Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 437 Morgen-Ausgabe.



Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 19. September 1869.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October 1869 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen deutschen Post-Bundes-Gebiete mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition.

Die Erweiterung des Nordbundes.

Der Nachricht, daß mit Baden Unterhandlungen über den Eintritt dieses Staates in den Nordbund schweben, scheint größeres Gewicht beigelegt werden zu müssen, als manchen ähnlichen Gerüchten, die im Laufe der Zeit aufgetaucht sind. Ob sich die Nachricht bestätigen wird, hängt seit langer Zeit lediglich davon ab, welche Stellung die preußische Regierung zu diesem Project einnehmen wird. Alle übrigen Factoren, welche in Frage kommen können, sind mit Entschiedenheit dafür.

Zunächst das badische Volk, das durch die Stimme seiner Vertretung bereits gesprochen hat. Wenn irgend ein Staat das Unfertige der gegenwärtigen Zustände empfunden hat, so war es Baden. In dem Schwaben, dem Baier, dem Franken, dem Hessen konnten die historischen Erinnerungen seines Stammes angerufen werden gegen das Bedürfniß des neuen Staates. Dem badischen Volke als solchem fehlt jede historische Erinnerung. Der Ausruf: „Ich bin ein Badenser" klänge verzweifelt modern. Ueberdies hat unter allen Staaten Deutschlands Baden die ungünstigste Lage. Schutzlos liegt der Staat, an der französischen Grenze weithin sich ausdehnend, in der Richtung von West nach Ost schmal wie ein Bienenleib; kein anderes Gebiet ist bei Angriffen von auswärtigen Feinden so gefährdet. Selbst die großdeutsche Partei hat keinen anderen Plan mit diesem Staate gehabt, als ihn zu Compensationen für Baiern zu verwenden.

Sodann die badische Regierung. Angeborene Anlage und Erziehung haben den Großherzog vor jener verblendeten Auffassung des Fürstenberufs bewahrt, die in andern Staaten so unheilvolle Folgen gehabt. Verwandtschaftliche Rücksichten wiesen ihn auf den Anschluß an Preußen hin. Er hat der Sache der Nation jederzeit ehrlich und gewissenhaft sich untergeordnet und ein Ministerium berufen, welches es verstanden hat, die liberalen Institutionen auszubauen, während es gleichzeitig nach seinen besten Kräften der deutschen Einheit diente.

Ferner die Fürsten des Nordbundes. Es ist bekannt, wie gerade der größte unter ihnen, der König von Sachsen, die Vereinsamung empfindlich fühlt, in welcher er, das einzige Haupt der Mittelstaaten des früheren Deutschen Bundes, in dem neuen Norddeutschen Bunde dasteht. Der Charakter dieses Staatswesens als eines Bundesstaats würde in der That klarer zu Tage treten, wenn die übrigen Mittelstaaten in denselben wieder aufgenommen würden. Wir können dieses Motiv, welches ein particularistisches ist, uns nicht aneignen, nicht anempfinden, aber wir müssen es gelten lassen. Wir gönnen den Mittelstaaten das Maß der Selbstständigkeit, welches die Bundesverfassung ihnen läßt, und dürfen Nichts dagegen einreden, wenn sie innerhalb des gegebenen Rahmens sich so behaglich als möglich einrichten.

Endlich das Volk des Norddeutschen Bundes. Bei der Verfassungsberathung wurde sorgfältig Rücksicht darauf genommen, daß den süddeutschen Staaten der Eintritt möglichst erleichtert werde. Jedermann fühlt, daß das Einigungswerk ein unvollständiges ist, bis der Süden sich demselben angeschlossen hat. Wir sind gern bereit, den Rest unserer Forderung in Abschlagszahlungen entgegen zu nehmen. Wir sind sicher, daß wir zum Ziele, zu einem in Freiheit einigen Deutschland gelangen werden; uns liegt mehr daran, den Weg dahin in Frieden und Sicherheit, als in Eile zurückzulegen. Mag von den vier Staaten einer nach dem andern eintreten, ausbleiben wird auf die Dauer keiner.

Wir haben es vollständig gebilligt, daß die preußische Regierung keinen Druck auf die Südstaaten auszuüben beschloß, sondern abwartete, bis Volk und Regierung der einzelnen Staaten freiwillig sich zum Anschluß bereit zeigte. Eine solche Zurückhaltung war die beste Garantie für den friedlichen Fortschritt, auf welchen wir im Interesse unserer Culturentwickelung so großes Gewicht legen. Schwer aber ist es uns, die Frage zu beantworten, warum, nachdem in einem Staate sich die Bereitwilligkeit gezeigt hatte, den Anschluß zu vollziehen, die preußische Regierung zögern konnte, die dargebotene Hand zu ergreifen. Es war bekannt, daß in Baden die Stimmung seit langer Zeit für die Einverleibung in den Norddeutschen Bund entschieden ist; die Schwierigkeiten wurden von preußischer Seite erhoben. Worin diese Bedenklichkeiten ihren Grund hatten, das ist eine Frage, die oft aufgeworfen, aber bisher nie beantwortet worden ist. Die badische Regierung würde die nationale Sache schwer compromittiren, wenn sie officiell mit einem Antrage auf Aufnahme hervorträte, ehe die Gefahr beseitigt ist, daß ihr auf diesen Antrag ein Refus zu Theil wird. Auf einen solchen Vorgang würden die Gegner höhnend mit dem Finger weisen. Jene Gefahr aber, so hoffen wir, ist gegenwärtig beseitigt oder wird es bald sein.

Nur auf zwei Seiten würde die Einverleibung Badens auf Feinde stoßen. Zunächst bei den Ultramontanen, die, während sie gegenwärtig im Norden vor Preußen den Katzenbuckel machen, im Süden fortfahren die Kralle zu zeigen. Gerade darum wäre aber die Aufnahme Badens ein nicht hoch genug zu schätzender Sieg über diejenige im Katholicismus herrschende Richtung, welche gegenwärtig ihre staatsgefährlichen Tendenzen so offen zur Schau trägt.

Und zweitens bei denjenigen Radicalen, welche die Pflicht zu haben glauben, im Interesse der Freiheit fort und fort gegen den deutschen Bund zu protestiren. Die Vorkämpfer der Selbstbestimmung werden, so erwarten wir, es wenigstens respectiren, wenn ein Volk von zwei Millionen auf dem Wege der freien Selbstbestimmung in einen Bund eintritt, der bisher nur als ein Erzeugniß der rohen Gewalt geschildert wurde. Wenn Volk und Regierung eines deutschen Staates aus freien Stücken den Entschluß fassen, dem Norddeutschen Bunde beizutreten und dieser Entschluß acceptirt wird, so ist damit ein unumstößlicher Beweis geliefert, daß der Norddeutsche Bund nicht allein entwickelungsfähig, sondern sogar in der Entwickelung begriffen ist und daß die Verfassung desselben, unvollkommen wie sie ist, doch die Keime der Vervollkommnung in sich trägt.

Breslau, 18. September.

Nächsten Donnerstag findet im ersten Berliner Wahlbezirke die Nachwahl für Waldeck als Mitglied des Abgeordnetenhauses statt. Zu diesem Zwecke mußten in mehreren Bezirken vorgestern Nachwahlen für inzwischen verstorbene oder weggezogene Wahlmänner vorgenommen werden. Dabei hat sich denn eine Theilnahmlosigkeit kundgegeben, wie wir sie bisher kaum in kleinen Städten, wo alles politische Leben erstorben ist, gefunden haben. So waren in einem Bezirke von 200 Wählern 13, in einem andern von 220 nur 16, ja in einem dritten von 112 Wählern 4, sage vier erschienen. In der That, einen derartigen Indifferentismus hätten wir überall, nur nicht in der „Metropole der Intelligenz" erwartet. Es hilft Nichts, daß die „Volks-Zeitung" dem Magistrate den Vorwurf macht, er habe es unterlassen, den Urwählern, wie sonst üblich, Wahlkarten zustellen zu lassen. In Breslau weiß man von derartigen Wahlkarten Nichts, aber ein derartiges Vergessen der ersten Bürgerpflicht wäre hier und wohl auch anderswo geradezu unerhört. Und diese Theilnahmlosigkeit gerade in dem Bezirke, in welchem für den ersten Abgeordneten Preußens, für Waldeck, ein Ersatz gesucht werden soll! Es scheint sich leider in Berlin eine wunderbare Wandlung zu vollziehen. Die Agitation in der Klosterfrage ist den Piepenbrinds überlassen worden; sie hat natürlich ein in Berlin nahezu unerhörtes Fiasco gemacht; den Volksversammlungen ist unter solcher Leitung die Blamage auf dem Fuße gefolgt.

Die Vorschläge in der ersten Wahlmänner-Versammlung lassen auch durchaus Nichts zu wünschen übrig; sie zeigen die bunteste Musterkarte und schillern in allen Farben. Der soll noch gefunden werden, der nach diesen Vorschlägen den politischen Charakter der Versammlung zu beurtheilen versteht. Es scheint auch hier an aller und jeder centralen Leitung zu fehlen, die bei den Wahlen einmal, selbst in der Hauptstadt „der Intelligenz", eine Nothwendigkeit ist.

In **Oesterreich** sind bekanntlich jetzt die 17 Einzel-Landtage versammelt. Dabei kommt auch die Frage der directen Wahlen für die Mitglieder des Reichsraths, die bisher von den Landtagen gewählt wurden, zur Sprache. Zur rechten Beurtheilung dieser wichtigen Angelegenheit hat Minister Giskra ein Rundschreiben erlassen, in welchem er zur Beantwortung mehrerer interessanter Fragen auffordert. Es heißt in demselben:

Bei der Erörterung der einschlägigen Fragen ist es darum zu thun, daß sie nicht durch Schlagwörter oder allgemeine Sätze erledigt werden, sondern daß sie im Einzelnen erwogen und die Details derselben in ihrer Tragweite bei den betreffenden Beschlüssen im Auge behalten werden. Sie lassen sich im Nachstehenden formuliren:

1. Ist die Einführung directer (unmittelbarer) Wahlen der Reichsraths-Abgeordneten im Interesse der Verfassung gelegen?
2. Im bejahenden Falle, soll an die Stelle der Entsendung der verfassungsmäßigen Zahl von Landtagsmitgliedern in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes die directe Wahl von Abgeordneten durch die Bevölkerung treten?
3. Sollen die directen Wahlen durch die Bevölkerung überhaupt oder nach den einzelnen Gebieten, Städten und Körperschaften, wie dieselben im Anhange zur Landesordnung festgestellt sind, platzgreifen?
4. Wird die Vermehrung der Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes über die dermal verfassungsmäßige Zahl von 203 als nothwendig oder doch als zweckmäßig und wünschenswerth erkannt?
5. Im bejahenden Falle, soll die Zahl der Reichsraths-Abgeordneten verdoppelt, um die Hälfte oder in welchem Maße sonst vermehrt werden?
6. In welcher Weise soll, wenn sich nicht für directe Wahlen ausgesprochen wird, der Zuwachs an Abgeordneten in den Reichsrath aufgebracht werden? Aus der Mitte des Landtages überhaupt oder mit Festhaltung der Gruppenwahl? Wie soll im letzteren Falle die Austheilung geschehen, namentlich außer dem Falle der Verdopplung, in jenen Gruppen, aus deren Landtagsmitgliedern nur Ein Abgeordneter oder sonst eine ungerade Zahl in den Reichsrath zu wählen ist?
7. Welche Functionsdauer ist für die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten des Reichsrathes festzusetzen?

Das **italienische** Ministerium ist, wie man versichert, jetzt entschlossen, so wie es ist, am 15. October vor die Kammern zu treten. Der Grund dieses Beschlusses, der in Anbetracht der Lage, in welcher sich das Ministerium befindet, etwas seltsam scheint, ist, wie eine Florentiner Correspondenz der „N. Z." bemerkt, daß es sich nicht zurückziehen kann, ohne vorher auf eine oder die andere Weise für die Zahlung der Januar-Coupons gesorgt zu haben. Man hat oft gesagt und es durch die officiöse Presse wiederholen lassen, daß seit langer Zeit schon alle Etatspositionen bis Ende 1869 gesichert seien, ja man hatte in einem begeisterten Augenblicke dies schon auf das Jahr 1870 erstreckt. Je näher indessen der Zeitpunkt heranrückt, je mehr schwinden die Illusionen von der Wirklichkeit. Man weiß jetzt aus positiver Quelle, daß die disponible Summe für die Verpflichtung des Staatsschatzes für das Ausland sich auf 10 Millionen beläuft, während man 70 allein für das Haus Rothschild gebraucht. Ich brauche, schreibt der erwähnte Correspondent, nicht hinzuzufügen, daß die Ziffern, was den Coupon für das Inland betrifft, sich ähnlich verhalten. Es ist begreiflich, daß in einer solchen Lage das Ministerium, trotz der Gewißheit, die es hat, der Kammer gegenüber einen harten Stand zu haben, sich nicht zurückziehen kann, ohne eine, gleichviel welche Operation geschlossen zu haben, welche wenigstens die Verpflichtung des Staatsschatzes sichert. Was das Gerücht betrifft, man hätte die Verhandlungen wieder aufgenommen, um die Operation mit den Kirchengütern zu Ende zu führen, so hält man dasselbe für grundlos. (Siehe indeß die tel. Depeschen am Schlusse!) Unter den Angriffen, welche das Ministerium in jüngster Zeit zu erfahren gehabt hat, hält man besonders die Rede, mit welcher Rattazzi am 14. d. den Provinzialrath eröffnete, für sehr bedeutend. Aber auch Ponza di San Martino nimmt gegen das Ministerium Partei. Er veröffentlicht in den italienischen Blättern einen Brief, in welchem er namentlich die Haltung des Ministers des Innern, Ferraris, angreift und demselben vorwirft, den Grundsätzen der Partei der Permanenten untreu geworden zu sein.

Aus **Rom** meldet man, daß die Vorbereitungs-Congregationen zum Concil ihre Riesenarbeiten endlich bewältigt haben und daß alle Vorlagen redigirt, geordnet und fertig sind. Das Geheimniß, so fügt man hinzu, wird gut bewahrt; im Ganzen nämlich, denn im Einzelnen verlauten hier und da doch allerlei Dinge. So soll es positiv sein, daß das allgemeine Stimmrecht verurtheilt werden soll, ebenso die Preßfreiheit und die Kultusfreiheit. Man versichert, daß die Verdammungsbullen des Concils im Voraus redigirt seien, auch alle Entscheidungen sollen in Hoffnung auf die starke Majorität, auf welche man rechnet, im Voraus fertig gemacht liegen. Es heißt, das Concil werde vom 8. December 1869 bis zu St. Peter 1870 dauern, dann folge eine große Canonisation, mehrere Beatificationen und das große Jubiläum. Darauf soll ein großer Theil der Bischöfe eingeladen werden, bis 1871 zu bleiben, um den Festen beizuwohnen, welche stattfinden, wenn „Pius IX. superabit annos Petri", d. h. wenn der Papst länger auf dem päpstlichen Stuhl gesessen als der Apostel Petrus; Pius IX. würde der erste Papst sein, welcher so lange wie Petrus Bischof von Rom gewesen.

Daß man in **Frankreich** trotz der augenblicklichen Krise im Innern den Blick nicht ganz vom Auslande abgewandt hat, beweist unter Anderem wieder einmal der „Avenir national." Derselbe bespricht die Thatsache, daß der würtembergische Minister von Varnbüler, von welchem er sagt, daß derselbe seit einiger Zeit der Bindestrich zwischen Preußen und den Staaten Süddeutschlands zu sein scheine, eine lange Unterredung mit dem König von Baiern gehabt hat. „Vor dieser Zusammenkunft — sagt das demokratische Blatt — hatte er in Varzin mit Herrn v. Bismarck conferirt. Es ist wahr, daß Preußen von der Art von Interregnum, in welchem sich für den Augenblick Frankreich befindet, Vortheil zieht, um seine Einfluß- und Actions-Mittel zu vermehren. Nachdem Herr v. Bismarck die falschen Berechnungen des Kaisers im Jahre 1866 sich zu Nutz gemacht hat, so benutzt er jetzt seine Krankheit." (sic!) In welcher Weise der „Siècle" die preußisch-russische Allianz beurtheilt, ersehen unsere Leser aus den unter „Paris" gemachten ausführlicheren Mittheilungen. — Hinsichtlich der Zustände im Innern haben wir besonders hervorzuheben, daß der Ministerrath vom 15. d. in der Frage der Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers, noch der Neubildung des Ministeriums, noch endlich nur des Präfectenschubs eine Entscheidung gebracht hat. In der That können auch alle drei Fragen nur zusammen gelöst werden, denn sie sind die Glieder einer und derselben Kette und müssen aus einem und demselben Systeme heraus, zu dessen Annahme man sich entschließt, beantwortet werden. Einstweilen bleiben sie also, wie überhaupt alle großen Fragen, noch in der Schwebe. In Bezug auf die Regierung aber hat sich der „Constitutionnel" schon beeilt, den Versicherungen, daß im Schooße des Ministeriums Zerwürfnisse herrschten, mit der Erinnerung daran entgegenzutreten, „daß die gegenwärtigen Minister das Senatsconsult, welches die Grundlage der neuen Ordnung ist, vorbereitet und persönlich vertreten haben, daß dieselben Minister die Amnestie angerathen und zur Ausführung gebracht haben, und daß seitdem alle Acte der Regierung dieselben Stempel eines ehrlichen Liberalismus und vollkommener Uebereinstimmung der Anschauungen trugen." Was endlich den Zusammentritt der Kammern betrifft, so möchte auf diesen und damit auf eine Lösung der gegenwärtigen Krisis vor Ende November wohl nicht zu rechnen sein.

Die **englische** Presse findet in diesem Augenblick wieder Muße genug, sich mit dem Concil zu beschäftigen, und so zankt sich namentlich in der „Times" der Weltuntergangs-Prophet Dr. Cumming mit dem Redacteur der „Westminster Gazette" in einem unendlichen Briefwechsel darüber herum, ob der Papst die Protestanten miteingeladen habe. Wenigstens drei Leitartikel wurden in kurzen Zwischenräumen dieser im Ganzen wenig interessanten Frage gewidmet. Aber auch sonst hat das leitende Blatt es nicht an Besprechung des Concils mangeln lassen und neuerdings wurde sogar in seinen Spalten ein ungemein langer selbstständiger Artikel über Concilien im Allgemeinen und die bevorstehende Kirchen-Versammlung ins Besondere mitgetheilt, der manche seit Monaten auf dem Continent abgethane Angaben über die von den Prälaten zu berathenden Fragen und andere Punkte mit dem Anscheine großer Wichtigkeit als frische Neuigkeiten auftischte. Anläßlich dieses Artikels lassen sich nun auch zwei der großen Tagesblätter, die „Morning Post", deren Bemerkungen wir unter „London" ausführlicher mittheilen, und der „Standard" zur Erörterung des Concils vernehmen. Das letztere Blatt stimmt mit der „Post" darin überein, daß die Situation für Rom nicht allzu günstig sei, dagegen corrigirt das conservative Blatt die „Times", „Post" und andere Organe hinsichtlich des Glaubens, daß von der Anwesenheit oder Nichtanwesenheit von Gesandten das Zustandekommen des Concils abhänge und giebt ihnen auch zu bedenken, daß die bei der Kirchenversammlung gesprochenen Worte unter einer so zahlreichen Gemeinschaft wie die katholische nicht ungehört oder unbeachtet verhallen dürften. Die Angabe des leitenden Blattes, daß in drei Wochen das Concil beendet sein werde, behandelt der „Standard" als reine Lächerlichkeit.

Ueber die Lage **Spaniens** gegenüber Cuba bringt „Daily News" einen vortrefflichen Artikel. Das Blatt findet nämlich manche Gründe, die das Zögern Spaniens, bei einem guten klingenden Geschäfte Cuba's ledig zu werden, erklären könnten. Cuba sei ein Dorn und ein Juwel der Krone Spaniens seit lange gewesen, und obwohl es fortwährend dem Nationalwohlstande nur Opfer gekostet, habe sich der Nationalstolz nicht entschließen können, sich davon zu trennen. Aber frühere Regieruugen hätten mit dem Glauben an ein „Gottesgnadenthum" auch den verbunden, daß „Cuba verlieren", auch „Spanien verlieren" heiße. Obgleich die jetzige Regierung, selbst ein Kind der Revolution, als Unterdrückerin einer cubanischen Revolution beinahe im Lichte des Brudermörders erscheinen könnte, so habe sie das Gefühl, daß sie einen Selbstmord mit der Hingabe Cuba's begehen könnte, erkenne sie auch alle Gründe der Vernunft, die dafür reden und darauf drängen, ziemlich unverhohlen an. Aber Regierungen hätten öfters andere Dinge zu erwägen, als blos die Richtschnur des Wünschenswerthen. In diesem Hangen und Bangen habe die spanische Regierung ihrerseits und der amerikanische Gesandte Sickles seinerseits die Sache so verpfuscht, daß alle alte Empfindlichkeit des spanischen Volkes zu erwachen begonnen habe. Die Amerikaner hätten zu viel Gier nach Cuba gezeigt, und dadurch den Erfolg verzögert, ganz die Existenz des alten castilischen Stolzes vergessend, und des Umstandes, daß im spanischen Volke die Erinnerung an eine große Vergangenheit, an den Besitz eines Stückes Welt da draußen, den Besitz eines Coloniallandes noch nicht erloschen sei. Eine Regierung, die der cubanischen Rebellion wiche, würde auch einer Rebellion daheim nicht gewachsen sein, und außerdem wisse Spanien, daß ganz Europa sein Recht auf Cuba voll anerkenne. Der Besitz Cuba's gebe jeder Regierung in den Augen des Volkes eine Art traditionellen Glanzes, der Spaniens Erbe von den Tagen der Conquistadores und Weltentdecker her gewesen, ganz wie das Volk instinct-

artig den als Herrn anzuerkennen sich gewöhnt habe, der in Madrid das große befestigte Stadtwachthaus „El Principal" in Händen halte.

Deutschland.

Berlin, 18. Septbr. [Eintritt Badens in den Nordbund. — Der Großherzog und die badischen Minister. — Preußisches Zögerungssystem. — Frankreich und Oesterreich. — Graf Bismarck und die Landtags-Vorlagen. — Das kronprinzliche Telegramm.] Von officiöser Seite wird wiederholt dementirt, daß zwischen hier und Karlsruhe Unterhandlungen über den Eintritt Badens in den Nordbund gepflogen werden. Unseres Wissens ist dies von liberaler Seite niemals absolut behauptet worden. Man erwartet im Gegentheil erst von der Anwesenheit des Königs in Baden, daß gewisse Propositionen zum Durchbruch gelangen sollen, für die nicht nur die badischen Minister gewonnen wurden, sondern für die auch der Großherzog große Sympathien an den Tag legt. Mit anderen Worten, sobald die badische Volksvertretung eine Anschlußmanifestation in Scene gesetzt hat, zu der sich das badische Ministerium zustimmend verhalten wird, darf man auf einen entscheidenden Schritt in der Anschlußfrage hoffen. Indessen darf nicht verkannt werden, daß bis zur Stunde in maßgebenden Regionen noch immer einem Zögerungssystem gehuldigt wird, das allerdings seine Rechtfertigung in keinen neuen Gründen sucht. Man sagt jetzt, daß die Lage Preußens gegenüber Frankreich und Oesterreich nicht danach angethan, einen kriegerischen Conflict zu provociren, der vielleicht in Paris gewünscht wird, um dem inneren Zersetzungsproceß zu entgehen und unter einem günstigen Vorwande die Regentschaftsfrage zu erledigen. Auch kommt man stets darauf zurück, daß die Südstaaten uns im Kriegsfalle von keiner besonderen Hilfe wären, weil wir am Rhein und an der österreichischen Grenze genug zu thun hätten. Endlich macht man auf die Missionsreise Beust's an die süddeutschen Höfe aufmerksam und versichert, daß die von den Journalen angekündigte Annäherung zwischen Berlin und Wien wohl den Friedenswünschen des Königs und Bismarck's entsprechen würde, aber daß bis zur Stunde kein positiver Anhaltspunkt für diese Mittheilung vorhanden. — Von sonst unterrichteter Seite wird gefolgert, daß die intellectuelle Theilnahme des Grafen Bismarck an der Ausarbeitung der Landtagsvorlagen auch sein persönliches Erscheinen in den beiden Häusern bedingt. Dem ist nicht so. Der Ministerpräsident nimmt allerdings Antheil an gewissen Vorlagen, so z. B. an der Budgetaufstellung, bei welcher es nicht an seinen persönlichen Rathschlägen gefehlt hat. Er soll in dieser Hinsicht mit dem ihm eigenthümlichen Humor geäußert haben, daß er die größte Schuld am Deficit trage und den Goldonkel nicht verlassen dürfe. Aber nichtsdestoweniger glauben wir auf gute Informationen hin berichten zu können, daß des Grafen Bismarck Entschluß feststeht, nicht mehr in dem Umfange sich den Geschäften des preußischen Staatsministeriums zuzuwenden, wie vielleicht seine wohlmeinende Freunde erwarten. Ueber die Gründe haben mannigfache Versionen circulirt, deren Berechtigung theilweise zugegeben werden muß. — Das Telegramm des Kronprinzen und seiner Gemahlin an das Festcomite der Humboldtsfeier hat unter den hiesigen Vollblut-Reactionären einen sehr schlechten Eindruck gemacht.

[Preßprocesse.] I. Die Nr. 142 des „Social-Demokrat" enthielt zwei Correspondenzartikel des gegenwärtig zur Bebel-Liebknecht'schen Linie übergetretenen Buchbindergesellen Raspe, welche die am 29. November v. J. in Essen stattgehabten Conflicte zwischen der social-demokratischen Partei einerseits und der Polizei daselbst andererseits, als einen Kampf darstellte, welcher die Kriegsberichte aus der Krim weit hinter sich läßt. Hiernach hatten die Polizisten in Essen nicht allein Greise und Bürger und ruhig dahinschreitende Frauen mit einem Kinde auf dem Arme verwundet, sondern auch das Kind im Mutterleibe insofern nicht verschont, als sie in unbarmherziger Weise auf dieselben eingehauen hätten. Schließlich war ein 14jähriges Mädchen, Auguste Schneider, den von der Polizeigewalt ausgetheilten Säbelhieben, bei denen der halbe Gesichtsbacken heruntergehauen war, erlegen. Diese letzte Thatsache wurde von Raspe telegraphisch widerrufen, aber zu spät, denn schon war die in der That unrichtige Notiz in die Spalten des „Social-Demokrat" aufgenommen. In Folge des Artikels war eine genaue Recherche über die Vorgänge in Essen angestellt worden, die eine Uebertreibung der Vorgänge daselbst herausstellte, während die letzte Notiz sich als vollständig unrichtig erwies, da Auguste Schneider überhaupt bei dem Tumult nicht gewesen war, sondern an einer Unterleibsentzündung krank darniedergelegen hatte und infolge derselben gestorben war. Der Redacteur Grüwel, der den Artikel nicht gelesen haben will, ist deshalb aus § 37 des Preßgesetzes, Raspe aus § 102 des Strafgesetzbuches angeklagt. Raspe ist nicht erschienen und wird deshalb in contumaciam und zwar zu 2 Monat Gefängniß, Grüwel zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

II. Der Schriftsteller Liebknecht präsidirte in Berlin im Engelhardt-schen Lokal einer Versammlung, in der er Graf Bismarck beschuldigte, 1866 den Staatsstreich Louis Napoleons nachgeahmt zu haben, und außerdem äußerte, daß die jetzige Stellung Deutschlands sich nur auf die Gewalt und den Rechtsbruch stütze. Liebknecht ist nicht erschienen und wird in contumaciam zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 17. September. [Die Abreise des Königs] und der andern Königl. Herrschaften fand gestern Morgens um 8¾ Uhr statt. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Behörden und ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden. Als der König aus den Empfangsgemächern auf den Perron trat, begrüßten ihn tausendstimmige Hochs. Die Waggons wurden mit Blumenbouquets förmlich überschüttet. — Dreien Mitgliedern des Comites für das Provinzialfest, den Grafen Kanitz, Dohna und Kayserling ist der Stern zum rothen Adler- resp. Kronenorden 2. Klasse verliehen worden. — Zu dem am Mittwoch beim König stattgefundenen Diner waren auch der Ober-Bürgermeister Kieschke nebst Gemahlin befohlen worden. Der Kronprinz nahm dabei Gelegenheit, dem Herrn Ober-Bürgermeister seine anerkennende Freude über die Aufnahme, welche die Königl. Herrschafften hier gefnnden, auszusprechen, auch denselben zu versichern, daß sie stets sehr gern in unserer Stadt anwesend sein mögen und es ihm Freude machen werde, bald wieder hier sein zu können. — Mittwoch Abend wurde der König im Theater erwartet, erschien aber dort nicht, sondern wohnte etwa eine Stunde lang einer zum Besten der Hinterbliebenen der im Schloßteiche Verunglückten von der Schützengilde arrangirten musikalischen Soirée bei. Er unterhielt sich lebhaft mit mehreren Mitgliedern des Gildenvorstandes und erkundigte sich namentlich, wie die „Ostpr. Ztg." besonders hervorhebt, sehr genau nach der Bedeutung der verschiedenen Schilder, welche dieselben auf der Brust trugen. (Danz. Z.)

Stettin, 17. Septbr. [Die strikenden Zimmergesellen] haben an jeden der Meister folgendes Schreiben erlassen: „Stettin, 15. Septbr. 1869. Euer Wohlgeboren! Ersuchen wir hiermit zu einer Besprechung der Commission der Zimmerleute Betreff der Lohnfrage zum Donnerstag, 16. Septbr., Vormittag 10 Uhr im Gesellenhause, Neustadt. Die Commission." Auf diese seltsame Einladung sind wirklich zwei Meister erschienen, haben es aber auch abgelehnt, auf die Forderungen der Gesellen einzugehen. Die Gesellen haben darauf in einer gestern abgehaltenen Versammlung, wo die „Nichtachtung" von Seiten der Meister sehr übel vermerkt wurde, beschlossen, in dem Strike festzuhalten. — Nachdem die Schuhmachermeister die von den Gesellen gestellte Forderung einer Lohnerhöhung um 33⅓ pCt. abgelehnt haben, wurde gestern in einer von etwa 150 Gesellen besuchten Versammlung mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen, am Montag die Arbeit einzustellen. Herr Armborst forderte diejenigen Gesellen auf, deren Meister in die Erhöhung willigen, fortzuarbeiten, den Ueberverdienst aber zur Unterstützung der Strikenden abzugeben. Von Montag an sollen täglich Versammlungen stattfinden. Ein Antrag, den Meistern noch eine letzte Bedenkzeit von 8 bis 14 Tagen zu stellen, wurde abgelehnt (Od.-Ztg.)

Lübeck, 16. Septbr. [Vom Medicinalamte] wird bekannt gemacht, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in einzelnen Ortschaften des hiesigen Staates bereits ausgebrochen sei und verordnet im Auftrage des Senates eine Reihe von Maßregeln zur Verhütung weiterer Verbreitung der Seuche, unter welchen sich auch das Verbot der Ausfuhr von krankem oder verdächtigem Vieh befindet.

Hamburg, 16. Sept. [Die Arbeiter der Lauenstein'schen Fabrik.] Die zur Versöhnung und Beilegung der Strikes der Lauenstein'schen Arbeiter durch die Vermittelung eines Bürgercomite's gebotene Hand, ist von den Arbeitern zurückgewiesen worden. Das genannte Comite hatte gestern mit den Arbeitern eine gemeinschaftliche Versammlung abgehalten und theilte erstens mit, daß die Fabrikdirection geneigt sei, von 427 strikenden Arbeitern, welche sich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet, sofort 265 wieder zu beschäftigen, der Rest sollte dann gleichfalls in kurzer Zeit angenommen werden, nur hatte die Fabrik zur Bedingung gemacht, daß 13 Arbeiter, welche sich besonders schroff gegen den Director benommen, ausgeschieden würden. Nach längerer Debatte für und gegen Annahme dieses Vorschlages entschied man sich mit kleiner Majorität für die Aufrechterhaltung des Strikes und da hiernach das Bürgercomite eine weitere Verhandlung für überflüssig hielt, verließ dasselbe die Versammlung. Letztere tagte unter einem neugewählten Präsidenten fort und bildete ein neues Strikecomite (das alte ist fast ausschließlich verhaftet) aus 12 Personen. An der Spitze desselben steht der bekannte Agitator, Cigarrenarbeiter Richter aus Wandsbeck. Nunmehr kam man zu ganz absonderlichen Beschlüssen. Man entschied sich dafür, daß das Strikecomite nicht ferner in Hamburg, sondern auf preußischem Gebiete sein Domicil nehme; gleichzeitig wurde dasselbe beauftragt, die hiesige Polizeibehörde durch eine Eingabe zu veranlassen, daß die Gefangenen ausgeliefert würden und die Verhaftung des Directors Kirchweger erfolge. Sollten diese Schritte ohne Erfolg sein, so ist das Comite auch beauftragt, sich an den Bundesrath zu wenden. (Post.)

Kiel, 16. Sept. [Keine Humboldtfeier.] Es ist aufgefallen, daß die Kieler Universität den hundertjährigen Geburtstag Humboldt's gänzlich unberücksichtigt gelassen hat. Eigenthümlicher Weise hat an diesem Tage die Grundsteinlegung zu der „Herberge zur Heimath" in Kiel stattgefunden, eines Instituts also, in dem zwar, wie der Prof. der Theologie Weiß in seiner Weiherede versicherte, nicht das Muckerthum und der religiöse Lippendienst ihren Sitz aufschlagen sollen, das aber dennoch mit Humboldt's Geist und Andenken wenig zu schaffen hat.

Schweiz.

Lausanne, 14. Sept. [Ueber den Congreß der internationalen Friedens- und Freiheits-Liga] schreibt man der „Frankf. Z.": Der diesjährige Congreß verspricht sehr interessant zu werden. Die Zahl der Theilnehmer beträgt bis jetzt 250. Unter denselben nenne ich Ihnen in erster Linie Victor Hugo, dem die Ehren-Präsidentschaft zugedacht ist. Anwesend sind außerdem bereits: Gambetta, Ferry, Laurier von Paris; von Deutschen: Ludwig Simon, Gögg, Venedey, Spier (Wolfenbüttel) u. A. Das Central-Comite hat unter dem Vorsitze von Jules Barni bereits mehrere Sitzungen gehalten. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Die Grundlage einer föderalistischen Organisation von Europa; 2) die Lösung der orientalischen und polnischen Frage vom Standpunkte der Liga aus; 3) die Mittel zur Lösung der socialen und ökonomischen Gegensätze; 4) die Reorganisation des Congresses und des Centralorgans. Der Congreß wird heute um 2 Uhr eröffnet (s. unter „Paris"). Die Mitglieder des Central-Comite's und des Lokal-Comite's werden Victor Hugo um 1½ Uhr abholen und in das Congreßlokal geleiten.

Italien.

Rom, 12. Septbr. [Zum Concil. — Befürchtungen. — Personalien. — Räuber.] Die „Römische Correspondenz", schreibt man der „N. Pr. Ztg.", bedroht alle Correspondenten auswärtiger Zeitungen hier mit allen Schrecken der päpstlichen Polizei, wenn sie fortfahren sollten, Mittheilungen über das Concil zu machen. Ich habe Ihnen schon neulich geschrieben, daß der Redacteur der „Römischen

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 16. September.

Unsere Humboldtfeier ist vorüber, und wenn unsere Frommen im Lande in sittlicher Entrüstung geseufzet, schon dieser „Abgötterei" wegen, müsse am nächsten Tage die Erde vernichtet werden, so hat der Herrgott droben ihnen diesen Gefallen nicht gethan. Sie rollt nach wie vor durch des Weltalls Räume, trotz unseres Freundes Knaak salbungsvolles Commandowort: „Stehe still!" und wenn auch nicht Alles, so bleibt doch Manches beim Alten, so z. B. die Orthodoxen — und der persönliche Teufel, der „diesen Humboldt" vom Glauben abgewandt, und ihm dafür das Wissen eingetauscht, nach wie vor Disselhof's und seiner Consorten „Wauwau", mit dem die Herren uns in's Bockshorn zu jagen gedenken. Es war ein trüber, bewölkter Himmel, der über dem vorgestrigen Morgen des 14. September hing, und natürlich mußte auch der als Zeuge dienen und eidlich erhärten, daß er von der Sonne extra ersucht worden, ihr seine Wolken zur Verhüllung ihres Antlitzes zu leihen, damit sie nicht sehe die Abgötterei, die mit diesem neuen Galliläi von der Sünderrotte Berlins getrieben werde. Die frommen Hirten, die so beflissen sind, ihre Schöpsenheerde zu vergrößern, wäre es auch mit räudigen und von der Drehkrankheit behafteten Schafen, verstopften sich die Ohren und geiferten Gift und Galle in ihren eigenen Morgenkaffee, als durch die flaggengeschmückten Straßen, an den mit tücherschwenkenden Zuschauern besetzten Festern vorüber, voraus die Musikcorps, heitere, frische Weisen spielend, die Innungen, Gewerbe, Corporationen, hinaus durch die nördlichen Vorstädte nach dem Festplatze zogen. Die Fahnen, die die einzelnen Abtheilungen des Zugs markirten, hätten, so groß sie waren, wohl kaum als Taschentücher hingereicht, um die Schmerzensthränen, die die gottgefälligen Männer, hervorlauschend durch die Fenstervorhänge, ob dieses Greuels vergossen, aufzunehmen. Im festen Gedenken an den Einzigen, dem die Volksfeier galt, möchten wir uns nicht der irdischen Namen dieser, sich selbst für den Himmel trainirenden geistlichen Krebs-Reiter erinnern. Sie wissen ja aus meinen früheren Herzensergießungen, daß ich überhaupt kein Freund des Sports bin, am wenigsten des fortgaloppirenden Rückschritts. Der ungemein weit ausgedehnte Festplatz überraschte uns mehr, als wir gedacht. Ringsum auf den Hügeln und den, wenn ich nicht irre, Dämmen der neuen Verbindungsbahn, fanden wir schon eine Zuschauermenge, die ein in dergleichen Taxationen geübtes Polizeiauge uns auf 60 bis 70,000 Menschen abschätzte. Der eigentliche sehr weite innere Festkreis, dessen äußere Peripherie für die Aufstellung der Corporationen bestimmt war, während die innere eines Parallelkreises, die als Mittelpunkt zu betrachtende Grube für das Fundament des Grundsteins aufschloß, alles mit Flaggenstangen umgeben, von denen Wappen und Fahnen wehten, machte einen imponirenden Eindruck. Am meisten aber wurde das Auge von der mit Roth — eine fatale Farbe für unsere reactionären Truthähne! — und Gold reich decorirten Tribüne der städtischen Behörden gefesselt, in deren Mitte, umgeben von hoher grüner exotischen Blumen- und Pflanzenwand, die Kolossalbüste des Gefeierten prangte. — — Ich gewahre eben, daß mich die lebendige Rückerinnerung in die „Fest-Beschreibung" hinein zu verleiten droht, in eine post festale, die als hinkender Bote erscheinen dürfte, nach den „Schnellberichten", die in diesem Augenblicke sich wohl schon unter Ihrem gastlichen Zeitungsdach seßhaft gemacht haben werden. Mir bleibt also nur die skizzenhafte Fixirung von Einzelnheiten übrig. Während auf dem Festplatze alle bürgerlichen Stände vertreten waren, hatte der geistliche nur zwei als anwesend aufzuweisen, die Prediger Sydow und Lisco, das „Heer" den „Vater" Wrangel, den Stadtcommandanten und zwei Offiziere, die man als Verwandte des Verewigten bezeichnete. Ich glaube, die Entfernung ließ mich aber nicht zum Erkennen gelangen, auch den poetisch reich begabten Prinzen Georg von Preußen in der Nähe der Fundamentgrube gesehen zu haben. Der Kanonendonner, der vom unfernen Artillerieschießplatz kriegerisch herübertönte, war wohl nur ein zufälliges Accompagnement bei der Erinnerungsfeier an den friedlichen Sieger-Heros auf dem Kampfplatze des Geistes. Unwissende Optimisten erfreuten sich, daß auf den Kasernen Festflaggen zu Ehren Humboldt's wehten. Wenn dies der Fall gewesen — ich bin den militärischen Herbergen nicht so nahe gekommen — so galt der Flaggenschmuck wohl dem, an demselben Tage in den betreffenden Hofkreisen gefeierten Geburtstage J. K. H. der liebenswürdigen Frau Prinzessin Friedrich Carl. Die kräftigen Reden des Oberbürgermeisters Seydel — dem wir dafür fast Indemnität für die neue Einkommensteuer und andere dergleichen Sünden bewilligen möchten — und des Stadtverordneten-Vorstehers Kochhann, sagten uns klar und wahr, daß wir hier zusammengekommen, um dem unsterblichen Mitbürger die Huldigung nicht nur Berlins, sondern zugleich als Wiederhall der ganzen Welt darzubringen, durch die wir uns selbst geehrt. Es waren stramme, kernige Worte, die manchen unliebsamen schwarzen Nagel auf den Kopf treffend, sich als Hammerschläge denen anschlossen, welche dazwischen auf den „Humboldt-Stein" des „Humboldt-Hain's" fielen.

Mit der gesprochenen kräftigen Prosa verband sich die gesungene mildere Poesie, in Beethoven'schen und Kreuzer'schen Hymnen, so wie in dem Schlußchor, der in seinen schlichten, tiefgefühlten Worten mit der lieben, alten Melodie des: „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus", uns und wohl manche unserer Altersgenossen, die wir vor fast einem halben Jahrhundert zu den Mitgliedern der damals arg verfehmten Burschenschaft zu gehören die Ehre hatten, an diese Zeit der geistigen Tortur wehmüthig erinnerte. — — Es ist Manches beim Alten geblieben. Ich glaube kaum, daß uns, wollten wir uns einfallen lassen, vom „schwarzrothgoldnen zerschnittenen Band" ein Klagelied zu singen, dergleichen „Tand" einen gnädigen Blick von der „Höhe der Menschheit" — wir zählen in loyaler Gesinnung diese von der ersten Stufe, der des Barons aufwärts, eintragen dürfte. — Man hätte denken sollen, daß bei diesen Einzelnheiten den Reden und Gesängen, die doch nur bis zu den nähern Kreisen direct gelangten, und von da erst „durch Tradition" weiter hinaus, eben in diesem „Weiterhinaus-Terrain" die gezwungene Theilnahmlosigkeit zu störenden Extravaganzen leicht verführen würde. Dem war aber nicht so. Ich, der ich sonst eben kein Freund der Berliner „Volksversammlungen", mit ihren üblichen Skandalanhängen bin, habe an diesem Tage mich doch zu einer Art Achtung der „gemischten Volksschichten" bekehrt gefühlt. Auch nicht der leichteste Exceß ist mir während der Dauer der Feierlichkeit bekannt geworden, selbst der, gegen den Schluß des Acts in die Menge brausende Regensturm vermochte sie nicht in üble Laune zu versetzen. Es „wickelte sich eben Alles glatt ab"; der „alte Humboldt", dem es lebend schon im Jahre 1848 gelang, mit wenigen schlichten Worten aufgeregte Massen zu beruhigen, er muß vom Himmel herab — und da droben ist er nun einmal und zwar als Gestirn erster Größe, trotz Fournier und Consorten — mit seiner geistigen Riesenkraft auf die irdischen Krakehlgelüste der Berliner eingewirkt haben.

Ueber den lieben „Papa Wrangel" haben wir uns auch gefreut. Die Feier ergriff sichtbar den alten Herrn. In seinen Jahren versteht man wohl nicht mehr, Gefühle zu heucheln. Die demnach echten Gefühlsthränen, die er aber doch, als ob er glaubte, seiner militärischen Ehre etwas zu vergeben, verstohlen sich von den Wangen wischte, haben seinem Herzen menschliche Ehre gemacht. — Daß es mit der, vorher so vielfältig in den Blättern besprochenen „Allgemeinen Illumination", am Abend nicht weit her sein würde, habe ich vorausgesehen. Anschauen mögen sich die Berliner dergleichen schon gern, aber selbst etwas dazu thun, eben nur mit Ausnahme. Durch die abendlichen Straßen, die nach dem düstern Regentag in später Stunde durch den klarsten Mondschein überraschend erhellt waren, wogte eine überaus zahlreiche Menge, deren „Sehnsucht nach Licht" aber sehr vereinzelt befriedigt wurde. Die Oranienburger Straße, in der Humboldt lange Jahre gewohnt und auch gestorben, war fast in allen ihren Häusern bereit gewesen, dem Gefeierten auch diese Aufmerksamkeit zu beweisen. Sein Haus selbst prangte in reichem Guirlandenschmuck und Lichtglanz. Das Büsten-Conterfei des großen Mannes blickte aus dem geöffneten, zu einer exotischen Laube umgewandelten Fenster seiner Geisteswerkstätte, seinem bekannten Arbeitszimmer, ernst-freundlich auf die wogende Menge hinaus. Auch die naheliegenden Straßen der Friedrichs- und Friedrich-Wilhelmstadt ließen lobenswerth ihr Licht leuchten. Aber die Linden!! Da, wo jetzt die Hoflieferanten und die börstianischen Millionäre hausen, sah es trübselig mit dem Lichte aus. Und doch lauteten die Telegramme über das Befinden des kranken Mannes an der Seine keineswegs beunruhigend und Portemonnaie-gefährdend. Wir constatiren, daß in dieser prächtigsten Straße der „Humboldt-Stadt" nur ein einziges Haus Ihm und sich selbst Ehre gemacht, das der Hofjuweliere, Gebrüder Friedeberg, was uns weiter nicht überraschte, da die beiden Herren als achtungswerthe, aufgeklärte Männer bekannt sind. Der ministerielle Theil der Wilhelmsstraße, so wie die Gebäude aller Behörden, sonnten sich im bescheidenen Strahl ihrer üblichen Straßen-Gaslaternen. Dem Cultusterrain habe ich mich nicht genaht, es blieb für mich ein „Noli me tangere." Im Friedrich-Wilhelmstädtschen Theater schickte man einer Offenbachiade ein hübsches Festspiel von Kugler voraus; auf der Victoriabühne sprach Hendrichs einen bezüglichen Prolog. Das Krolltheater hatte der Arbeiterverein zu einer Festversammlung für den Abend in Miethe genommen. Die königlichen Bühnen beschäftigten sich nicht mit Humboldt. Der „Prophet" sang im Opernhause, während im Schauspielhause — war es auf Humboldt bezüglich? — der „Verschwiegene wider Willen" erschien. — Und damit schließe ich meine gebröckelten Skizzen über Berlin's Humboldtsfeier.

Der nächstfolgende Tag des projectirten „Weltuntergangs", der wegen unvorhergesehener Umstände nicht stattfinden konnte, ward von speculativen „Localbesitzern" mittelst jocoser Anreizungen zum Besten ihrer Kasse nach Möglichkeit ausgebeutet. Das verhängnißvolle Ereigniß glotzte uns von den Littfaßsäulen in allerlei Variationen entgegen; in allen Café chantants ging mit und ohne Cancan die Erde aus den Fugen, der Ciniselli'sche Circus gab „zur Feier dieses Ereignisses" sogar zwei Festvorstellungen an diesem Tage. Es ist uns schon angenehm, daß uns diese Furcht vor dem Ende aller Dinge nicht zur

Correspondenz", Herr Rouge, genannt Magelonne, auch Agent bei der Polizei, also wohl im Stande ist, seine Drohungen zu verwirklichen. Dieser selbe Herr wird auch eine officielle polygraphische Concil-Correspondenz herausgeben, durch deren Bestellung sich jede Zeitungs-Redaction für die Summe von 25 Fr. monatlich die Freundschaft und den Schutz des Herrn Rouge erwerben kann. Die neue päpstliche Armee, welche das katholische Europa auf Concilbeschluß besolden wird, soll ihren ersten Anhalt im Johanniter-Maltheser-Orden bekommen, der durch das Concil neubelebt werden soll. Der Papst soll sehr betreten über die Berichte sein, welche ihm Monsignore Nardi und Monsignore von Mercde eingesendet haben; Pius IX. glaubte nämlich, der Episcopat werde im Concil einstimmig in allen wichtigen politischen und socialen Fragen sein; auf solche Einstimmigkeit aber ist nach den neuesten Berichten gar nicht mehr zu rechnen. Man fürchtet im Vatican namentlich die Opposition deutscher Bischöfe; aber auch im französischen Episcopat sollen die gallikanisch gesinnten Prälaten eine compacte Masse bilden, die durchaus nicht mit sich handeln lassen wolle; selbst unter den belgischen und englischen Bischöfen giebt es liberal angelaufene, und die ungarischen wollen durchaus das Anathema über das Nationalitätsprincip nicht acceptiren. Es giebt Bischöfe, welche sogar für den Satz Cavour's: „freie Kirche im freien Staat" begeistert sind. (Der Satz gehörte ursprünglich dem Grafen Montalembert an, der freilich jetzt von den Ultramontanen heftig angegriffen wird.) Es heißt hier, der englische Erzbischof von Westminster Dr. Manning stehe an der Spitze der Prälaten, welche die Trennung der Kirche vom Staate verlangen. Das Alles ist am päpstlichen Hofe sehr unliebsam; freilich wird man immer eine Majorität behalten, aber man hatte auf Einstimmigkeit gehofft und eine Minorität kann unter Umständen sehr unbequem sein. Nur vom italienischen Episcopat fürchtet man gar nicht mehr, seit der liberale Erzbischof von Genua (Monsignore de Charvaz, Victor Emanuel's Lehrer) auf sein Erzbisthum verzichtet und sich in seine Heimath nach Savoyen zurückgezogen hat. — Am 8. September begab sich der Papst zu Wagen in großer Gala nach Santa Maria del Popolo, wo zur Feier von Mariä Geburt der Cardinal Prinz von Hohenlohe die Messe las. Die „Papalinos" benutzten auch diese Kirchenfahrt zu einer politischen Demonstration und Huldigung für den Papst. — Der Regent von Spanien hat einen außerordentlichen Gesandten hierher gesendet, welcher mit dem Cardinal-Staatssecretair Antonelli lebhaft über die Wiederherstehung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Madrid verhandelte. Die Räuberei nimmt immer noch zu; vorige Woche wurde der Herzog von Grazioli mit seinem Sohne und seiner Tochter auf einem Spaziergange ausgeplündert, vorgestern der Graf Salimeni auf der Treppe seines eigenen Palastes beraubt; der Pfarrer von San Celso wurde vor der Kirche erdolcht, dem Canonicus Pieri bei San Petronio wurde der Dolch auf die Brust gesetzt und die Räuber stahlen alle Kirchengefäße.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Sept. [Ueber die preußisch-russische Allianz] spricht sich Hr. J. Viltort im „Siècle" in einem „Franzosen, Deutsche und Moskowiter" überschriebenen Artikel, wie folgt, aus:

Rußland begriff vollständig, daß Sadowa seiner Regierung in Deutschland ein Ende machte, denn der Fürst Gortschakoff sprach sich folgendermaßen über die Veränderungen aus, die durch den Vertrag von Prag vollzogen worden waren: „Weil das Princip der europäischen Solidarität jetzt von denselben Mächten aufgegeben worden ist, auf deren gegenseitigem Einvernehmen es beruhte, so hat Rußland ein freies Feld der Action vor sich: das nationale Interesse Rußlands wird fortan seine einzige Richtschnur sein." Das hieß mit anderen Worten: Weil die heil. Allianz von 1815 gebrochen ist, weil Preußen und Deutschland das Joch Rußlands abgeschüttelt haben, so wird der moskowitische Zarismus, in Europa isolirt, fortan kein anderes Gesetz haben, als die Entwicklung seiner Domination durch die Eroberung, durch die Russifikation der slavischen Völker und sogar der deutschen Bevölkerungen der Ostseeprovinzen. Seitdem haben die Beziehungen der Höfe von Berlin und St. Petersburg einen ziemlich unentschlossenen und mysteriösen Charakter dargeboten. Die moskowitischen Panslavisten haben Preußen nacheinander mit ihren Liebkosungen und mit ihrer Verachtung heimgesucht. Die Beunruhigungen, welche in ganz Deutschland die Eventualität eines Krieges mit Frankreich unterhielt, haben während einiger Zeit die Bestrebungen der russischen Diplomatie begünstigt, welche danach strebte, das alte in Sadowa abgeschüttelte Joch wieder auf die preußischen Schultern zu legen. Die Drohung einer preußisch-russischen Allianz ist uns häufig an den Kopf geworfen worden. Als indessen 1868 der griechisch-türkische Conflict zum Ausbruch kam und die Mächte durch die Gewalt der Umstände gezwungen wurden, ihre wahren Neigungen am hellen Tage zu zeigen, verschwand dieses famose Bündniß wie eine Wolke. Preußen gab Rußland auf und dies erschien in einer vollständigen Isolirung vor den Völkern des Orients und vor ganz Europa. Preußen zeigte damals klar, daß es durchaus keine Lust habe, sich von Rußland in's Schlepptau nehmen zu lassen.

[Zur Rechtfertigung der Prorogation des gesetzgebenden Körpers] schreibt der „Constitutionnel":

„Wie dringlich auch die Einberufung ist, so darf man doch die Augen nicht gegen die wahren Ursachen verschließen, welche den Zusammentritt der Kammer verzögern. Man darf nicht vergessen, welcher langen und mühevollen Arbeit sich die Minister während der Ausarbeitung des Senatsconsult hingaben, und welche Last auf ihnen während dessen Discussion in der Commission und in öffentlicher Sitzung ruhte. Man muß endlich den neuen Arbeiten Rechnung tragen, welche in Voraussicht der nächsten Session beendigt werden müssen, sei es nun, um die organischen und complementaren Gesetze zum Senatsconsult, sei es, um das Budget von 1870 vorzubereiten. Die menschlichen Kräfte haben ihre Grenzen und man kann, ohne ungerecht zu sein, nicht verlangen, daß ein so complexes und schwieriges Werk gleichsam improvisirt werde. Das Ministerium ist, wie wir allen Grund haben überzeugt zu sein, selbst von der Nothwendigkeit durchdrungen, sich so schnell als thunlich mit der Nationalvertretung zu umgeben. Wir erfahren in der That, daß statt zwei Sessionen, einer kleinen und einer großen, es nur eine geben wird, deren erster Theil der Beendigung der Wahlvollmachten gewidmet sein wird, während den zweiten die Discussion verschiedener Gesetzvorlagen, welche jetzt in der Vorbereitung begriffen sind, ausfüllen werden. Wir fügen hinzu, daß, um dem allgemeinen Wunsche des Landes entgegenzukommen, die Regierung beschlossen hat, die Kammer früher zu versammeln, als es möglich gewesen wäre, wenn eine außerordentliche Session der ordentlichen hätte vorgehen sollen."

[Zur Regentschaftsfrage.] Das „Journal de Paris" erinnert heute aus Anlaß der nun beruhigten Erörterungen über die Regentschaftsfrage an die darüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und da die Frage immerhin in nächster Zeit vielleicht einmal praktische Bedeutung gewinnen kann, so erscheint es nicht unnütz ihre Angaben zu verbreiten.

„Vierzehn Tage nach dem Orsinischen Attentat übertrug der Kaiser durch Patente vom 1. Februar 1858 auf die Kaiserin Eugenie für den Fall daß ein minderjähriger Kaiser zur Regierung gelangte, den Titel und die Befugnisse eines Regenten im Sinne des Senatsconsuls vom 17. Juli 1856 Nach Artikel 2 dieses Senatsconsults müßten, damit die Regentschaft einer anderen Person zufiele, diese Patente ausdrücklich durch einen vor dem Tode des Kaisers veröffentlichen Act annullirt werden, wozu für jetzt wahrlich keine Aussicht vorhanden ist. Soviel über die eventuellen Ansprüche der Kaiserin Eugenie.

Was nun die Natur der Regentschaft selbst betrifft, so wird dieselbe durch das obengenannte Senatsconsult und durch das kaiserliche Decret vom 1. Februar 1858 über den Geheimen Rath definirt. Der Regent oder die Regentin tritt darnach unmittelbar nach dem Tode ins Amt, außer in folgenden zwei Fällen: 1) wenn der Regent durch einen geheimen in den Archiven des Senats niedergelegten Act bezeichnet worden ist; 2) wenn der Regent im Augenblick des Regierungsantritts des minderjährigen Kaisers von Frankreich abwesend ist. Der erste Fall kommt nachdem die Regentschaft durch einen öffentlichen Act der Kaiserin übertragen ist, nicht mehr in Betracht. Wenn die zweite Hypothese einträte, d. h. wenn die Kaiserin-Regentin in dem entscheidenden Augenblicke sich außerhalb des französischen Gebiets befände, so würde die Regierung bis zu ihrer Rückkunft den im Amte stehenden Ministern zukommen, welche in ein Conseil zusammenzutreten und mit Stimmenmehrheit zu verfügen hätten. Der Kaiserin-Regentin selbst würde ein Regentschaftsrath zur Seite stehen, dessen Befugnisse im Artikel 21 des Senatsconsults vom 17. Juli 1856 aufgezählt sind. Die Mitglieder des Regentschaftsrathes haben mit absoluter Stimmenmehrheit über folgende Fragen zu entscheiden: 1) über die Verheirathung des Kaisers, 2) über Kriegserklärungen, Unterzeichnung von Friedens-, Allianz- oder Handelsverträgen, 3) über die Entwürfe von organischen Senatsconsulten. In allen anderen Fragen hätte der Regentschaftsrath nur consultative Stimme und auch eine solche nur, wenn diese Fragen ihm von der Regentin unterbreitet würden. Die Zusammensetzung des Regentschaftsraths wird durch das Decret vom 1. Februar 1858 geregelt; er besteht danach aus dem Geheimen Rath und den zwei dem minderjährigen Kaiser am nächsten stehenden Prinzen. Der Kaiser hat sich übrigens das Recht vorbehalten, durch einen öffentlichen Act einen anderen Regentschaftsrath zu constituiren. In diesem Augenblick besteht der Geheime Rath aus zwei activen und vier ehemaligen Ministern, nämlich aus den Herren Magne, Marschall Vaillant, Persigny, Baroche, Drouyn de Lhuys und Lavalette. Kein Mitglied des Regentschaftsraths darf durch die Kaiserin seiner Function enthoben werden. Wenn ein Mitglied seine Entlassung giebt oder stirbt, so wird sein Nachfolger nicht von der Kaiserin, sondern von dem Senat ernannt."

[Der Kaiser und die Presse.] Ueber die Behandlung, welche die Person des Kaisers in den Journalen fortdauernd erfahren hat, bemerkt heute der „Avenir national":

„Während man sich während siebzehn Jahren nicht erlaubt hatte, wenigstens öffentlich, die geringsten Betrachtungen über die Persönlichkeit des Kaisers Napoleon III. anzustellen, während sein Charakter, sein Temperament, seine Art zu leben, in ein absolutes Geheimniß gehüllt wurden, und jedes Blatt, welches sich über das Capitel die geringste Andeutung erlaubt hätte, sicher war, der ganzen Strenge des Gesetzes von 1852 anheimzufallen, sollte man jetzt glauben, der Kaiser sei bereits über's Grab hinaus und die Nachwelt habe für ihn schon begonnen."

[Die orientalische Reise der Kaiserin.] Da die Gesundheit des Kaisers anerkannterweise zu augenblicklichen Besorgnissen keinen Anlaß giebt, so bezeichnet man heute, wie schon gemeldet, die Reise der Kaiserin nach dem Orient wieder als ganz sicher. Der „Patrie" zufolge wird der türkische Gesandte am 22. d. M. Paris verlassen, um sich nach Konstantinopel zu begeben, wo er die Kaiserin in Empfang nehmen soll, die, wie es heißt, den 30. dieses Monats nach Venedig abreist. Dort wird ihr ein sehr glänzender Empfang bereitet werden und sie wird sich dort auf der Yacht „Aigle" einschiffen. In Corfu wird sie anlegen und dem König und der Königin der Hellenen einen Besuch machen und von den jonischen Inseln wird sie sodann nach Konstantinopel gehen.

[Die Reise des Fürsten Carl von Rumänien,] der dieser Tage hier erwartet wird, zielt der „Patrie" zufolge darauf ab, der Partei Jan Bratiano die Verbindungen, welche sie noch mit einigen fremden Regierungen unterhält, abzuschneiden, und gegen deren revolutionäre Tendenzen den entschiedensten Protest einzulegen. Mit solchen Gesinnungen kann der Fürst — wie das officiöse Blatt sagt — auch gewiß sein, am französischen Hofe die entgegenkommendste Aufnahme zu finden.

[Prim] ist, wenn man der „Liberté" (Girardin's Organ) glauben darf, von seiner Unterredung mit dem Kaiser nicht blos für seine Person, sondern auch für sein Land vollkommen befriedigt. Der „Temps" macht allerdings auf den Umstand aufmerksam, daß das heutige „Officielle Journal" die dem Marschall ertheilte Audienz mit völligem Stillschweigen übergeht. Nach der Audienz dinirte der Marschall bei Herrn von Girardin, worüber der „Gaulois", dem man Beziehungen zum Marschall zuschreibt, sagt:

„Man wird sich vielleicht wundern, den spanischen Kriegsminister so mit dem Redacteur eines Journals vertraut zu sehen, das seine Politik und seine Person oft mit Erbitterung und manchmal sehr ungerecht angegriffen hat. Aber man weiß, daß Herr v. Girardin für den Erfolg eine sehr ausgesprochene Schwäche hat, und daß der Marschall die evangelische Maxime: jedem Sünder sei verziehen! in ausgedehntester Weise in Ausübung bringt."

[Eröffnungsrede Victor Hugo's.] Die radicalen Journale veröffentlichen folgende ihnen telegraphisch übermittelte Rede, womit Victor Hugo in seiner ans Burleske streifenden bombastischen Weise den Congreß der Friedens- und Freiheits-Liga in Lau-

---

Wahrheit geworden, da wir doch gern noch allerlei Dinge erleben möchten, so z. B. ob man hier bei uns dem protestantischen Kirchentag wirklich die Kirchen vor der Nase verschließen wird? Es ist halt eine tolle, lustige Zeit!

In Königsberg ist die Zeit aber gar nicht lustig und immerhin merkwürdig genug, daß in der ältestpreußischen Provinz die Freude in neueren Jahren keine Stätte mehr zu finden vermag. Während die blassen Gesichter dort noch an die nun überstandenen Leiden der Hungersnoth und des Typhus erinnern, neuerdings eine Menge einst Wohlhabender seufzend unter den Maßregeln der Gerichte, ihren Besitz, die alten Stätten, wo einst ihre Wiege stand, zu Schleuderpreisen in fremde Hände übergehen sehen, wird es den Bewohnern der „alten Königsstadt" vom Schicksal nicht einmal vergönnt, sich der Anwesenheit des Monarchen ohne bittern Beigeschmack zu erfreuen. Auch mir speciell wird in diesem Augenblick von einem, bei dem bekannten Unglück des Brückengeländerbruchs gegenwärtig gewesenen Königsberger Landsmann eine nähere Detailschilderung jenes schrecklichen Moments gegeben, die im Ganzen mit den aus den Zeitungen bekannten Einzelnheiten übereinstimmt, und nur noch über den Schreckensruf: „Die Brücke brennt!" durch den eben das wirre Gedränge und die Katastrophe veranlaßt wurde, bemerkt, daß dieser Ruf in dem Moment laut wurde, als die Lustgondel des Königs, mit dem durch eine Leuchtkugel in Brand gerathenen Baldachin, sich der Brücke näherte, die etwas leicht von Holz gezimmert — sie dient nur für Fußgänger und hat, wie ich ungefähr nach dem Augenmaß schätze, eine Länge von gegen 200 Schritt — sich über den „Schloßteich" hindehnt. Der den Monarchen selbst gefährdende Brand wurde durch die Hilfe der Umgebung erstickt, während nun der tiefe und dabei überaus sumpfige kleine See seine Opfer forderte. Die Bestürzung und die dumpfe Stimmung soll der Stadt einen düsteren Charakter verliehen haben, zumal da das Unglück gerade bei dem Feste stattfand, das schon früher in seinem Project zu unliebsamen bekannten Erörterungen Anlaß gegeben. Die tiefe Erschütterung und das aufrichtige Bedauern hat — wie eben aus des Königs Umgebung berichtet wird — den Monarchen zu erkennbarem Ernst gestimmt, ihn unempfindlich gegen weitere festliche Anregungen gemacht. Auch Königsfesten kehrt manchmal das Glück den Rücken und als düsterer Gast drängt das Unglück sich in die glänzenden Reihen.

R. Gardesen.

△ In einer schlesischen Irrenanstalt.

In der kleinen Provinzialstadt, welche wir auf einer Vergnügungsreise berührten, hatte sich eine recht gemüthliche Gesellschaft am Stammtische des Stadtbrauers zusammen gefunden, in welche wir, da wir den Arzt der Stadt zu unserem Freunde zählten, rasch aufgenommen worden.

Aber bei aller Gemüthlichkeit stockte die Unterhaltung manchmal, die Cigarren dampften, die Kuffendeckel klappten — und doch ging, wie unsere Wirthin zu sagen pflegte, ein Engel durch das Zimmer.

„Doctor", begann endlich ein junger Officier, „erzählen Sie doch etwas Amüsantes von Ihren Verrückten."

Der Arzt des Krankenhauses nahm nach diesen Worten ein fast düsteres Aussehen an und antwortete mit unverkennbarer Indignation, er habe im Irrenhause nichts Amüsantes.

Da die Controverse einen ziemlich animosen Charakter annahm, wurde das Thema verlassen und schließlich ein Besuch des Irrenhauses verabredet.

Am nächsten Nachmittag wandelten wir bei herrlichstem Wetter nach der Krankenanstalt, welche in einem reizenden Thale in friedlicher Einsamkeit liegt.

Die Pforte öffnete sich — wir traten in einen großen Garten. In ihm promenirten 10 bis 12 Herren einzeln, oder in Unterhaltung mie Anderen begriffen. Es waren harmlose Irre.

Dort ging ein Lieutenant, der sich täglich nur eine Stunde Erholung gönnt und sonst fortwährend Stiefeln putzt, dort ein Gymnasiast, der viermal nicht versetzt worden war und die Vorwürfe der Eltern sich zu Herzen genommen hat, und noch heut nach Jahren zu toben beginnt, wenn er einen Verwandten sieht, dort ein Melancholiker, hier Arm in Arm der Heiland mit einem seiner Jünger, der Kaiser von Frankreich mit dem Kurfürst von Hessen, dort wieder sieht man begeistert den Dichter mit dem König gehen.

Endlich macht uns ein junger Mann, wie wir hören der Sohn einer frommen jüdischen Familie, sein Compliment. Der Arzt verläßt uns, um im Krankenhause einen Besuch zu machen und wir befinden uns bald in einer Gartenlaube mit unserem neuen Bekannten. Er fordert uns liebenswürdig auf, Platz zu nehmen.

Wir brauchen uns nicht erst vorzustellen, der Irre kennt uns bereits, als Sohn Friedrich Wilhelm III. und berechtigter Thronfolger sind ihm seine Unterthanen bekannt. Man will sein Recht nicht nur nicht anerkennen, sondern hält ihn widerrechtlich gefangen und quält ihn zu Tode. Zwei orthodoxe Juden und ein Beamter von der königl. Central-Telegraphenstation in Berlin peinigen ihn Tag und Nacht. Wo er sich aufhält, bauen sie unter ihn einen Tunnel, in welchem sie die große Electrisirmaschine aufstellen. Zuerst electrisiren sie ihn mit schwachen, dann mit immer stärkeren Strömen, zuletzt schießen sie mit electrischen Kugeln und haben unlängst seine Zunge (in welche er sich gebissen) durchgeschossen. Besonders leidet sein „Odemgefäß" unter den Strömen. In der Nacht sieht der Irre durch schräge Spiegel durch die Dielen in den Tunnel hinab, er erblickt seine Peiniger, die Juden im langen Gewand und den Telegraphisten in Uniform. Der Arzt der Anstalt ist bestochen, auch wir sind im Geheimniß; er werde aber den Arzt ins Zuchthaus bringen und den Offizier infam kassiren lassen. Alle Tage gehen Briefe ab, an Bismarck, an den Polizeiminister, an das Criminal in Berlin, an Hunderte von Adressen.

Während der Unterhaltung hatte sich der Stiefellieutenant zu uns gesellt.

„Ich habe Ihnen", meint derselbe, „doch schon erklärt, daß die Electricitätsgeschichte ohne Leitung unmöglich ist; daß Sie das nicht endlich einsehen." — —

Der Irre lächelte mitleidig und legte den Zeigefinger an die Stirn.

„Sie werden freilich nie verstehen, was ich den Herren erzähle — bei wem es hier oben nicht ganz richtig ist" — —

Eine halb drohende Geberde des Stiefellieutenants ließ ihn den Satz nicht vollenden.

Nachdem uns der hinzutretende Kurfürst von Hessen noch seines Wohlwollens versichert hat, der übrigens bei unangenehmen Aufregungen gleichfalls Fußtritte applicirt, treten wir in ein geräumiges Gebäude ein. In verschiedenen Etagen logiren männliche und weibliche Irre; — es ist denselben gestattet, sich eigene Möbel, Pianoforte rc. anschaffen zu lassen, Zeitungen zu halten und Bücher zu lesen, wenn es nicht ärztlicherseits untersagt werden muß. Die Fenster sind von äußerst dickem Glas, die Leisten von Eisen, aber weiß lackirt, dem Holze nachgebildet.

In den einzelnen Zellen sitzen ruhige bleiche Leute, aus dem matten Glanz der Augen, dem apathischen oder scheuen Wesen erkennt auch der Laie den Geisteszustand der Unglücklichen. Nur eine Zelle bleibt für uns verschlossen, in ihr sitzt ein junger Referendar, der bei dem Anblick jedes Menschen zu toben anfängt.

Auch auf der Damenstation begegnet uns nichts besonders Auffallendes, nur eine junge Dame, Tochter reicher Eltern, welche in ihre Ehe mit einem liebenswürdigen Schneiderjüngling nicht willigen wollten, begrüßt uns mit lebhaftem Geschrei.

Auch der religiöse Wahn ist zahlreich vertreten. Verschiedene Herrgötter und Heilande ertheilen uns ihren Segen, einzelne Frauen befinden sich schon im Himmel, andere in der Hölle, eine steht gerade vor der Himmelsthür und jammert, St. Petrus aber ist so unbarmherzig, sie nicht einzulassen. Eine alte würdige ganz schwarz gekleidete Dame fragt uns, ob wir den Auftrag an Se. Majestät den König ausgerichtet hätten. Wir bejahen ihre Frage. „Vortrefflich!" — antwortet sie, „Se. Majestät muß darauf eingehen, ich habe in meinem Promemoria den Beweis geführt, daß wir lauter verkehrte Vereine besitzen" — — wir haben ein armes Opfer religiöser Vereinswuth vor uns.

Illusionen sind zahlreich. Ein einfacher Mann glaubt, daß er in einen Ochsen verwandelt sei und brüllt dazu. Ein zweiter hat eine Trommel im Gehirn und wirbelt. Vielleicht gelingt die Heilung, wenn sie ihm scheinbar herausgenommen wird; nur ist auch hierbei Vorsicht nöthig. Vor Kurzem befand sich ein Herr in der Anstalt, welcher einen Nachtwächter im Leibe zu haben behauptete und regelmäßig die Stunden abpfiff. Er war sonst ganz fidel. Eines Tages trinkt man Abends ein Gläschen mit ihm, die Glocke schlägt zehn, der innere Nachtwächter thut seine Schuldigkeit — siehe da! — auf einmal springt unter dem Tisch ein leibhaftiger Nachtwächter in Amtstracht hervor und eilt zur Stube hinaus. Der Irre athmet auf, ihm ist so leicht, so wohl, wie noch nie — der Peiniger ist heraus. Nach fast einem Jahre erzählt dem Geheilten ein guter Freund des Abends beim Glase Wein die scherzhafte Heilung. Die Glocke schlägt elf. „Tut — Tut — der Nachtwächter ist wieder da," seufzte Jener. Jetzt weilt er für immer in einem andern Irrenhause.

Durch einen geräumigen Hof wandeln wir nach der Station der Tobsüchtigen. Nirgends kann sich die Nachtseite des menschlichen Geistes schrecklicher offenbaren. In jener kleinen Zelle hat ein kräftiger Mann soeben einen raschen heftigen Anfall überstanden, man löst ihm die Zwangsjacke. Aber die Spuren des Tobens sind noch nicht verwischt. Die Möbel sind zertrümmert, die Betten zerrissen, die Wände verunreinigt. Selbst gefesselt versuchte der Unglückliche mit den Zähnen den Kalk von der Wand zu reißen.

Die Zwangsjacke ist eine gewöhnliche in blinde Aermel auslaufende Jacke, an denen Riemen befestigt sind, welche hinten zusammengeschnallt werden, so daß die Arme über der Brust gekreuzt sind. Sonst bedient man sich auch gepolsterter Gurte für Hände und Füße. Die Einrichtung einer englischen Tobzelle (in welcher alle Wände, auch der Fußboden mit starken Lederpolstern umgeben sind), ist in Angriff genommen.

In vielen Zellen sitzen gefährliche Irre, die im tobenden Zustande bedeutende Kräfte entwickeln, welche oft die größten Anstrengungen der

sanne eröffnet hat. Derselbe sagte, nachdem er sich für den ihm gewordenen Empfang und die Uebertragung des Ehrenpräsidiums bedankt hatte:

„Ich bringe dem Congreß, ich bringe dieser edelmüthigen und wohlwollenden Zuhörerschaft meine tiefe Emotion dar. Bürger! Ihr habt Recht gehabt, zum Schauplatz Eurer Berathungen dieses edle Alpenland zu wählen! Erstens ist es frei und dann ist es erhaben. Ja, an dieser Stelle, Angesichts dieser herrlichen Natur geziemt es, die großen Erklärungen der Menschlichkeit abzugeben, unter anderen die Erklärung: kein Krieg mehr! Eine Frage beherrscht diesen Congreß. Gestatten Sie mir, da Sie mir die ausgezeichnete Ehre erwiesen haben, mich zum Präsidenten zu ernennen, sie zu bezeichnen. Ich will es in wenig Worten thun. Wir Alle, die wir hier sind, was wollen wir? den Frieden. Wir wollen sehnlichst und unbedingt den Frieden. Wir wollen ihn zwischen dem Menschen und dem Menschen, zwischen dem Volke und dem Volke, zwischen der Race und der Race, zwischen dem Bruder und dem Bruder, zwischen Abel und Kain. Wir wollen die ungeheure Beschwichtigung aller Haßgefühle. (Beifall.) Aber wie wollen wir diesen Frieden? Wollen wir ihn um jeden Preis und ohne Bedingung? Nein! Wir wollen keinen Frieden gebückten Angesichts und niedergebeugten Rückens, keinen Frieden unter dem Despotismus, keinen Frieden unter dem Stock, keinen Frieden unter dem Scepter. (Beifall.) Die erste Bedingung des Friedens ist die Befreiung. Für diese Befreiung wird es sicherlich einer Revolution bedürfen und vielleicht leider auch eines Krieges, welche aber beide die letzten sein werden. Dann wird Alles erfüllt sein. Unverletzlich, wird der Friede ein ewiger sein. Dann wird es keine Armeen, keine Könige mehr geben und die Vergangenheit sich in Nichts aufgelöst haben. Das ist es, was wir wollen. (Anhaltender Beifall.) Wir wollen, daß das Volk frei lebe, arbeite, kaufe, verkaufe, ackere, spreche, liebe und denke, daß es Schulen gebe, welche Bürger heranbilden, und daß es keine Fürsten mehr gebe, welche Niedermetzler heranbilden. Wir wollen die große continentale Republik, wir wollen die Vereinigten Staaten von Europa und ich schließe mit dem Worte: Die Freiheit ist das Ziel, der Friede ist das Resultat."

* **Paris**, 16. Septbr. [Vom Hofe. — Ministerielles.] Heute, am Todestage der Herzogin von Alba, der Schwester der Kaiserin, fand eine feierliche Messe in der Schloßkapelle von St. Cloud statt. Nach derselben machte der Kaiser einen Spaziergang im reservirten Garten. Die Kaiserin und der General Castelnau gaben ihm den Arm. Um 12½ Uhr empfing der Kaiser den ehemaligen Justiz-Minister Baroche und um 2 Uhr Lord Clarendon. Nach diesen Audienzen sollte der Kaiser eine Spazierfahrt nach Paris machen; aber um 6½ Uhr Abends war er noch nicht auf den Boulevards erschienen. Von den Ministern sind blos Fürst Latour d'Auvergne, Duviergier (welcher das Interim für Forcade de la Roquette übernimmt), der Kriegsminister und der Ackerbauminister in Paris anwesend. Fürst Latour hat sich gestern gegenüber verschiedenen seiner Gäste sehr ausführlich über das Befinden des Kaisers ausgesprochen. Er erklärte, dasselbe sei wirklich gut. Die Kaiserin, die sich sehr ernstlich mit ihrer Reise beschäftigt, will den 30. September Paris verlassen, und auch die Reise nach Egypten bleibt im Programme, trotz der Einwendungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten; Nubar Pascha ist amtlich davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die Kaiserin den 22. October in Alexandria einzutreffen gedenke. — Djemil Pascha ist heute nach Konstantinopel abgereist. Man schließt auch daraus, daß die orientalische Reise der Kaiserin stattfinden wird. Dieselbe hat bekanntlich das Gelübde abgelegt, eine Wallfahrt nach dem gelobten Lande zu machen, und sie befürchtet nun schlimme Dinge, wenn sie dieselbe nicht vollbringt.

[Prim. — Die Pforte und der Khedive.] Prim rühmt sehr den wohlwollenden Empfang, der ihm in St. Cloud zu Theil geworden. Der Kaiser hat Spanien seine freundliche Gesinnung soeben bewiesen durch die Schritte, welche seine Regierung in Washington zu Gunsten des Cabinets von Madrid gethan. Auch England ist eingeschritten, aber mit weniger Nachdruck. Man versichert, es sei den beiden genannten Mächten gelungen, die Vereinigten Staaten zur Zurücknahme ihrer Note in der Angelegenheit von Cuba zu bestimmen. Man ist hier nicht zufrieden mit dem langsamen Gange, welchen die Versöhnungs-Unterhandlungen zwischen der Pforte und dem Khedive nehmen. Frankreich, England und Oesterreich wirken zusammen, um die Differenz nicht in einen Conflict ausarten zu lassen.

[Diplomatisches.] Der chinesische Botschafter, der Amerikaner Burlingame, reist nächste Woche mit seinem ganzen Botschaftspersonal nach Stockholm ab.

[Der spanische General Calonge,] der sich in Bayonne aufhält, hat sich geweigert, dem Befehle Folge zu leisten, der ihn in einer Stadt im Innern Frankreichs internirt. Derselbe will nur der Gewalt weichen.

[Auflösung.] Gestern wurde in Belleville wieder eine öffentliche Versammlung aufgelöst.

Niederlande.

Haag, 15. Sept. [Der statistische Congreß] ist vorgestern mit einer Sitzung der officiellen Delegirten geschlossen worden. Die Ergebnisse des Congresses, schreibt man der „K. Z." sind gering und man legt deshalb den Ausdruck des Ministers des Innern in seiner Schlußrede der allgemeinen Versammlung: „es ist schwer, die Bedeutung und den Nutzen Ihrer Arbeiten zu schätzen", in ironischem Sinne aus. Es haben eine ganze Anzahl von Leuten dem Congresse beigewohnt, die eigentlich mit der Statistik gar nichts zu schaffen haben, wenn sie im besten Falle auch einmal von ihren Daten Gebrauch machen. Ein Namensaufruf, der die Versammlung einiger Maßen geklärt hätte, wurde nicht gehalten, die Abstimmungen, selbst in den Sectionen, waren ganz ohne wirkliche Bedeutung, und die Redner haben sich ohne Grenzen über alles Mögliche ergangen und häufig mehr über den Gegenstand der statistischen Untersuchung, als über die Statistik des Gegenstandes gesprochen. Ein Zusammenhang und eine Folgerichtigkeit in den verschiedenen Berathungen und Beschlüssen hat nicht stattgefunden; so ist denn die wissenschaftliche Errungenschaft des Congresses gleich Null. Sehr zufrieden sind die fremden Gäste mit den Vergnügungen gewesen, die man ihnen bereitet hat. Einiger Maßen befremdet waren die Theilnehmer darüber, daß der Prinz von Oranien, der die Ehrenpräsidentschaft des Congresses angenommen hatte, gar keinen Antheil daran genommen, außer durch eine Audienz, die er den officiellen Delegirten ertheilt hat.

Großbritannien.

* **London**, 15. Sept. [In Betreff des Concils] ist die „Morning-Post" der Ansicht, daß der **Fontifex Maximus** in Rom augenblicklich gewaltig in der Klemme sei.

Bei den Monarchen wie bei ihren Unterthanen mache sich gleicher Ueberdruß an den Schwierigkeiten fühlbar, die das päpstliche System mit sich bringe. Mit Frankreich bestehe zwar ein Concordat, allein es sei ein Concordat der Einschränkungen, und der „älteste Sohn der Kirche" sei anerkanntermaßen Herr des Vaters wie der Situation. Das Concordat mit dem an Reichthum und Macht wachsenden Oesterreich sei abgeschafft, und Kaiser und Volk haben neuerdings entschieden den Entschluß bekundet, die Kirche unter die Aufsicht des Staates zu stellen. Die Widerspenstigkeit Italiens halte mit unveränderter Heftigkeit an; in Spanien habe sich die Revolution von den wichtigsten Grundsätzen des Papstthums losgesagt; in England habe der große katholische Adel eine unabhängige Stellung genommen, und wenn auch Rom in Irland noch ziemlich stark sei, so sei doch dort nicht viel auszurichten, indem die Stimmführer der Partei in politischer Beziehung nur Schwätzer und Schreier seien. Unter solchen Umständen hält es die „Post" für sehr natürlich, daß man vermittelst des Concils einen Versuch mache, die sinkende Macht zu stützen und einen Knalleffect zu erzielen. Unglücklicherweise nur sei keine der fremden Mächte geneigt, sich bei dem Concil zu betheiligen und so werde wahrscheinlich das Project ganz und gar scheitern.

[Zur deutschen Nordpol-Expedition.] Die „Times" spricht über die jetzt im Eismeere befindliche zweite deutsche Nordpol-Expedition und macht den Deutschen Complimente, weil sie schon viel zur Bereicherung geographischer Kenntnisse beigetragen hätten.

Das jetzige Unternehmen zeige von übersprudelnder Jugendkraft und man könne den braven Theilnehmern an der Fahrt nur Glück auf den Weg zurufen. Was England angehe, so sei es als Veteran in arktischen Expeditionen so zu sagen mit dem Nordpol fertig und gestatte jetzt Jüngeren, sich auch Sporen zu verdienen, denn es sei gegenwärtig in hinreichendem Grade ein Freund der Utilitätspolitik, um zu sagen, welche Vortheile daraus erwachsen könnten, wenn man „den weißen Bären zu Gesicht bekäme, welcher an dem Flaggensignalstock hinaufkriecht, der die wahre Stelle des Nordpols zu bezeichnen haben würde." Es zieme dem Menschen wohl, keinen Winkel der Erde unerforscht zu lassen, wäre es auch nur, um zu sehen, daß dort nichts zu sehen sei. Was weiter könnte mit der Entdeckung der Nordwest-Passage angefangen werden, als ihre Unbrauchbarkeit nachzuweisen? — Wie weit würden die Deutschen in das Innere Grönlands einzudringen nöthig haben, um die Zwecklosigkeit der Entdeckung nachzuweisen. „Aber die Deutschen lieben das „Durch!" in Handlung und Speculation, — alles Feste zu durchbohren, alles Tiefe zu messen, mit einem Worte, sie blicken weiter in einen Mühlstein hinein, als ihre Nachbarn. Sie sind bis jetzt in diesem Jahre nur bis zur Pendelinsel gelangt. Sie werden aber schwerlich zurückkehren, ohne uns zu erzählen, bis zu welchem Kältegrade man vorwärts schreiten muß, ehe der gefrorene Ocean zu thauen beginne; oder auf welche Jahresperiode man warten muß, ehe Nord-Grönland frei von Schnee und Eis wird, um den Namen zu verdienen, mit dem die Normannen es begrüßten, als Erich der Rothe es zuerst erblickte, einige Zeit vor Anno Tausend."

[Die Landfrage in Irland] und die Lage des Landes überhaupt ist in den letzten Tagen von verschiedenen Parlamentsmitgliedern, die gegenwärtig ihren Wählern einen Besuch abstatten, zum Gegenstand von Reden gemacht worden. Die agrarischen Verbrechen der letzten Zeit wurden von Einzelnen als Beweis von der üblen Wirkung angezogen, welche das in Abschaffung der Staatskirche liegende Entgegenkommen geäußert habe. Dagegen werden von liberaler Seite Zahlen aufgeführt und es verdient allerdings hervorgehoben zu werden, daß beispielsweise im Jahre 1844 bis 1845 242 Fälle vorkommen, wo auf Personen gefeuert wurde, daß 1048 Fälle von schwerer Körperverletzung, 710 Fälle von Waffenraub und zahllose andere unter die Beziehung agrarischer Verbrechen fallende sonstige Verbrechen zur Kenntniß der Gerichte kamen.

[In der zur Auflösung verurtheilten Irischen Staatskirche] regt sich neugestaltende Energie. Der gestrige Tag bezeichnet eine Epoche in der Umgestaltung der Kirche — ein Generalconcil der beiden Synoden der Kirchenprovinz trat mit allen Feierlichkeiten in seinen beiden Abtheilungen, Oberhaus und Unterhaus, in der ehrwürdigen St. Patrickskathedrale zu Dublin zusammen. Das Oberhaus tagte im Geheimen, doch läßt auf seine Stimmung der Umstand schließen, daß es eine Botschaft an das Unterhaus sandte, in welcher gegen die irische Kirchenacte, welcher das Unterhaus zugestimmt, Protest erhoben wurde. Dann folgte eine zweite Botschaft, die einen Plan für die Neubildung der kirchlichen Corporation enthielt. Darnach soll der Clerus jede Diöcese eine bestimmte Anzahl Mitglieder zur künftigen Legislative der Kirche wählen, die insgesammt 120 Mitglieder zählen soll. Ein Dechant und Erzdechant, sowie der Regius Professor der Gottesgelahrheit am Trinitycollege zu Dublin sollen **ex officio** als Mitglieder fungiren. Ein Amendement beantragte, die Communicanten unter den Laien zur Wahl zu berechtigen. Die Berathung „der Botschaft" wurde vertagt. „Um dem Laienthum Wirksamkeit zu sichern", ist die Erfindung eines ganz neuen Mechanismus erforderlich", meint die „Times", „um ein Gleichgewicht der Interessen herzustellen und zu erhalten."

[Eine neue Baumwollgattung.] Berichte aus Charleston im Süden der Ver. Staaten erwähnen der Einführung einer neuen Baumwoll-Qualität. Wie es heißt, wurde vor geraumer Zeit ein Parthie Baumwollsaamen aus Californien importirt, der theils in Mississippi, theils in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Wärter erfordern. So harmlos sie sich nähern, so schnell stürzen sie sich auf den Menschen, versuchen ihn zu würgen, zu kratzen, zu schlagen, **par distance** drohen sie und spucken ins Gesicht. Hier umfängt uns ein oft entsetzliches Gestöhn und Geschrei, gegen welches das Brüllen der Thiere in einer Menagerie als wohlthätiger Laut erscheint. Man schauert innerlich zusammen und fragt sich von Zelle zu Zelle fortschreitend, ob denn die Schrecken noch nicht erschöpft sind.

Eine enge Treppe führt uns hinab — „Genug, genug!" — rufen wir dem Arzte zu. Die nächste Thür öffnet sich, wir stehen im Freien — —

Der junge Officier, der bei Königgrätz nicht gewankt, ist wirklich etwas blaß geworden; — er reicht dem Arzt die Hand und sagt leise: „Sie hatten Recht! — Sie können aus dem Irrenhause nichts Amüsantes erzählen!"

Wir nähern uns dem Ausgange, als eben ein ältlicher Herr eintritt, welcher die Briefe in der Stadt holt und Botengänge verrichtet. Der Arzt fordert uns auf, ein beliebiges Gespräch mit ihm zu beginnen.

„Wie lange sind Sie schon hier?"

„Seit acht Tagen nach meinem Tode, während welcher Zeit ich scheintodt war. Es ist jetzt 30 Jahre her, seit ich gestorben bin."

„Aber Sie leben ja noch! Sie holen ja Briefe von der Post."

„St! St! — Alles Geister!"

„Zuletzt halten Sie mich auch für einen Geist?"

„Todt! Todt!" — flüsterte der Irre — „Sie waren vor vierzig Jahren Regierungsrath in Oppeln."

College Rath bot nun dem verrückten Assessor, der während des dritten Examens in Berlin wahnsinnig geworden war, eine Geister-Cigarre an, die, wie Letzterer meinte, ihn in ihrem Aussehen an die edle Havannah erinnerte, wie er sie, als er noch lebte, gern und oft geraucht. Dann reichten wir ihm die Hand und schieden.

Vor uns lag wieder das lachende Thal mit den reizenden Häusern und grünenden Bäumen, mit dem murmelnden Bach und den grünenden Triften, über welche der Hirte heimwärts trieb. Bald darauf saßen wir in einer kleinen Restauration, die, an einer Berglehne errichtet, einen malerischen Blick über die Umgegend gewährte. Wir schauten träumerisch in die untergehende Sonne — —

Warum wir eigentlich so still waren? — — —

△ Sonntagswanderungen.

Das Humboldtfeier-Wetter hat bereits einer weniger trüben Witterung weichen müssen, so daß sich das Comite hoffentlich nicht abermals durch einige zweifelhafte Wolken oder einen feinen Sprühregen von der endlichen Feier Humboldts abhalten lassen wird. Es ist merkwürdig, daß sich weder Berlin, noch Newyork, weder Brieg noch andere schlesische Städte in der Ausführung des Festprogramms haben beirren lassen, während man in Breslau befürchtete, daß der böse Wind den Theilnehmern am Zuge die Hüte entführen, der schlimme Regen die Bundesladen zerstören und die ohnehin schweren Fahnen so verwässern konnte, daß es nur eines neckenden Aeolus an der Oderbrücke bedurft hätte, um die Fahnenstange zu brechen. Es wäre bei einem so großartigen Festzuge gewiß entsetzlich gewesen, wenn man nicht mehr an den Fahnen sehen konnte, wie der Wind geht, und gleich den Vinschgauern „mit de Trumm" hätte weiter ziehen müssen. Nichtsdestoweniger zeichnet sich Breslau durch die Menge der Humboldtfeiern aus; an andern Orten setzt man den wirklichen Geburtstag Humboldts als Festtag fest und hält ihn fest — lächerlich! In Breslau ist seit 14 Tagen alle Abende Humboldtfeier und wahrscheinlich dürften noch acht Tage kaum zur Nachfeier genügen. Jeder Verein hat das Recht, seine eigene Humboldtfeier abzuhalten, ob am 11., 14., 17., 19. oder 21. September, das ist gleichgiltig — Humboldt **for ever!**

Gegenüber einem Wohlthäter für die ganze Menschheit ist es zwar kleinlich von einem kleinen Breslauer Peabody zu reden, aber die Aufregung, welche in vielen Handwerkerkreisen durch Vertheilung des Krull'schen Legats stets erregt wird, giebt uns ein Recht dazu. Der ehemalige Rathssecretär Krull half einst einem Breslauer Züchner mit 50 Thalern und erstaunte über die überschwengliche Dankbarkeit desselben; als er aber hörte, welche Vortheile der Besitz des kleinen Capitals in der That dem Manne verschaffte, beschloß er sein ganzes Vermögen zur Unterstützung der Handwerker Breslaus zu vermachen. Alljährlich gelangen mehrere Tausend Thaler zur Vertheilung, nur die Schneider, Kürschner und Schmiede sind von dem Testator ausgeschlossen worden. Die Schneider hatten nämlich bereits die größte Summe an Legaten, die Kürschner hatten einst in ihrer üppigsten Zeit erklärt, sie seien reich genug, um der Unterstützung entbehren zu können, und die Schmiede waren wegen ihres sprüchwörtlichen Wohllebens ausgeschlossen worden. Krull verkehrte nämlich seiner Zeit in einer alten Weinstube am Blücherplatz, wo einige 20 Schmiede mit Hammer und Schurzfell regelmäßig zum Frühschoppen eintrafen und herrisch Schmiedewein verlangten. Der reiche Rathssecretär, welcher stets mit einem einfachen Wein vorlieb nahm, wurde neugierig und forderte einst gleichfalls Schmiedewein. Als er nun fand, daß derselbe der theuere Madeira war, strich er die Schmiede aus dem Legatenverzeichniß aus. Heutzutage hat sich Mancherlei geändert, die Schneider brauchen mit der Nähemaschine keine Legate, die Kürschner haben den reichen Pelzhandel längst verloren, die Schmiede trinken keinen Madeira mehr am Blücherplatz und die Rathssecretäre sind nicht mehr in der Lage, Hunderttausend Thaler zu ersparen und der Stadt zu schenken.

Jene 50 Thaler, welche früher eine so große Rolle spielten, daß damit das Glück eines Hausstandes begründet oder in gefährdeter Zeit gerettet werden konnte, haben heute längst den wirklichen Werth als Betriebscapital verloren. Die Summe ist viel zu unbedeutend, um größerer Concurrenz damit die Spitze bieten zu können, und wiederum zu klein, um als Almosen geradezu verschmäht zu werden. Und dennoch nehmen, je freier und großartiger unsere Verkehrsverhältnisse werden, solche Spenden immer mehr den Charakter der Unterstützung an den Bedürftigsten an, in welcher Eigenschaft sie immerhin manchmal wohlthätig wirken mögen.

Eine größere und wirkliche Wohlthat wird die mit dem 1. October in Kraft tretende Gewerbeordnung bieten, deren Studium wir zur möglichsten Ausnutzung der Freiheit angelegentlich empfehlen. Es wird zunächst Sache der betheiligten Kreise sein, durch fortwährendes Petitioniren in allen Instanzen allmälig zu erreichen, was leider eine sehr schwankende Majorität im Reichstage für gut befunden hat, dem Volke noch vorzuenthalten. Bei energischem Drängen wird das Volk jedenfalls kürzere Zeit auf Wegfall einzelner Beschränkungen zu warten haben, als auf eine Anzahl größerer Gesetze, die seit 1848 in dem Schoße dee Ministerien ruhen — **ad calendas graecas!**

Als Geschenke des Herbstes treffen allmälig die Kinder einer eigenen, aber nothwendigen Tagesliteratur ein — die Kalender. Wahrlich, sie sind allmälig so zahlreich geworden, dienen sogar zum Theil religiösen und Parteizwecken, daß man wohl sagen kann, ein guter Kalender ist eine Seltenheit. Häufig gilt der Prophet nichts im Vaterlande, bei einem schlesischen Kalender, dem Trewendt'schen, ist dies aber nicht der Fall. Er erscheint in der Hütte, wie im Palast, bei allen Ständen stets wieder als gern gesehener Gast. Mit Freuden wird für eine so amüsante Sammlung von Geschichten und Gedichten, für so viele nützliche und uneigennützige Rathschläge, für Stahlstich und Stempel, für Wetterzeichen, Sonn- und Mondfinsternisse u. s. w. der übliche kleine Kaufschilling entrichtet.

Gleich den literarischen Wandervögeln treffen die wirklichen Zugvögel ein und halten zum Theil in und um Breslau eine kleine Vergnügungsstation ab. So beobachtet man alljährlich, daß der Wanderfalke (**Falco peregrinus**) kurze Zeit in Schlesiens Metropole zu rasten pflegt. Natürlich sind diese Anhänger der Freizügigkeit geborene Feinde unserer Taubenliebhaber, welche oft nicht einsehen, warum ein Falke eine theure Edeltaube der Feldplauze, wie der Schlesier die gemeine Feld- und Wiesentaube nennt, vorzuziehen pflegt. So theilte uns ein Taubenzüchter mit, daß wir seit einigen Tagen auch confessionelle Falken im Weichbilde der Stadt haben. Daß die Auguren dem Flug der Vögel Bedeutung gaben, daß einzelne Vögel gewissen Kulten geweiht waren, hatten wir zwar schon gehört, daß aber in Breslau die confessionelle Scheidung sogar Wandervögel berührte, war uns neu. Das Räthsel löste sich leicht: die Einen hausen auf dem Sande, der Dritte bewohnt den Elisabetthurm. Wenn größere Schaaren dieser Vögel eintreffen, können wir vielleicht in den Kirchen, welche gegenwärtig zur Lagerung von Oel und Syrup dienen, auch einige confessionslose Falken antreffen.

Die Störche und Schwalben haben freilich dem Nachsommer nicht recht getraut und uns für weitere Gastfreundschaft gedankt. Auch für andere Zweibeiner Plato's eröffnet sich durch die schöne Witterung noch nachträglich eine gute Gelegenheit zu Reisen, insbesondere Gebirgsreisen. Der September ist gerade für das schlesische Hochgebirge der schönste und beständigste Monat, jedem Naturfreunde, dem Zeit und Mittel zu Gebote stehen, ist der Rath zu geben, sich rasch dazu zu halten, ehe die Strenge des Winters hereinbricht.

[Neue Reclame.] Mitten unter den Anzeigen eines großen amerikanischen Blattes findet sich ein mächtiger leerer Raum, an dessen unterm Ende ganz klein gedruckt steht: „Dieser Raum war an die Herren Brenau und Comp. verkauft; da aber ihr Geschäft ungemein lebhaft geht, haben sie auf Inserate verzichtet."

[Unangenehme Verwechslung.] Der „International" erzählt einen spaßhaften Vorfall, der in einer Vorstadtkirche Londons stattgefunden hat. Die Heldin ist eine alte Dame, welche sehr kurzsichtig ist und deshalb ein sehr umfangreiches, groß gedrucktes, in schwarzem Sammt gebundenes Gesanbuch mit zur Kirche zu nehmen pflegt. Als sie nun vergangenen Sonntag diesen Gang antrat, besuchte sie erst noch eine alte Freundin und plauderte bis zur Zeit des Gottesdienstes mit derselben. Dann brach sie auf, nahm ihr Gebetbuch an sich und verfügte sich zur Kirche, es waren daselbst schon eine Menge Andächtige anwesend, welche den Beginn des Gottesdienstes abwarteten. Als nun die Predigt begonnen, legte sie ihr Buch zurecht und machte es auf, aber plötzlich erklang aus dem Buche eine übermüthige Melodie. Die Haare der alten Dame sträubten sich vor Schreck, als sie an der Melodie die Arie von Tommy Dodd — eines bekannten Gassenhauers — erkannte. — Die Unglückliche hatte eine große, auch mit Sammt bekleidete Spieldose bei ihrer Freundin mitgenommen und das daneben gelegene Gesangbuch liegen gelassen.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Umgebung von Selma, Alabama, gesäet, äußerst günstige Resultate ergeben. Außer anderen Vortheilen besitzt dieser Samen eine bemerkenswerthe Productivkraft, indem er 2½ bis 3 Ballen per Acre ergiebt und die von ihm erzeugte Baumwolle zwei oder drei Wochen früher als das gewöhnliche Product zur Reife gelangt. Die Faser ist von mittlerer Stärke und Qualität. Der „Charleston-News" zufolge dürfte sich die diesjährige Baumwollenernte im Süden auf drei Millionen Ballen belaufen.

Amerika.

A. A. C. **Newyork**, 14. Septbr. [Wahl. — Cubanischer Flibustier.] Bei der am Montag stattgehabten Wahl in Mayne wurde der republikanische Candidat Joshua L. Chamberlain mit einer Majorität von 8000 Stimmen zum Gouverneur wiedergewählt. Die Betheiligung war eine sehr schwache, im vorigen Jahre belief sich Mr. Chamberlain's Majorität auf mehr denn 19,000. — Der Dampfer „Hornet" — muthmaßlich ein cubanischer Flibustier — entwich am Montag Abend aus der Bewachung der Behörden in Halifax, nachdem er Kohlen und Bemannung eingenommen hatte. Am nämlichen Abende segelten 900 Mann an Bord eines Schooners von Bedford, Massachusetts, angeblich nach Cuba ab, und vermuthet man, daß der „Hornet" sie auf offener See erwartet. Die Regierung hat ihnen ein Kriegsschiff nachgeschickt.

[Franklin.] Dem „San Francisco Bulletin" zufolge sind in der Nähe von San Bounaventura Documente gefunden worden, welche einen detaillirten Bericht über die Verlassung der Schiffe „Erebus" und „Terror" von der Expedition Sir John Franklins geben. Die Reisegesellschaft überwinterte in 1846 und 1847 auf der Insel Beechy. Sir John Franklin starb am 11. Juni 1847. Die Documente wurden wahrscheinlich im 59½ Grad W. Breite und 98. Längegrad über Bord geworfen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. September. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigten. St. Elisabet: Pred. Gerhard, Probe-Predigt, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Consistorial-Rath Heinrich, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Spieß, 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. Hofkirche (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara: Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Ecclesiast Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigten. St. Elisabet: Sen. Herbstein, 1¾ Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1¾ Uhr. St. Bernhardin: Cand. Liebs, 1½ Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Rector Günther, 1½ Uhr. St. Barbara: Ecclesiast Kutta, 1 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.), 1½ Uhr. St. Trinitatis: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26): Prediger Büttner, 4 Uhr.

Donnerstag früh 9 Uhr feierliche Einführung des Rector Günther als Lector an der Kirche zu 11,000 Jungfrauen durch Consistorial-Rath Heinrich.

*** [Das von Herrn Diaconus Zachler redigirte „evangelische Gemeindeblatt für Schlesien"] knüpft in seiner neuesten Nummer an den Bericht über die abgehaltene Kreis-Synode nachfolgende Meldung: „Gemäß der jetzt bestehenden Einrichtung trat am folgenden Tage, Mittwoch, den 9. d. M., die Breslauer Geistlichkeit noch zu dem Convent zusammen. Herr Ecclesiast Kutta hielt das Referat über die Proposition, welche die Frage über die Stellung der Kirche zur Schule zur Behandlung gestellt hatte. Wir erwähnen hier nur noch kurz, daß von allen Seiten das Recht wie die Pflicht der Kirche, ihren Zusammenhang mit der Schule aufrecht zu erhalten, einmüthig anerkannt wurde. Zu welchen traurigen Folgen die Lösung der Schule von dem Mutterboden der Kirche führen müßte, darüber haben die Vorgänge in Holland genügendes Licht verbreitet. Gott bewahre das deutsche Volk in Gnaden vor einem Geschlecht, welches losgelöst von dem Evangelium, von dem Glauben an den lebendigen Gott und seinen Heiland, nur die Zweckmäßigkeit und den Genuß als höchste Güter anerkennen wollte. — Einen schönen Schluß fanden die beiden inhaltsschweren Tage durch die am Nachmittage des Tages veranstaltete Nachfeier des bereits im August stattgefundenen 25jährigen Amtsjubiläums des Herrn Pastor Müller zu Domslau. Der größte Theil der Geistlichkeit und ein ansehnlicher Kreis aus der Gemeinde hatte sich um den Jubilar versammelt und ernste wie heitere Reden verliehen dem Fest Würde und Reiz. So schlossen in schöner Harmonie zwei mühevolle Tage."

§—§ [Statistisches.] Nach der der Stadtverordnetenversammlung zugegangenen Nachweisung der Zahl der zur Wahl der Stadtverordneten in Breslau berechtigten Bürger beträgt die Zahl derselben zusammen 10,032, welche in Summa ein Jahreseinkommen von 10,137,400 Thlr. versteuern. Nach den einzelnen Steuerstufen beträgt

in Abtheilung III. die Wählerzahl	mit einem Jahres-Einkommen von Thlr.	in Abtheilung II. die Wählerzahl	mit einem Jahres-Einkommen von Thlr.
2	100	245	900
18	150	612	1000
49	200	413	1200
44	250	289	1400
1523	300	351	1600
869	350	237	2000
1269	400	184	2400
1496	500	50	2800
973	650		
643	800		
213	900		

in Abtheilung I.

die Wählerzahl	mit einem Jahres-Einkommen von Thlr.	die Wählerzahl	mit einem Jahres-Einkommen von Thlr.
79	2800	10	16000
103	3200	1	20000
65	3600	7	24000
62	4000	4	32000
65	4800	1	52000
52	6000	2	64000
27	7200	1	100000
24	9600	1	140000
17	12000	1	200000

=β= [Zur Wasserleitung.] Das Netz der neuen Wasserröhrenleitung, fast auf ein Dritttheil der ganzen Länge beendet, ist gegenwärtig über den Stadttheil ausgespannt, der südöstlich vom Stadtgraben liegt. Der andere Stadttheil, jenseits des Stadtgrabens, wird voraussichtlich auch noch dies Jahr seine Röhrenleitung erhalten. Die Hauptverkehrsadern: die Ohlauer-, Schweidnitzer- und Reuschestraße werden in diesem Herbst mit Röhren versehen werden. Hauseigenthümer, die Zuleitungen bestellen wollen, haben sich an den Ingenieur, welcher die Arbeiten leitet, zu wenden, da, nach den Bedingungen für die Uebernahme der Arbeit, von der Straßenleitung nur durch den Unternehmer Herrn J. L. A. Aird Zuleitungen nach den Häusern gelegt werden dürfen. Die Einrichtung im Hause selbst ist jedoch ganz in den Willen der Hausbesitzer gestellt.

§§ [Anbringung von Briefkasten an Eingangsthüren zur Wohnung.] In Berlin wird die Sitte immer allgemeiner, an den Hausthüren Briefkästen anbringen zu lassen, damit durch die Briefträger gewöhnliche frankirte Briefe dort niedergelegt werden können. Es empfiehlt sich diese Einrichtung, welche in jeder Beziehung sich bewährt hat, auch für hiesigen Ort und machen wir auf dieselbe mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Briefträger angewiesen sind, bei dem Hineinlegen der Briefe in die Briefkästen durch Ziehen der Glocke an der Eingangsthüre oder durch vernehmliches Klopfen an dieselbe auf die erfolgte Abgabe der Briefe aufmerksam zu machen.

+ [Die Feuerwehr] war gestern in Folge der auf der Schweidnitzerstraße stattfindenden Wasserleitungs-Röhrenlegung gezwungen, auf kurze Zeit ihr bisheriges Standquartier im städtischen Marschallsgebäude zu verlassen, da sie sonst bei einer etwa ausbrechenden Feuersgefahr die aufgegrabene Straße nicht hätte passiren können. Pferde, Wagen, Rettungsleiter und sonstige Geräthe mußten daher schon des Morgens um 5 Uhr auf den Platz des ehemaligen Mäuseteiches hinter dem königlichen Inquisitoriat geschafft werden, woselbst die Mannschaften bis Nachmittags um 4 Uhr im Freien campirten, bis zu welcher Zeit die Röhren gelegt, und die aufgegrabene Straße wieder zugefüllt und gepflastert war. — Beim Aufgraben des Erdreichs am Marstallsgebäude stießen die Arbeiter auf eine große Anzahl mächtiger Steine, deren jeder einzelner über 20—30 Centner wog, und die noch von den ehemaligen Festungswerken herrühren sollen. Diese Steinblöcke mußten per Wagen fortgeschafft werden, da man es nicht für zweckmäßig erachtete, dieselben wieder ins Erdreich über die Röhren zu betten. Zum Verladen dieser mächtigen Steine waren 12 Arbeiter erforderlich, welche mit der größten Anstrengung die schwere Last auf die Wagen zu befördern hatten, eine Arbeit, die viel Mühe und Zeit beanspruchte.

* [Die Volksküchen.] Die von dem hiesigen Volksküchen-Verein, nach dem Vorbilde Berlins, gegründeten Volksküchen (Weidenstraße 29 und Königsplatz 3 b) erfreuen sich Seitens des Publikums einer, wenn auch langsam, so doch stetig wachsenden Anerkennung und ist es mit Sicherheit anzunehmen, daß mit Eintritt der kälteren Jahreszeit der Besuch noch bedeutend zunehmen wird. Jene Anerkennung ist eine wohlverdiente, denn die je nach der Jahreszeit wechselnden Speisen sind unter Aufsicht der Vorstandsdame sauber, schmackhaft und kräftig zubereitet, die Speiseräume (für Männer und Frauen getrennt) sind nicht nur hell und freundlich, sondern selbst elegant eingerichtet und die Preise von 1¾ Sgr. für die ganze Portion und 1 Sgr. für die halbe Portion, ebenfalls mit Fleisch, stehen wohl an der äußersten Grenze der Billigkeit. Die Küchen sind täglich von 11—1 Uhr dem Publikum geöffnet, welchem es freisteht, die Speisen entweder abzuholen oder im Locale zu verzehren. Diese Einrichtungen haben sich bisher vollständig bewährt, so daß die Küchen sich ihrem Ziele, der gesammten arbeitenden Bevölkerung, gesunde und billige Nahrung zuzuführen, immer mehr nähern. Damit nun dieses Ziel vollständig erreicht und der Verein in den Stand gesetzt werde, seine segensreiche Thätigkeit allmälig über alle Theile unserer Stadt auszudehnen, bedarf derselbe allerdings der fortdauernden Gunst und thatkräftigen Theilnahme des Publikums, möge sich diese in persönlichen Hilfsleistungen von Damen und Herren oder in Zuwendung von Geschenken an Geld und Naturalien äußern. Geschenke für die Volksküchen werden sowohl in diesen selbst, wie auch bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn Buchhändler Morgenstern, Ohlauerstraße 15 und dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Sigmund Sachs, Ring 52, angenommen und wünschen wir, daß diese Zeilen, als eine erneute warme Fürsprache, ihren Weg zu dem Herzen jedes wahren Volksfreundes finden mögen.

≈ [Geselliger Verein junger Kaufleute.] Die Winter-Saison wurde durch den am Montag veranstalteten geselligen Abend eröffnet und zwar durch eine Einleitungsrede des Vorsitzenden, in welcher er unter Anderem nach einigen geschäftlichen Mittheilungen, durch die in diesen Tagen stattfindende Festlichkeit veranlaßt, des Wirkens Humboldt in einigen Worten gedachte. — Nach Absingung eines von einem Mitgliede zu diesem Zwecke verfaßten Festliedes, wechselten humoristische und ernste Vorträge, welche die Mitglieder und Gäste noch lange in der angenehmsten Stimmung zusammenhielt.

X [Noch nicht gefunden.] Trotz vielfach verbreiteter fälschlicher Gerüchte sind die 2200 Thlr. Kassenanweisungen, die ein Oberschlesischer Kaufmann am 30. August auf dem Wege nach dem Centralbahnhof verlor, noch nicht gefunden, und ist somit die auf deren Wiedererlangung ausgesetzte hohe Belohnung noch zu verdienen.

=ββ= [Vom zoologischen Garten.] In den letzten Tagen kam eine ganze Dorfbewohnerschaft in den zoologischen Garten gewallfahrtet, Jung und Alt, unter Führung ihres würdigen Pfarrers und Schulmeisters. Eine Caravane von Wagen, theilweise mit Proviant beladen, stand am Scheitniger Eingange aufgereiht. Nachdem der Garten, unter großer Verwunderung, gemustert worden, schlugen die Dorfbewohner nach patriarchalischer Weise Zelte auf vor der Restauration. Familien-Kaffee wurde gebraut, eine Batterie hausbackener Sechs- und Achtpfünder mit Zubehör aufgefahren, und es entfaltete sich ein ergötzliches Lagerleben. — Die Aufstellung der Ruffer'schen Dampfmaschine ist vollendet, und es ist nur noch die Zuleitung zur Fontaine zu legen.

+ [Polizeiliches.] Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden nacheinander zwei Gänsediebinnen erwischt, welche versuchten, den dort feilhaltenden Händlern im Drange der Geschäfte die Gänse ohne Bezahlung zu entführen. Die eine davon, eine 75 Jahr alte Frau, entschuldigte sich zwar damit, daß sie die fette Gans von einer andern Frau nur zum Tragen erhalten habe, während die Andere, eine Frau aus Russisch-Polen noch obendrein dem Beamten grob kam, indem sie versicherte, daß sie schon noch zurückkommen werde, um die Gans zu bezahlen. Die Diebinnen wurden natürlich verhaftet. — Eine adlige Dame aus Polen verlor gestern in der Stadt ein braunledernes Portemonnaie, in welchem 4 Stück Zehnthalerscheine, 2 Thlr. klein Courant und ein Eisenbahnretourbillet nach Lissa befindlich war. Für die Herbeischaffung des Verlorenen ist eine Prämie von „Zehn Thalern" ausgesetzt.

+ [Selbstmordversuch.] In der heutigen Nacht versuchte ein Mädchen sich im Stadtgraben zweimal das Leben nehmen, wurde aber jedesmal von den Promenadenwächtern daran verhindert und immer wieder glücklich aus dem Wasser gezogen. Als Ursache ihres Lebensüberdrusses gab sie an, daß ihr Liebhaber, ein Schuhmachergeselle, ihr versprochen habe, sie Abends zum Tanze zu führen und nicht Wort gehalten habe. Nach dem zweiten Selbstmordversuche hielten es die Wächter doch für angemessen, die Lebensmüde nach dem Polizeigefängnisse zu überführen, wo sie wohl in der Nacht Trost und Beruhigung über die Treulosigkeit ihres Galans finden und weiteren Lebensmuth erhalten wird.

P. **Liebau**, 17. Sept. [Verschiedenes.] Trotz des lebhaften Postverkehrs zwischen hier und Landeshut ist von Seiten der Postverwaltung dem so sehr gefühlten Mangel an Verkehrsmitteln immer noch nicht abgeholfen. Die von Oesterreich kommende Personenpost, so wie die aus Landeshut dahin abgehende, besteht in einem Hauptwagen, zu welchem unter keinen Umständen ein Beiwagen gestellt wird, so daß also nur 5 Personen Beförderung finden. Alles Uebrige dagegen, wenn man den Fußweg scheut, muß den übertriebensten Forderungen der Lohnfuhrleute verfallen. — Die diesjährige Flachsernte ist in Folge der großen Trockenheit nicht in erwünschtem Umfange ausgefallen. — Eine eigene Erscheinung bietet das massenhafte Fortziehen von Fabrikarbeitern, namentlich nach den Spinnfabriken von Braunschweig und Gegend. Es sollen die bei der jetzigen ungünstigen Garnconjunctur sehr gedrückten Arbeitslöhne, welche von den hiesigen Spinnereien gezahlt werden, die Ursache sein. — Wie ich Ihnen bereits früher schrieb, wurde fast gleichzeitig mit der Aufhebung des Arbeiterlohnabzuges hier ein Consumverein ins Leben gerufen. Trotz dem derselbe nun Alles aufgeboten hat, um seinen Mitgliedern Lebensmittel und Spezereien zu den möglichst billigsten Preisen zu liefern, ist die Theilnahme des Publikums doch keine besondere, da den für baares Geld Kaufenden die Deposition eines Eintrittsgeldes von 20 Thlrn. von der Mitgliedschaft abschreckt. — Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung ist nun endlich einem seit Jahren gefühlten Bedürfnisse, der Anfertigung eines Stadtbebauungsplanes Rechnung getragen worden und die Ausführung eines solchen dem königl. Vermessungs-Revisor Wehn in Landeshut übertragen worden. Die mit Anlage der Bahn entstandenen und noch vielfach zu erwartenden Neubauten, welche von den Grundstücksbesitzern ganz willkürlich aufgeführt werden, haben unser Städtchen bereits jetzt in ein eigenthümliches Chaos verwandelt, aus dem sich der Fremde namentlich des Abends vermittelst unserer vorzüglichen Straßenbeleuchtung, die bei einer Bevölkerung von circa 4500 Seelen nur durch 12 oder 14 Laternen hergestellt wird, kaum herauszufinden weiß. Als ein großer unerwarteter Schritt nach „Vorwärts" müssen wir also diesen löblichen Beschluß mit Freuden begrüßen.

---

† **Löwenberg**, 16. Septbr. [Verschiedenes.] Durch den plötzlichen Hingang des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen wird eines der ältesten und berühmtesten Musik-Institute Schlesiens und Deutschlands zu Grabe getragen. Daß durch das Aufhören des hiesigen Hofes die Stadt sowohl in materieller, als intellectueller Beziehung einen unberechenbaren Verlust erleidet, ist leider bittere Wahrheit. In materieller Hinsicht hat Löwenberg nach ungefährer Berechnung eine Mindereinnahme von ca. 100,000 Thaler, welche Summe theils direct, theils indirect der Einwohnerschaft zufloß. Durch das Einstellen der Hof-Concerte aber, welche anerkanntermaßen einen europäischen Ruf gehabt, wird uns und der nahen und fernen Umgegend ein musikalischer, Herz und Geist bildender Hochgenuß entzogen, um den wir durch beinahe 20 Jahre von vielen Städten mit Recht beneidet wurden. — Sollte, was leider zu befürchten steht, uns noch die Garnison und bei der bevorstehenden Gerichtsreorganisation das Kreisgericht genommen werden, so dürfte bei den zweifelhaften Aussichten auf eine Eisenbahn, Löwenberg mit Riesenschritten seinem Schicksale entgegen gehen und zu einer unbedeutenden Landstadt herabsinken. Die 44 Mann starke Capelle, welche durch volle 6 Monate gezwungen war, ihre Einnahme hier zu verzehren, die zahlreiche Dienerschaft, die fürstlichen Beamten und viele andere mit dem Hofe in Verbindung stehende Persönlichkeiten, dazu ein durch die Concerte bedingter, nicht unerheblicher Fremdenverkehr — all' diese vollwichtigen Factoren fallen von nun an weg und mit Recht wird darum behauptet, daß Jahre vorübergehen werden, ehe unsere Bürgerschaft sich in die ursprünglichen, ziemlich mittelalterlichen Verhältnisse hineingelebt haben wird. — Am 14. d. M. wurde Seitens des hiesigen Gewerbe-Vereins der 100jährige Geburtstag Humboldts in dem festlich und sinnig geschmückten Logen-Saale begangen. Reden, Vorlesungen aus den Werken des berühmten Forschers und auf den großen Todten bezügliche Gesänge und Toaste füllten den Abend aus. — In der jüngst stattgefundenen Stadtverordneten Ersatzwahl wurde Herr Kaufmann H. Mohr als Vorsitzender, Herr Particulier Häsler als Stellvertreter proclamirt. Der bisherige Vorsteher Herr Lorenz aber, wurde an Stelle des ausgeschiedenen Rathmannes Hrn. Metzig, als solcher dem Magistrats-Collegium eingereiht. — Am 11. d. M. unternahmen 100 Schüler eine Turnfahrt durch den städtischen Forst nach dem 2½ Stunden gelegenen Tolkenstein, von wo aus man eine herrliche Rundschau genießt; leider verregnete auch dieser Ausflug; trotzdem bewahrten die Knaben den besten Humor. — So viel wir erfahren, hat Herr Völkel aus Goldberg die meiste Aussicht, die neu zu besetzende Cantorstelle in Görrisseiffen, welche anerkanntermaßen zu den ausnahmsweisen „guten" Lehrerstellen gehört, zu erhalten. Nächsten Sonntag rückt das Füsilier-Bataillon des Königs-Grenadier-Regiments, von den Manövern zurückgekehrt, wieder hier in Garnison.

△ **Schweidnitz**, 17. Septbr. [Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Schulangelegenheiten. — Theater. — Zur Saison.] In einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten stand eine Vorlage des Magistrats auf der Tagesordnung, der zufolge nach dem Antrage der städtischen Schuldeputation die Gehälter einiger bis zum 1. Juli vacant gewesenen Lehrerstellen an die Lehrer, welche zur Vertretung herangezogen worden waren, vertheilt werden sollten. Nach dem Gutachten der Finanz-Commission gab die Versammlung ihr Votum dahin ab, daß die Vertheilung der Vertretungsgelder, so lange eine Mehrausgabe nicht erwachse, Sache der Verwaltung sei. Es wurde nun bemerklich gemacht, daß die Versammlung in dem vorliegenden Falle allerdings ihr Votum abzugeben habe, da es sich darum handle, ob der Gehalt in der frühern Höhe oder in der, welche die Stadtverordneten im Einverständniß mit dem Magistrat durch den Beschluß vom 24. März d. J. festgesetzt und bis auf den Anfang des Jahres zurückdatirt hätten, zur Vertheilung kommen sollte. Die Versammlung hielt, nicht weil die Differenz der jetzigen und der früheren Gehaltshöhe minder groß wäre, sondern aus principiellen Gründen die Vertheilung des erhöhten Gehalts für zulässig. Dabei kam zur Sprache, daß vor einigen Jahren bei der Vacanz des Directorats am Gymnasium in der Zeit, als der neue Etat mit erhöhten Gehältern bereits in Kraft getreten, das Gymnasial-Curatorium nicht den erhöhten, sondern den früheren, niedriger normirten Directoral-Gehalt habe zur Vertheilung kommen lassen und daß bei dem von einer Seite erhobenen Einspruch die königl. Aufsichtsbehörde der Ansicht des Curatoriums beigetreten sei. — Im vorigen Jahre traf die städtische Schulendeputation für die evangelische Volksschule die löbliche Einrichtung, den Anfang des Unterrichts an den Nachmittagen von 1 auf 2 Uhr zu verlegen, eine Einrichtung, welche vom pädagogischen Gesichtspunkte um so mehr gerechtfertigt erschien, als der Unterricht in den Vormittagsstunden während der Wintermonate, wo derselbe nicht, wie in den Sommermonaten, um 7, sondern um 8 Uhr beginnt, in den obern Klassen erst um 12 Uhr endet. Welche Erwägung die Beseitigung dieser Maßregel veranlaßt hat, weiß Referent nicht genau anzugeben. Es soll von einer Seite die Klage erhoben worden sein, daß es in der Nachmittagsstunde von 3 bis 4 Uhr während einiger Wintermonate in den Klassenzimmern zu finster wäre. Dem gegenüber muß bemerkt werden, daß die evangelische Volksschule, namentlich in den Knabenklassen in der Vorstadt eine sehr günstige Lage hat, daß die Klassenzimmer jedenfalls noch mehr Licht haben als die im Gymnasium, welches mitten in der Stadt zwischen anderen Gebäuden sich befindet. Und doch wird in letzter Anstalt in den Wintermonaten gleichfalls von 3 bis 4 Uhr ohne Gasbeleuchtung unterrichtet. — Gestern wurde unter Leitung des Superintendenten Rolffs die General-Schul-Conferenz für die Lehrer der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach abgehalten, an welcher sich außer den Lehrern auch die Geistlichen betheiligten. — Der Schauspieldirector Georgi seiner Gesellschaft hat am gestrigen Tage den ersten Cyclus der dramatischen Vorstellungen, der bis Ende des Monats October dauern dürfte, im hiesigen Stadttheater eröffnet. Die Vorstellungen finden alle Tage, mit Ausnahme des Mittwochs und Sonnabends, statt. — Im Laufe dieser Woche mochte sich wieder ein ziemlich rascher Wechsel der Temperatur in unserer Gegend bemerkbar. Am Abende des 15. d. M. wehte eine milde, sehr angenehme Luft, so daß noch in später Stunde der Aufenthalt im Freien angenehm war, Tags darauf war die Witterung wieder sehr rauh und zum Verweilen in Gärten nicht gerade einladend. Die Kartoffel- und Rübenernte, so ziemlich die letzte Thätigkeit im Einsammeln der Feldfrüchte hat begonnen; die Campagne in den Zuckerfabriken, deren der hiesige Kreis eine erhebliche Zahl aufzuweisen hat, die sich aber schwerlich noch durch neue vermehren dürfte, nimmt in den ersten Tagen des Monats October ihren Anfang.

—r. **Namslau**, 17. September. [Abermalige Feuersbrünste. — Die städtische Jagd. — Kein Licht. — Zum Humboldtfeste.] Die Feuersbrünste in hiesiger Umgegend haben noch nicht aufgehört und am 15. d. Mts. wurden deren nach verschiedenen Richtungen nicht mehr denn Vier wahrgenommen. Das erste Feuer brach Abends in der 8. Stunde wiederum in Pangau, Kr. Oels, aus und es brannte daselbst das zu der evangelischen Pfarrthei nach Woitsdorf gehörige mit Schoben eingedeckte Wohnhaus total nieder. Am 10. d. Mts. also fünf Tage vorher war erst die zu diesem Wohnhause gehörige Scheuer ein Raub der Flammen geworden, und es wird hier wohl nicht mit Unrecht böswillige Brandstiftung vermuthet. Das zweite Feuer brach in der 9. Stunde in Noldau, hiesigen Kreises, aus und äscherte zwei Häuslerstellen ein. In der Mitternachtsstunde wurde ein drittes Feuer in südöstlicher Richtung und ein viertes Feuer in nordöstlicher Richtung wahrgenommen; doch vermochte Referent bisher nicht zu erfahren, wo es gebrannt hat. — Bezüglich der Jagd im städtischen Forst hat die Stadtverordneten-Versammlung in einer dieserhalb anberaumten außerordentlichen Sitzung endlich von weiteren Schritten abgesehen und nunmehr in die öffentliche Verpachtung jener Jagd gewilligt. — Die Direction der Rechten-Oder-Ufer-Bahn hat für jetzt und jedenfalls für längere Zeit die Beleuchtung des hiesigen Bahnhofes mit Gas aufgegeben, weil — ihr dieses zu theuer ist Sie verlangt tausend Cubikfuß Gas zum Preise von 1 Thlr. 25 Sgr., während dasselbe hier 2 Thlr. 15 Sgr. kostet und erst billiger werden kann, wenn die Consumtion sich steigert. Die Eisenbahn-Direction hat hierbei nicht in Betracht gezogen, daß Gasröhren bis in die nächste Nähe des Bahnhofes liegen und dieserhalb die Gasanlage für denselben möglichst billig herzustellen ist. Jedenfalls befürchtet die Direction, daß wenn hier der Bahnhof mit Gas beleuchtet wird, der Referent leicht noch mehr Mängel und Eigenthümlichkeiten herausfinden könnte, als er bisher schon zu besprechen und zu beklagen alle Veranlassung gehabt hat. Unser Bahnhof bleibt also auch ferner — jedenfalls wieder eine Eigenthümlichkeit der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn — durch Petroleum-Lampen beleuchtet, die sich im Verhältniß zu den in der Nähe brennenden Gaslampen wie rothglimmende Eulenaugen ausnehmen. — Die Stadt Namslau giebt der Haupt- und Residenzstadt Breslau in keiner Beziehung etwas nach und hat ebenwenig, wie letztere den 100jährigen Geburtstag Humboldts festlich begangen. Breslau hat sich durch das Unterbleiben der öffentlichen Feier und insbesondere des Festzuges gerade nicht empfohlen; das Wetter war an dem Festtage keinesweges so schlimm, als daß der so lange vorbereitete Festzug hätte unterbleiben müssen, oder dieserhalb bedeutenden Eintrag erlitten hätte. Die Großstädter fürchten sich sonst eben nicht vor schlechtem Wetter; sie werden allerdings für den Ausfall jenes Festes durch eine Nachfeier entschädigt werden, — was aber sagen die armen Provinzler, die, weil in ihrer Heimath eine Humboldtfeier nicht stattfand, nach der Hauptstadt geeilt waren und dort von der Feier gerade so viel zu sehen bekamen, als sie zu Hause gesehen haben würden? — Bezüglich des Breslauer Theaters ist hier wiederholt der Wunsch laut geworden, daß die Direction in den Zeitungen nicht nur die Vorstellung für den laufenden und den darauf folgenden Tag, sondern gleichzeitig für mehrere Tage annonciren möchte, weil sich viele Bewohner der Provinz bei ihren Reisen nach der Hauptstadt hiernach richten, um diese oder jene Vorstellung besuchen zu können. Ferner wäre es für die Bewohner der Provinz wünschenswerth, wenn — da auf jedem Theaterzettel die Preise der Plätze nicht angegeben sind, — ein Verzeichniß hierüber an den Theater-Kassen, vielleicht auch in einigen öffentlichen Localen ausgehangen würde. Da wir gerade beim Breslauer Theater sind, so gestatten Sie wohl die Bemerkung, daß die Parquett- und Parterre-Sitze im Lobeschen Theater nicht für corpulente Provinzler eingerichtet zu sein scheinen, denn sie lassen, wenn man sich darauf setzt, ein unheimliches Knarren und Nachgeben der winzig kleinen Unterlagen der Sitzbretter wahrnehmen, die auch an mehreren Plätzen schon defect sind und dem Theaterbesucher ein sehr vorsichtiges Niederlassen auf denselben zur Pflicht machen. Wenn übrigens diese Unterlagen der Sitzbretter einen Ueberzug von Filz oder Düffeltuch erhielten, würde einem gewiß störenden und unangenehmen Geklapper mit den Sitzbrettern leicht vorgebeugt werden können.

4 Ohlau, 17. Sept. [Zur Tageschronik.] Bei dem am 16. und 17. September abgehaltenen 321. Jubiläumsschießen der hiesigen Schützengilde erhielt der Gasthofbesitzer Eduard Richter den ersten, Brennereibesitzer Julius Weiß den zweiten und Restaurateur W. Fuhrmann den dritten Vereinspreis. Bei dem damit gleichzeitig verbundenen Freischießen erhielt der Destillateur Hellmich den ersten Preis und hatte derselbe unter 147 abgegebenen Schuß 79 Spiegel. — Daß hier jede Humboldtfeier unterblieb, ist vielseitig mißfällig aufgenommen worden. — Donnerstag, den 23ten, feiern die hiesigen evangelischen und katholischen Elementarschulen vereint ein Kinderfest; um an diesem die Schüler festlich bewirthen und prämiiren zu können, hat der Tabakfabrikant Theodor Strecker durch unausgesetzte Bemühungen eine Summe von über 50 Thlr. gesammelt.

L. Brieg, 16. September. [Zur „Berichtigung".] Der Herr M-Correspondent geht in Nr. 431 d. Ztg. mit seiner „Berichtigung" mir doch arg zu Leibe, denn nach ihm soll ich in meinem über die am 8. d. hier abgehaltene Lehrer-Conferenz erstatteten Bericht 1) „von dieser ein ganz falsches Bild" gegeben und 2) „insbesondere den Vortrag des Conrectors Dr. Maser vollständig verdreht" haben. Zunächst sei mir gestattet, zu bemerken, daß jenem Bericht durch ein Versehen des Setzers die Chiffre „M" vorgesetzt war, welchen Umstand ich erwähnen muß, da man im Lager meines Gegners sonst glauben könnte, der Gebrauch einer mir bisher fremden Chiffre sei nach meiner Absicht erfolgt, um als verkappter Ritter ganz falsche Bilder und Verdrehungen aufzutischen. Da ich nun, wie Jedermann nach den charmant erlangten Vorwürfen in der „Berichtigung" annehmen könnte, in meinem Bericht das Unterste vollständig nach oben gekehrt haben müßte, so sei mir gestattet, den Herrn M-Correspondenten zu fragen, worin diese Fälschung und Verdrehung bestanden habe? In Ihrer „Berichtigung" greifen Sie zunächst das von mir „ganz falsch gegebene Bild" der ganzen Conferenz und dann die „insbesondere" vollständige Verdrehung des vom Conrector Dr. Maser gehaltenen Vortrages an. Ich gestehe, ich war ob solcher, ohne wirkliche Beweise aufgestellten Behauptungen höchlich verwundert, dennoch freut es mich, mit Ihnen eine Lanze brechen zu können, nur bitte ich, schließen Sie Ihr Visir gut! Glauben Sie daher, daß ich zunächst die im ersten Vorwurf enthaltene Behauptung zurückweise. Denn wollen Sie etwa die Wahrheit meines Berichtes in Betreff der Art der Conferenz-Eröffnung (Gesang und Gebet!) in Abrede stellen? Doch gewiß nicht! Oder fechten Sie die Wahrheit meiner statistischen Mittheilungen an? Auch hier dürften Ihnen die Kastanien denn doch zu heiß sein, denn ich könnte Ihnen dann erwidern, daß ich diesen statistischen Theil getreu aus den Superintendentur-Acten abgeschrieben habe. Hierauf folgte in meinem Bericht die summarische Auslassung über den Vortrag des Conrector Dr. Maser und die sich hieran schließende Debatte, die Ihren zweiten Angriffspunkt bildet; doch darüber nachher. Sie werden also ferner doch nicht etwa die Wahrheit meiner Mittheilungen über die Berathungen der zweiten von der Königl. Regierung gestellten Proposition, die ich in den von dem Vorsitzenden gestellten Hauptfragen sofort buchstäblich notirte, — oder über den von Lehrer Loebe gegebenen Rechenschaftsbericht, — oder über die von Rector Kurts in Sachen eines Pestalozzi-Vereines gepflogenen Verhandlungen, — oder über den Conferenzschluß, — oder endlich gar über die am Nachmittag stattgehabten musikalischen Productionen, wobei ich Viele sah, die nicht da waren, wegleugnen wollen, — nicht wegleugnen wollen, was doch actenmäßig festgestellt sein muß? Nun gut, Sie haben es, wie es scheint, mit Ihrem „ganz falschen Bilde" allerdings, wenn auch ohne jegliche thatsächliche Beweise; erlauben Sie jedoch, daß ich Ihnen diese zarte Blume zu sorgfältigerer Betrachtung ganz ergebenst zurückreiche und für die Wahrheit meiner Mittheilungen über diese Punkte auch ferner einzustehen mich bereit erkläre. Ihre zweite harte Anschuldigung, daß ich „eine augenscheinliche Entstellung" der Thatsachen herbeigeführt, betrifft „den Vortrag des Conrector Dr. Maser", den ich „vollständig verdreht" haben soll. Ich weiß nicht, was Sie darunter meinen, daß ich ein vollständige Verdrehung des qu. Vortrages nicht dadurch entstanden ist, daß ich in meinem Bericht nur von einem der ernannten Commission erwählten „Referenten" gesprochen habe. Thatsächlich ist man wohl allgemein der Ansicht, daß die in einer Commissionsberathung vertretenen Grundanschauungen durch einen hierzu erwählten Referenten zum einheitlichen Ausdruck gelangen. Dieser Ansicht war auch ich, sowie gewiß auch die meisten Conferenzmitglieder; sollte ich mir jedoch hierdurch einen Irrthum (nicht eine Verdrehung!) haben zu Schulden kommen lassen, und der Vortrag des Dr. Maser nur seine alleinige Anschauung vertreten, so hätte ich allerdings ein Falsum begangen, was ich jedoch wieder in Rücksicht auf die übrigen Commissionsmitglieder sehr bezweifele. Daß ich den Vortrag und die dadurch herbeigeführte, sehr ausgedehnte Debatte nicht spezieller besprochen, sondern nur in allgemein gehaltenen Andeutungen berührte, liegt in der Natur der Sache, da nach meinen Erfahrungen zu solchen, Spalten füllenden Referaten der provinzielle Theil dieser geschätzten Zeitung keinen Raum gewähren kann. Wenn ich aber gesagt, daß verlangt worden: „daß vor allen Dingen der Unterricht in der Religion" der Volksschule nicht geschmälert werde, so gebe ich zu, daß sich hierbei in meinen Notizen eine Verwechselung in der Person des Antragstellers eingeschlichen haben kann, wodurch allerdings ein Irrthum entstand; niemals aber kann ich einräumen, daß noch irgend eine der an diesen Gegenstand sich knüpfenden Mittheilungen meines Berichts eine „augenscheinliche Entstellung", oder gar eine „vollständige Verdrehung", die ja dann geradezu eine unredliche Absicht zum Grunde haben müßte, enthält. Dr. Maser will — und mit Recht — aus der Volksschule „Alles entfernt wissen, was in die Fachschulen gehört"; die Versammlung hat in ihrer Majorität nach der Zusammenfassung des Vorsitzenden sich wohl „mit dem zusammenhängenden Vortrage" vollständig einverstanden erklärt, keineswegs jedoch mit den entworfenen Stoffvertheilungsplänen. Dies sind Thatsachen, über welche die Superintendentur-Acten den besten Belag liefern können, und hierbei nehme ich die wahrheitsgetreue Wiedergabe der erhaltenen Anschauungen für mich in Anspruch. Suum cuique!

††† Löwen, 17. Sept. [Postalisches. — Der evangelische Kirchhof.] Die definitive Besetzung der Stelle eines Vorstehers beim hiesigen Postamte ist immer noch nicht erfolgt, obgleich für Uebertragung derselben an den zeitherigen Verwalter, Hrn. Blum, vielseitig der Wunsch laut geworden ist. — Der Besucher des evangelischen Kirchhofes findet diesen in einer überraschenden Veränderung. Die östliche Längenseite ist mit einer Piséemauer bekleidet; ein Häuschen von gleichem Mauerwerk mit Pappdach ist für vorkommende Bedürfnisse zweckentsprechend errichtet. Ein bequemer Brunnen mit Pumpenwerk ist aufgeführt. Die übrigen Seiten des Friedhofes werden zum Frühjahr mit lebenden Zaunanlagen begrenzt werden, wozu schon jetzt die Gräben aufgeführt sind. Die Gräben außerhalb des Kirchhofes sind mit Weidenanpflanzungen versehen worden. Geregelte Gänge sind angelegt, und deren sämmtliche Bepflanzung mit Kugellinden angeordnet. Die Grabhügel werden fortan nach Schablonen angelegt und die Gräber selbst durch eingesetzte Kasten vor dem Einsturz gesichert. Die Einführung von Todtenregistern bestätigt ferner den lobenswerthen Fortschritt, und auch Pfähle mit Nummern werden ordnungsmäßig jedem Grabe beigegeben. Nur der Wunsch bleibt noch übrig, den Weg nach dem Friedhofe mit Kies befahren zu lassen.

—!— Gleiwitz, 17. Sept. [Humboldt-Feier. — Abgeordneten-Wahl. — Socialdemokratisches.] Die Humboldt-Feier findet mit Rücksicht auf die Ferien unserer höheren Lehranstalten und auf die Feiertage unserer jüdischen Mitbürger am Mittwoch den 13. October c. statt. Derselben geht voraus eine Vorfeier am 12. October, bestehend in einer musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung, bezüglichem Festspiel und lebenden Tableaus. Die Festfeier beginnt Vormittags 11 Uhr. Sie besteht in der vom Gewerbeschullehrer Herrn Dr. Hausknecht gehaltenen Festrede, in der Inauguration des hierselbst zu gründenden Vereins, auf Wunsch der hiesigen Ortsvereine als „Humboldt-Verein" und in der Gründung eines Humboldt-Stipendiums für Schüler der hiesigen Gewerbeschule. Den Schluß der Feier bildet das Nachmittags stattfindende Festdiner. — Dieser an einem Wochentage statthabenden und daher für die Arbeiter unzugänglichen Feier dürfte, wie wir hören, eine von sämmtlichen oberschlesischen Ortsvereinen veranstaltete allgemeine Humboldt-Feier am Sonntag den 10. Octbr. vorhergehen. — Der hiesige „Oberschles. Wanderer", ein particularistisch-conservatives Blatt, bricht in der letzten Nummer eine Lanze für den conservativen Candidaten, Herrn Fedor v. Zawadzki, Gutsbesitzer auf Ponischowitz, indem er seine Ueberzeugung (!) dahin ausspricht, daß selbst diejenigen, welche einen Gegencandidaten (v. Gröhling auf Schalscha) aufstellen, den Herrn v. Zawadzki siegreich aus dem Kampfe der Parteien hervorgehen sehen werden. — Wir können diesem Blatte so lange nicht Unrecht geben, als die clericale Partei die erste Violine spielt; denn so lange werden die Stimmen dem conservativen Candidaten stets „aus freiem Antriebe" zufallen. — Nach hierher gelangten brieflichen Nachrichten treffen Ende dieses Monats mehrere Lassalleanische (Schweitzerische) Agitatoren ein, in der Absicht, das von der Hirsch-Duncker'schen Partei aufgebaute Werk, das bisher Arbeitern und Arbeitgebern nur zum Nutzen gereicht, zu zerstören resp. Vereine auf Grund der Staatshilfe zu errichten. Die hiesigen Ortsvereine sollen in Folge dessen den Beschluß gefaßt haben, den verbrüderten Schweitzer-Mende'schen Sendboten das Reisegeld vorzuschießen und sie bei ihrer Hierherkunft mit einem Fackelzuge zu empfangen.

[Notizen aus der Provinz.] * Grünberg. Das hiesige Kreisblatt berichtet: Die Herren Bürgermeister Nitschke hierselbst und C. Güttler, jetziger Geschäftsführer in Koppen, haben das Rittergut des Herrn Heider in Koppen bei Brieg, für 250,000 Thlr. erworben. Die Genannten beabsichtigen die Bildung einer Commandit-Gesellschaft behufs Betriebes der vorhandenen industriellen Anlagen des angekauften Besitzthums und geben zu diesem Zweck zur Deckung des Capitals 500 Actien à 500 Thlr. aus. 167,000 Thlr. sollen schon gezeichnet sein. Wie verlautet, wird Herr Bürgermeister Nitschke in Folge dieses Ankaufs Grünberg in kurzer Zeit verlassen.

+ Landeck. Wie die neueste Nummer des „Hausfr." meldet, befinden sich in unserem Bade zur Zeit immer noch über, oder nahe an 200 Kurgäste, obgleich täglich eine Familie nach der andern abreist, und aus diesem Grunde soll auch in Folge neuerer Bestimmung die Post im Bade bis zum 1. October wie sonst geöffnet bleiben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ Berlin, 17. September. Nachdem sich das Gewitter, welches sich in Wien zusammengezogen, über den Börsen entladen hat, ist die Athmosphäre wenn auch nicht gereinigt, doch erheblich gesunder geworden und die Speculation von den extremen Besorgnissen, welche die zerrütteten Verhältnisse in Wien und den Gesundheitszustand Napoleons zum Ausgangspunkte nahmen, zurückgekommen. Insoweit die wiederkehrende Beruhigung sich auf die überstürzte Escomptirung der vorhandenen Gefahren stürzte, war die seitdem eingetretene Reprise gewiß berechtigt, anders liegt die Sache, seitdem sich die Börse in Verkennung der nach wie vor bestehenden Schwierigkeiten nicht mehr mit bescheideneren Zinsen hat genügen und vom leidenschaftlichen Vorwärtsdrängen zurückhalten lassen. Die Abhängigkeit der hiesigen Börse von den Wiener Verhältnissen ist durch den letzten Sturm zwar erschüttert, aber nicht gelöst worden, und die nächste Zukunft wird nach wie vor, auch wenn von Paris kein störendes Ereigniß kommen sollte, wesentlich davon abhängen, wie der Wiener Platz die ihm aus dem Verdauungsprocesse der neuen Werthe erwachsenden Beschwerden zu überwinden im Stande sein wird. Abgeschlossen sind trotz der neuesten Hausse die Consequenzen der Katastrophe nicht, wenigstens lassen sich für eine solche Voraussetzung keine Anhaltspunkte finden, wenn man nicht absichtlich gegen die Wahrnehmung die Augen verschließen will, daß die Calamitäten zwar aufgeschoben aber nicht aufgehoben sind. Als ein Zeugniß der Tüchtigkeit und Kraft der Wiener Börse ist nach der letzten, 5 Tage umfassenden Liquidation, allgemein der Umstand angeführt worden, daß die Zahl der eingetretenen Insolvenzen gegenüber dem mächtigen Umfange der Regulirung eine verschwindend kleine zu nennen sei, aber man vergißt dabei, daß alle die Erleichterungen, welche dem Geldmarkte durch die großen Institute und Bankhäuser zu Theil geworden sind, der bedrängten Speculation wohl einen nicht zu unterschätzenden Aufschub, aber keine Befreiung von der aufgethürmten Last ihrer noch zu realisirenden Engagements geschaffen haben.

Der trotzdem eingetretene Umschwung, welcher seit gestern sich wieder mit Ungestüm zu entwickeln begann, ändert in der Basis der Verhältnisse, welche auf den Markt auch später wieder influiren werden, nur wenig, wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß manche Veränderungen einer Reprise das Wort reden. Was speciell Wien anlangt, so ist zu diesen besseren Aussichten die Zurathehaltung der größeren Häuser zu rechnen, welche mit der Hilfe der von ihnen zeitig reservirten Capitalien in der Lage waren, in den von der leichten Speculation in der Angst verschleuderten Besitz einzutreten, und demselben einen größeren Schutz gegen übereilte Entwerthungen zu gewähren. Auch sind trotz der beschlossenen Erhöhung der Prolongationszinsen seitens der größeren Geldinstitute Schritte gethan worden, um der Börse Geld zufließen zu lassen und die Schwierigkeiten der Liquidation zu mildern. Auch die von der Nationalbank auf Grund von beliehenen Napoleons vorgenommene Vermehrung des Notenumlaufes hat dem Geldmarkte Erleichterungen geschafft, als deren Consequenz die animirte Tendenz anzusehen ist, welcher sich der excentrische Platz seit gestern wieder hingegeben hat, ohne zu bedenken, daß ein Theil dieser Heilmittel die Schäden der Börse wohl lindern aber nicht aus dem Grunde heilen kann. Die hiesige Börse verhielt sich anfangs den Wiener Bewegungen gegenüber bisher ziemlich mißtrauisch, weil sie deren Berechtigung nicht anerkannte, und wenn sie später dieser Zurückhaltung entsagte und sich von dem Strome mitreißen ließ, so ist dies theilweise den besseren Berichten aus Paris zu danken, nach denen am dortigen Platze insofern ein vollständiger Umschwung eingetreten ist, als an Stelle der bisherigen Reports Deports getreten sind, ein Beweis, daß die Contremine den Markt von allem überflüssigen Materiale gereinigt hat. Die Ermuthigung, welche die Speculation aus dieser Wahrnehmung schöpfte, entwickelte eine solche Triebkraft, daß der ungünstige Eindruck der schwächeren Wocheneinnahmen von Lombarden und Franzosen schnell vergessen wurde und beide Papiere in den Vordergrund der Bewegung traten, Franzosen hauptsächlich, weil sich Stücke sehr knapp machten. In österreichischem Credit ging der Impuls von Wien aus, das auch für die bisher vernachlässigten Galizier und Westbahn die erloschene Liebhaberei wieder anregte. Daß die Speculation außerhalb des Feldes, auf dem die internationalen Wechselwirkungen den Ausschlag gaben, sich zur Thätigkeit veranlaßt gesehen hätte, läßt sich leider nicht behaupten, und da das durch den vorangegangenen Sturz eingeschüchterte Capital noch keine Neigung zum Vorgehen zeigte, so blieb das Gebiet der inländischen Werthe von dem Wechsel der Stimmung so gut wie ausgeschlossen, oder nur insoweit betheiligt, als die Course nicht zurückgingen. Erst in den letzten Tagen zogen neben den dem Rheinlande angehörenden Eisenbahnactien, auch Oberschlesische A. und C., Coseler, Rechte-Oder-Ufer-Bahn und Freiburger wieder an. Der Vernachlässigung, welcher dieses Gebiet anheimfiel, lag hauptsächlich der Druck der Geldverhältnisse zu Grunde, welcher in den letzten Tagen so zunahm, daß selbst erste Disconten kaum zu 3⅞ Procent unterzubringen waren, und vielfach die Besorgniß vor einer Discontoerhöhung der preußischen Bank geltend gemacht wurde.

Man glaubte, daß durch die erhöhte Vorsicht, welche an der Börse Platz griff, nur die zum Herbst gewöhnlich stärker werdenden Ansprüche an den Geldmarkt eine solche Eventualität näher rücken werde, zumal von Wien an den hiesigen Geldmarkt recurrirt wird und namentlich größere Geldsendungen für die Nationalbank auf dem Wege sind, welche die in ihrem Besitz befindlichen Metallwechsel ablaufen und durch Incasso einziehen läßt, um den Metallvorrath zu ergänzen. Die Ziffern des heute erschienenen Wochenausweises der preußischen Bank rechtfertigen diese Befürchtungen für die nächste Zeit noch nicht, da die Vermehrung der Wechsel- und Lombardbestände in diesem Monat nicht zu den außergewöhnlichen Erscheinungen gehört. Dagegen läßt der neueste Ausweis der Nationalbank die Wirkungen der letzten die Vermehrung der Circulationsmittel bezweckenden Maßregeln sehr deutlich erkennen. Der Notenumlauf hat um 7,323,070 und der Metallschatz gegenüber einer gleichzeitigen Verminderung der Metallwechsel von 2,483,634 G. um 3,987,617 G. zugenommen. Im Wechselportefeuille ist eine Vermehrung von 4,470,464 G. und im Lombard eine Abnahme von 358,000 G. erfolgt, während die Notenreserve, welche nach dem vorigen Ausweis noch 12 Millionen groß war, auf 8,7 Millionen zusammengeschmolzen ist. Trotzdem die in der Position der Bank hervortretenden Momente nichts weniger als ermuthigend sind, erreichte doch die sich mit Vehemenz entwickelnde Hausse heute den Culminationspunkt, unterstützt durch hohe Wiener Course und die Nachricht, daß der Semesterabschluß der Creditanstalt einen Reingewinn von 18 G. 70 Kr. pr. Actie aufweist. Die Bewegung wurde so allgemein, daß auch fast alle Eisenbahnactien in dieselbe hineingezogen wurden. In Bank- und Creditactien war das Geschäft beschränkt, bis auf Darmstädter und Discontocommandit, von denen die ersteren in steigender, letztere in weichender Richtung lebhaft verkehrten. Von den russischen Papieren lenkten die beiden Prämien-Anleihen durch einen vielprocentigen Rückgang die Aufmerksamkeit auf sich. Mittheilungen, denen zufolge in Petersburg eine Krise befürchtet wird, geben der Speculation zu starken Verkäufen Veranlassung. Zinstragende inländische Papiere behaupteten sich fest, preußische Anleihen begehrt mit Ausnahme der Prämienanleihe, die wegen der Serienziehung billiger an den Markt kam.

Die Coursbewegung war folgende:

September.	11.	13.	14.	15.	16.	17.
Bergisch-Märkische	136⅛	136	136	135¾	136	136¾
Breslau-Freiburger	112½	111½	112½	113	113	113
Brieg-Neisse	92⅜	92¼	93	92⅞	93	92¾
Köln-Minden	118½	118¼	118¾	118½	119¼	119¾
Cosel-Oderberg	111½	110¾	111	111	111¾	112¾
Niederschl. Zweigbahn	91¾	91¾	91¾	91¾	91¾	92
Obersch. Litt. A. und C.	183½	182¾	183	183	183½	186
„ Litt. B.	167	—	166	166	166¾	168¼
Rechte-Od.-Ufer-St.-A.	94	93	93¼	92⅞	93¼	94
dito Stamm-Prior.	97⅝	98¾	98¼	99	99¼	100½
Rheinische	115	114	114¼	114	114¼	114¾
Franzosen	201	199	204½	203	207¾	212
Lombarden	134	133	134¼	133	135⅝	139
Oesterr. Credit	104¾	102¾	104¼	104¼	107¼	112
Oesterr. 1860er Loose	77½	77	77	77½	78¼	78½
Amerikaner	87¾	87⅝	87¾	87⅞	87⅞	87⅞
Italiener	52⅜	52⅛	52⅛	52⅜	52⅝	53
Schles. Bankverein	119	121	121	121	121	121

* Breslau, 18. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse zeigte in dieser Woche und namentlich in den letzten Tagen ein ganz verändertes Bild; die Speculation hat sich von der schweren Niederlage der vergangenen Wochen schnell erholt und die Wogen der Hausse gehen wieder ziemlich hoch.

So wie die Börse den Anstoß zur Deroute von Wien empfangen, so ließ sie sich auch durch Impulse von dort zu dem Umschwunge bestimmen und befindet sich bereits auf dem besten Wege, sich neuerdings der Führung des ihr so gefährlich gewordenen Platzes zu überlassen. Wir gestehen offen, daß wir eigentlich vor der Macht der Wiener Börse Respect bekommen haben, nachdem wir gesehen, wie sie es möglich gemacht, die letzte Krisis, wenn auch mit großen Opfern, in so kurzer Zeit zu überwinden. Mögen die Mittel, die hierzu angewandt wurden, nach unseren Begriffen tadelnswerth sein, so viel aber steht fest, daß ohne jene Hilfe und Anstrengung seitens der Geldinstitute eine weit folgenschwerere Katastrophe hereingebrochen wäre. Von bestimmendem Einfluß auf die Haltung unserer Börse waren weniger die hohen Notirungen von Wien, als der Bericht über den Geldstand, der sich in den letzten Tagen überraschend günstiger gestaltet hat; dieser Umstand flößte der Speculation Vertrauen ein, sie entwickelte in Folge dessen auf ihrem Gebiete eine größere und regelmäßigere Thätigkeit, frei von jenen Schwankungen, worunter das Geschäft in letzter Zeit so empfindlich gelitten hat. Natürlich ruhte der Schwerpunkt der speculativen Thätigkeit wieder in österr. Creditactien und Lombarden, von welchen erstere von 105 auf 113½ und letztere von 134½ auf 141½ gestiegen sind. Auch der Eisenbahnactienmarkt war ziemlich belebt und wurden

Oberschlesische .... 183¾—186¾,
Freiburger ...... 112 —113,
Cosel-Oderberg .. 111¾—113¼,
Rechte-Oderufer .. 94 — 94⅜,
Warschau-Wiener 58¼— 59

gehandelt. Italiener gewannen von 52½—53½ 1 pCt. und Amerikaner behaupteten den Cours von 88. Dagegen bleiben Fonds bei schwachen Umsätzen fortwährend offerirt.

In Wechseln bei sehr geringem Verkehr keine erhebliche Veränderung.

Monat September 1869.

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
Preuß. 4proc. Anleihe	—	—	—	—	—	—
Preuß. 4½proc. Anleihe	93⅝	93¾	93¾	93¾	93⅜	93½
Preuß. 5proc. Anleihe	101½	100⅞	100⅞	101	101⅛	101¼
Preuß. Staatsschuldscheine	81⅛	81⅛	81⅛	81⅛	81⅛	81¼
Preuß. Prämien-Anleihe	119½	120	119½	—	114	116½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	76¾	76¾	76¾	76½	76½	76⁷⁄₁₂
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	86¾	86¾	86⅞	86⅝	86⅝	86⅜
Schles. Rentenbriefe	87⅜	87⅓	87½	87½	87½	87½
Schl. Bankvereins-Antheile	119½	121	120½	120¾	120	121
Cosel-Oderberger	111¾	111½	111¾	111¼	112	113¼
Freiburger Stammactien	112	111½	112½	113	113	113
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	183¾	182½	183¾	183	184	186¾
Rechte-Oderufer-St.-Actien	94	93⅜	93¼	93½	94	94⅜
dito Stamm-Prioritäten	97½	98½	98¾	99¾	100	100¾
Rumänische Eisenb.-Oblig.	71⅙	71½	71⅛	71½	71⅝	72¾
Warschau-Wiener	58½	58	58¼	58¼	58⅜	59
Minerva-Bergwerks-Actien	41½	40¾	40½	40¼	40¼	41¾
Russisches Papiergeld	76½	76⅝	76⅞	76⅔	76⅔	76⅝
Oesterr. Banknoten	83½	83¾	84⅛	83¼	83¼	83¼
Oesterr. Creditactien	105	104⅜	104½	106½	108½	113½
Oesterr. 1860er Loose	—	77	—	—	—	79
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Silber-Rente	—	—	56	56½	—	—
Italienische Anleihe	52½	52⅝	52½	52½	52⅞	53⅜
Amerikanische 1882er Anl.	88	87¾	87½	87⅞	88⅛	88

Breslau, 18. Sept. [Producten-Wochenbericht.] Die Witterung war bei anhaltendem Westwinde in dieser Woche veränderlich, und hatten wir mehrere Tage Regen, wodurch dem entsprechenden Bedürfniß für die Felder genügt worden ist.

Der Wasserstand der Oder blieb demungeachtet so niedrig, daß der Schifffahrtsverkehr gänzlich gehemmt war und haben Verladungen von Getreide nur in sehr beschränktem Maßstabe stattgefunden. Der Stand der Fracht ist nominell für 2125 Pfund Getreide nach Stettin 3 Thlr.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes hat demententsprechend auch nicht an Regsamkeit gewonnen, obwohl im Allgemeinen für Getreide feste Stimmung vorherrschend blieb.

Weizen zeigte sich in dieser Woche preishaltend und fanden die nicht ausgedehnten Zufuhren ziemlich prompten Absatz. Am heutigen Markte war die Kauflust ruhig. Wir notiren pr. 85 Pfund weißer 80—86—90 Sgr., gelber alter 78—84—86 Sgr., neuer 75—84 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per September 65½ Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** fand im Laufe dieser Woche mehr Beachtung und mit derselben befestigte sich dessen Preisstand, das Angebot war an den letzten Markttagen kaum zulänglich. Am heutigen Markte blieb feste Stimmung vorherrschend, bezahlt wurde per 84 Pfund loco 58—65 Sgr., feinster 66 Sgr. Im Lieferungshandel fanden Termine an den ersten Tagen der Woche gleichfalls mehr Beachtung und steigerte sich der Preis der nahen Sichten um 1½ Thlr., der entfernteren um circa ¾ Thlr., von welcher Besserung an den letzten Börsentagen bei ruhigerer Stimmung für nahe Sichten ¾ Thlr., für entferntere ½ Thlr. wieder verloren ging. An der heutigen Börse waren Termine niedriger; pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 48 Thlr. Br., September-October 47⅞—¾—½—⅝ bez. u. Gld, 47¾ Br., vor der Börse 48 Thlr. bez., October-November 47¼ Thlr. bez. u. Br., November-December 46½ Thlr. bez., April-Mai 1870 46½ Thlr. bez. — **Gerste** wurde im Laufe der Woche im Allgemeinen selbst bei höheren Forderungen mehr beachtet. Wir notiren per 74 Pfd. 44 bis 50 Sgr., weiße 52—54 Sgr., feinste über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund per September 49½ Thlr. Br. — **Hafer** zeigte sich preishaltend. Wir notiren per 50 Pfund neuer 29—33 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund per Sept. 43 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte bei schwachem Umsatz preishaltend. **Kocherbsen** per 90 Pfund 66—68 Sgr. **Futtererbsen** 60—62 Sgr. **Wicken** 62—66 Sgr. pr. 90 Pfund. **Linsen, kleine,** 75—85 Sgr., **große böhmische** 3—5½ Thlr. **Bohnen** pr. 90 Pfund 62—74 Sgr., schlesische 70—75 Sgr. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfd. 60—64 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfd. 58—60 Sgr. nominell. **Buchweizen** 56—60 Sgr. pr. 70 Pfd. **Kukuruz** (Mais) war à 61—62 Sgr. pr. Centner offerirt. **Roher Hirse** nominell 53—58 Sgr. pr. 84 Pfd.

Kleesamen war schwach beachtet, der Umsatz blieb belanglos.

Oelsaaten bewahrten bei ruhiger Kauflust vollkommen letzten Preisstand, zumal das Angebot nicht von Belang war. Wir notiren per 150 Pfund Winterraps 230—254 Sgr., Winterrübsen 228—240 Sgr. bez., Leindotter 170—190 Sgr. Per 2000 Pfd. pr. Septbr. 117 Thlr. Br.

Schlaglein fand zu ungefähr letzten Preisen ruhige Beachtung. Wir notiren pr. 150 Pfund Brutto 6½—7 Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** wurde bei schwacher Frage 67—70 Sgr. pr. Ctnr. bez. **Leinkuchen** 88—92 Sgr. pr. Ctnr.

Rüböl verlor unter geringen Schwankungen wiederum den kleinen Avance der Vorwoche. Heute galt bei fester Stimmung pr. 100 Pfund loco 12⁵⁄₁₂ Thlr. Br., pr. diesen Monat 12¼ Thlr. Br., September-October 12¼ Thlr. Br., October-November 12⅓ Thlr. Br., November-December 12⅓ Thlr. Br., December-Januar 12½ Thlr. bez. u. Br., April-Mai 1870 12⁷⁄₁₂ Thlr. Br.

Spiritus hat ungefähr den vorwöchentlichen Standpunkt behauptet, obwohl die Bestände hier sehr reducirt sind. In Erwartung billigerer Preise war der Abzug von Sprit höchst belanglos. Heute galt pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16¼ Thlr. Br., 16⅙₂ Thlr. Gld., per diesen Monat 16 Thlr. bez. u. Br., September-October 15⁷⁄₁₂ Thlr. bez. u. Br., October-Novbr. 14⅚ Thlr. Br., Novbr.-December 14⅔ Thlr. Br., April-Mai 1870 15 Thlr. Br.

Mehl zeigte sich preishaltend. Wir notiren per Centner unversteuert Weizen- 1. 4½—4⅚ Thlr., Roggen- fein 3⅔ bis 3⅚ Thlr., Hausbacken- 3⅓—3⅔ Thlr., Roggen-Futtermehl 54—58 Sgr., Weizenschaalen 41 bis 43 Sgr. pr. Ctr.

Breslau, 18. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. September 48 Thlr. Br., September-October 47⅞—½—⅝ Thlr. bezahlt u. Gld., ¾ Br., October-November 47¼ Thlr. bezahlt und Br., November-December 46½ Thlr. be-

zahlt. December-Januar —, April-Mai 46½ Thlr. bezahlt. Vor der Börse September-October in einem Falle 48 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 66 Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 49½ Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 43 Thlr. Br.
Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 117 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. — Ctr., loco 12¾ Thlr. Br., pr. September und September-October 12¾ Thlr. Br., October-November 12¾ Thlr. Br., November-December 12¾ Thlr. Br., December-Januar 12¾ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar — April-Mai 12¾ Thlr. Br.
Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 16¾ Thlr. Br., 16⅓ Thlr. Gld., pr. September 16 Thlr. bezahlt und Br., September-October 15¾ Thlr. bezahlt und Br., October-November 14¾ Thlr. Br., November-December 14¾ Thlr. Br., April-Mai 15 Thlr. Br.
Zink ohne Umsatz, Preise unverändert. Die Börsen-Commission.

Breslau, 18. Sept. [Butter.] Bei mäßigen Zufuhren hat sich die Frage nach schlesischer Butter in dieser Woche etwas abgeschwächt und es konnten sich vorwöchentliche Preise nur schwach behaupten. In geringeren Sorten war stärkeres Angebot ohne entsprechende Kauflust, Prima ungarisch Schmalz etwas stärker begehrt bei langsam steigenden Preisen. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versandt 26—28½ Thlr. pr. Ctr. nach Qualität. Ia ungarisch Schmalz versteuert 26—26½ Thlr. pr. Ctr. Dasselbe unversteuert 23½—24 Thlr. pr. Ctr. nach Qualität.

[Zuckerbericht.] Für Zucker zeigte sich diese Woche besserer Begehr, insbesondere stellte sich in den letzteren Tagen vermehrte Beachtung ein und zogen Preise bei belebten Umsätzen ⅛—¼ Thlr. an. Das Meiste wurde aus zweiter Hand gekauft und schließt auch der Markt in recht fester Haltung. (Handelsbl.)

Vorträge und Vereine.

? Steinau a. O., 17. Sept. [Gewerbeverein.] Auch in unserem Städtchen ward der Säcularfeier Humboldt's gedacht. Der Gewerbeverein eröffnete dies Mal seine Wintersitzungen am Vorabend dieses Ehrentages deutscher Nation. Der Saal war festlich beleuchtet, vor dem Festredner stand die wohlgetroffene Büste Humboldt's, bekränzt mit Lorbeer. Nachdem der Vorsitzende des Vereins mit kurzen Worten darauf hingewiesen, daß es Pflicht der Nation und namentlich aller Bildungsvereine sei, das Andenken des großen Todten zu ehren, entwickelte der Festredner, Diaconus Geisler, ein höchst anziehendes und vollständiges Bild von dem Leben und Wirken dieses großen Mannes. Dabei konnte nicht unerwähnt bleiben, daß Humboldt's politische und religiöse Anschauung von den Absolutisten und Knakianisten der Neuzeit höchlichst verdammt werde. Nach dem Vortrage blieben die Mitglieder noch viele Stunden zusammen, um bei Gesang und Musik einer gemüthlichen und heiteren Unterhaltung zu pflegen. Der Gedenktag Humboldt's gab einige Tage später noch Veranlassung zu einer kleinen Nachfeier. In der Erbauung der hiesigen freireligiösen Gemeinde, nahm der Vortragende, Prediger Kerbler, Veranlassung darauf hinzuweisen, wie nahe Humboldt den freireligiösen Grundsätzen gestanden und wie sehr seine Forschungen im Kosmos die Freiheit des Denkens auch auf religiösem Gebiet gefördert haben. Auch dieser Vortrag ward von der zahlreichen Versammlung beifällig aufgenommen.

8 Aus Oberschlesien, 16. September. [General-Lehrer-Conferenz.] Am gestrigen Tage fand die alljährliche General-Lehrer-Conferenz des Schulkreises Oppeln zu Karlsruhe OS. statt. Es hatten sich zu derselben fast alle Lehrer eingefunden, während die Herren Revisoren fehlten. Den Vorsitz führte der Herr Kreis-Schulen-Inspector Pastor Giebner aus Kupp. An verschiedene Mittheilungen desselben schlossen sich die Vorträge der Lehrer Mann aus Karlsruh und Kaufmann aus Kreuzburgerhütte über „rechte und zweckmäßige Wiederholung in der Volksschule." Sie riefen eine recht lebhafte Debatte hervor. Darauf kamen die von der Königl. Regierung gestellten Aufgaben zur Besprechung und zwar „das neue Maß und Gewicht" und „der Unterricht taubstummer Kinder." Den letzten Gegenstand bildete die Lectüre der Lehrer. Dabei stellte sich heraus, daß drei Lesevereine im Kreise bestehen, in denen 2—5 Schriften regelmäßig circuliren. Die gut geleitete und lebendige Conferenz schloß, wie sie begonnen, mit Gesang und Gebet. Ein gemeinsames Mahl vereinigte die Theilnehmer noch einige Stunden, die recht gemüthlich und harmonisch verliefen. — Noch ist zu berichten, daß sich bei dieser Gelegenheit, ein Pestalozziverein bildete, dem alle Versammelten beitraten. Derselbe stellt sich die Aufgabe, Lehrerwittwen und Waisen des Kreises zu unterstützen. Nach den Statuten können auch Nichtlehrer Mitglieder dieses Vereins werden. Der Beitrag, welcher im October jeden Jahres gezahlt wird, ist beliebig. Geschenke und Vermächtnisse werden angenommen. Die Versammlung kam überein, den Vorstand aus Lehrern der Kreisstadt zu bilden und wählte man als Vorsitzenden Lehrer Hanisch, als Kassirer Lehrer Sternagel und als Schriftführer Lehrer Walter.

Congreß der Friedens- und Freiheits-Liga.

Lausanne, 15. September. Der erste Tag des Congresses nahm einen höchst erfreulichen Verlauf. Der Besuch ist überaus zahlreich. Am Schlusse der Sitzung betrug die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder 400. Daher war ein entsprechend großer Saal in Lausanne nicht aufzutreiben; es mußten daher die Zuhörer abgewiesen werden. Der Casinosaal, in welchem nunmehr die Verhandlungen stattfinden, ist mit Laubwerk und Draperien schön geschmückt, in der Mitte das eidgenössische Kreuz, umgeben von der französischen, italienischen und deutschen Tricolore. Punkt 2 Uhr trat das Centralcomite in den Saal ein. Victor Hugo nahm auf dem Präsidentenstuhl Platz. Neben ihm saßen Eytel, der langjährige Führer der Radicalen im Canton Waadt und Vorsitzender des Localcomite's, Barni aus Genf, der Vicepräsident des Centralcomite's und Amand Gögg. Victor Hugo sieht sehr wohl und kräftig aus, obwohl Haar und Bart ergraut sind hält man ihn doch für jünger als er ist.

Eytel begrüßte die Versammlung im Namen des Localcomite's und der Bürger von Lausanne. Der Congreß sei vor drei Jahren zusammengetreten, um die sociale Ordnung auf sociale Freiheit zu begründen. Er habe erkannt, daß er seine Aufgabe nur lösen könne, wenn es gelingt, den Krieg zu beseitigen, der das Haupthinderniß einer auf Freiheit und Gleichheit beruhenden Organisation der Gesellschaft sei. Der Gedanke sei nicht neu; die Humanisten des vorigen Jahrhunderts haben ihn schon gepflegt. Aber erst in unserer Zeit sind die Nationen so weit aneinander gerückt, daß sie sich besser verstehen gelernt; jetzt erst sei es möglich, die Hindernisse zu beseitigen, welche der Herstellung einer Föderation der europäischen Staaten entgegenstehen. Er hoffe, der Congreß werde durch Ruhe und Mäßigung in seinen Verhandlungen den Beweis liefern, daß er würdig ist, an der Spitze einer so großen Bewegung zu stehen, die nur zum Ziele gelangen kann, wenn ihre Träger selbst die Freiheit und die Personen achten. (Beifall.)

Barni giebt einen Ueberblick über die Aufgaben des gegenwärtigen dritten Congresses. Der erste Congreß habe die Principien festgestellt, der zweite habe dieselben in einem Programm formulirt, der dritte solle nun an die praktische Durchführung des Programms Hand anlegen. Der Krieg ist eine Barbarei, welche die Civilisation hinwegräumen muß. Das Recht muß an Stelle der Gewalt treten. Jedes Volk muß sich frei selbst regieren. Die befreiten Völker können sich nur in Freiheit unter einander verbinden. Der alte Satz: „wer den Frieden will, muß sich zum Kriege bereiten", muß umgewandelt werden in den: „wer den Frieden will, muß sich zur Freiheit bereiten." Man nenne die Anhänger der Liga zuweilen Träumer (rêveurs). Man werfe ihnen vor, sie wollten einen chimärischen Zustand herstellen. Warum nenne man denn Thiers keinen Utopisten, der doch neulich auch gesagt hat: „L'Europe marche à la république." Thiers hat freilich hinzugefügt, der Republik werde eine blutige Uebergangsepoche vorausgehen. Diese blutige Uebergangszeit zu vermeiden, sei eben die Aufgabe des Congresses. Und ein kaiserlich französischer Senator, den man gewiß nicht als rêveur bezeichnen kann, Herr Michel Chevalier, hat kürzlich gesagt: Europa müsse sich nach Analogie der Vereinigten Staaten von Nordamerika constituiren. Die Schweiz bilde gewissermaßen das Skelett der anzustrebenden Formation. Auf ihrem Boden reichen sich die verschiedensten Nationalitäten unter dem Banner der Freiheit die Hände. Die Schweiz möge für Europa werden, was ihre Urkantone für die Schweiz gewesen sind, die Wiege ihrer Freiheit. Redner berührt sodann kurz die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung; in Bezug auf die socialen Fragen sagt er: Der Congreß habe sich die Aufgabe gestellt, den Pauperismus zu vermindern. Er habe in dieser Beziehung allerdings kein bestimmtes einseitiges System aufgestellt, er werde aber jede Lösung willkommen heißen, die mit der Freiheit verträglich sei. Seien wir nicht ungerecht gegen Andere; gewähren wir der freien Discussion in jeder Beziehung Spielraum und wenden wir das Wort Montesquieu's: „sans les vertus politiques pas de liberté" auch auf die socialen Fragen an. Der Redner schließt, indem er noch mit einigen Worten des „Grand proscrit auteur des châtiments" gedacht, der an der Versammlung theilnimmt, unter großem Beifall. (Beifall.)

Amand Gögg bespricht in deutscher Sprache die Tagesordnung in allgemeinem Ueberblicke. Die Massen, sagt er unter Anderem, seien mit der Freiheit allein nicht mehr zufrieden. Sie verlangen materielle Verbesserung ihrer Lage; ohne diese sei für sie die Freiheit nur ein leerer Schall. Allein die stehenden Heere entziehen den europäischen Staaten die Mittel, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Ihre Beseitigung sei nur möglich, wenn die jetzigen Regierungen durch freie Volksregierungen ersetzt werden, die unter einander die große europäische Conföderation bilden. Diesem Zustande vorzuarbeiten, sei Aufgabe des Congresses.

Nach Victor Hugo, dessen Rede schon mitgetheilt ist, hielt

Frau Gögg einen längeren, beifällig aufgenommenen Vortrag über Frauenemancipation. Sie betont besonders den von Mill schon aufgestellten Satz, daß die Frauen, welche an den öffentlichen Angelegenheiten theilnehmen, auch die Thätigkeit ihrer Männer besser zu würdigen wissen, als die blos auf das Hauswesen angewiesenen Frauen; die Frau der Zukunft werde sich daher nicht als Hemmschuh ihres Mannes erweisen, wie dies jetzt so häufig der Fall ist. Die Rednerin berichtet schließlich über den günstigen Fortgang der Emancipationsbewegung in England, Frankreich, Deutschland. (Beifall.)

Herr Eytel wird nunmehr zum ausübenden Vorsitzenden erwählt und ertheilt das Wort Herrn

Charles Lemmonnier zur Begründung der ersten Resolution. Dieselbe lautet:

In Erwägung, daß die wesentliche und dauernde Ursache des Kriegszustandes, in welchem sich Europa fortwährend befindet, der Mangel jeglicher richterlicher internationalen Institution ist;
in Erwägung ferner, daß die erste Bedingung dafür, daß ein internationales Tribunal durch seine richterlichen Entscheidungen die Lösung der Fragen herbeiführt, welche Krieg und Diplomatie vergebens durch Gewalt und List versuchen, die ist, daß dies Tribunal frei und direct erwählt und eingesetzt werde durch den Willen der Völker und daß es bei seinen Entscheidungen durch internationale Gesetze geleitet werde, welche dieselben Völker frei votirt haben;
in Erwägung ferner, daß es für das moralische Ansehen des Tribunals nothwendig, daß die Ausführung seiner Entscheidungen durch eine mit hinlänglicher Macht bekleidete Executive gesichert werde;
in Erwägung ferner, daß solch' eine Executivgewalt gesetzlich nur bestehen kann wenn sie geregelt und geleitet wird durch den directen Willen der Völker;
in Erwägung endlich, daß die Gesammtheit dieser drei Institutionen: ein internationales Gesetz, ein Tribunal das dieses Gesetz anwendet, eine Macht welche die Ausführung der Entscheidungen sichert, eine Regierung bildet,
erklärt der Congreß:
1) Das einzige Mittel, den Frieden in Europa zu sichern, ist die Bildung einer Föderation der Völker unter dem Namen: „Vereinigte Staaten von Europa".
2) Die Regierung dieser Union muß republikanisch und föderativ sein, das heißt sie muß beruhen auf dem Princip der Souveränität des Volkes und achten die Autonomie und Unabhängigkeit jedes Gliedes der Föderation.
3) Die Gestaltung der Regierung muß vervollkommnungsfähig sein.
4) Die europäische Föderation muß jedem der Völker, die ihr angehören, garantiren:
   a) die Souveränität und Autonomie;
   b) die individuelle Freiheit;
   c) die Freiheit der Abstimmung;
   d) Preßfreiheit;
   e) Vereins- und Versammlungsfreiheit;
   f) Gewissensfreiheit;
   g) die Freiheit der Arbeit ohne Ausbeutung der Arbeiter;
   h) die wirkliche persönliche Verantwortlichkeit aller Beamten der Executive.
5) Kein Volk kann in die europäische Conföderation eintreten, wenn es nicht schon voll ausübt:
   a) das allgemeine Stimmrecht;
   b) das Recht die Steuern zu bewilligen und zu verweigern;
   c) das Recht Frieden zu schließen und Krieg zu erklären;
   d) das Recht politische Bündnisse und Handelsverträge zu schließen und zu ratificiren;
   e) das Recht seine Verfassung selbst zr vervollkommnen.

Die europäischen Regierungen haben überall ihre Unfähigkeit zur Begründung des Friedens erwiesen. Ihre Thätigkeit besteht daher vorzugsweise darin, einen Zustand der Barbarei möglichst lange aufrecht zu erhalten. Die Völker protestiren fortwährend laut gegen den Krieg, was sie nicht verhindert, jährlich 5 Millionen ihrer Söhne in den stehenden Heeren dienen zu lassen und 5 Milliarden für deren Erhaltung zu bezahlen. Das ist nur möglich, weil die Regierungen durch die Worte der Völker nicht gebunden sind, während die Nationen durch die Worte der Regierungen gebunden werden. Griechenland habe daher vollständig Recht gehabt, als es der letzten Pariser Conferenz erklärte, es werde gegen deren Beschlüsse handeln, wenn es die Macht dazu habe. Während das Privatrecht seit hundert Jahren große Fortschritte gemacht, liege das öffentliche Recht noch im Argen. Vor zehn Jahren konnte man sich noch nicht ohne Paß, vor hundert Jahren noch nicht ohne Waffe aus einem Territorium in's andere begeben. Jetzt braucht man keinen Paß mehr und die in den Grundlagen in allen civilisirten Ländern gleichartig organisirten Tribunale beschützen den Reisenden besser als Waffen. Im öffentlichen Recht ist jedoch noch derselbe Zustand wie vor 100 Jahren. Ein Volk scheint dem andern zu mißtrauen. Die Deutschen glauben, Napoleon wolle den Rhein und Belgien annexiren, in Frankreich heißt es, Bismarck strebe nach Elsaß und Lothringen. Wir verlangen für das öffentliche Recht die gleichen Garantien wie sie das Privatrecht genießt. Um dahin zu gelangen muß ein internationales Tribunal eingesetzt werden. Dieses Tribunal kann nicht durch die Regierungen, sondern nur durch die Völker Europa's gebildet werden. Nur föderativ-republikanische Staaten können ein solches Tribunal bilden; nur derjenige wer an der Bildung desselben theilgenommen hat, kann veranlaßt werden ihm zu gehorchen. Alle Privilegien, jede Art von Ausbeutung des Menschen durch den Menschen muß aufhören, in welcher Form es auch immer sei. Nur in der Föderation regiert die Menschlichkeit, das Gewissen; nur in ihr sind die Personen, die Nationen autonom. Die Regierungen mögen sich also zurückziehen, damit die Völker selbstständig Herr ihrer Geschicke werden. Die sociale Frage sei nicht lösbar ohne die freie politische Organisation, dies werde die internationale Arbeiterassociation ebenfalls erkennen und sie werde uns bald die Hand reichen, wie wir sie ihr von Anfang an gereicht haben. Die 20 Millionen Landleute, die Frankreich besitze, werden auch noch das Wort ergreifen und ihre Rechte verlangen. Also vor Allem die politische Freiheit und Gleichheit. Nur die Schweiz entspreche bis jetzt den Bedingungen, welche für einen Staat zum Eintritt in die europäische Conföderation erforderlich sind. In der Schweiz hat das Volk das Recht Krieg zu erklären und Frieden zu schließen. Nur in vier bis fünf Staaten hat das Volk über Allianzen und Verträge zu beschließen. Der Weg bis zur Herstellung der europäischen Föderation sei also noch weit. Aber die Liga solle deshalb nicht verzagen, der Fortschritt gehe in unserer Zeit in geometrischer Progression; vor einem Jahr war Castelar unter uns; wer glaubte damals an den so nahen Umsturz des Bourbonenthrons. Seitdem regt es sich in Frankreich, gährt es in Italien. Jeder Tag kann einen Umschwung bringen. Unsere Pflicht ist es immer Wache zu stehen mit dem Banner der europäischen republikanischen Völker-Conföderation. (Bravo.)

Nach einer kurzen Pause erhält Gögg das Wort zu einem dringlichen Antrage. Er will, daß an dem heutigen hundertjährigen Geburtstage des Cosmopoliten Humboldt dieser cosmopolitische Congreß in einem Telegramm nach Berlin seine Zustimmung feierlich erkläre. Das Telegramm lautet:

„Der dritte Friedens- und Freiheits-Congreß sendet den Theilnehmern am universalen hundertjährigen Geburtsfeste von Alexander Humboldt seine begeisterte Zustimmung.

Der Präsident Eytel."

Die Versammlung stimmt unter lauten Zurufen ein. Ueber die Anträge Lemonniers erhält zuerst das Wort

Gustav Chandey (Paris) erklärt, daß die Franzosen von der durch Bonaparte wieder hergestellten Ministerverantwortlichkeit in keiner Weise befriedigt seien. Es sei ganz einerlei, ob auf Grundlage des Senatusconsult 3 Ollivier, 4 Latour Dumoulin, 5 Girardin an die Regierung kommen. Frankreich werde sich durch solche Lappalien in seinem Kampfe um die Freiheit nicht aufhalten lassen. (Beifall.)

Um 5½ Uhr ward die Sitzung vertagt. Morgen um 2 Uhr Fortsetzung. (Frankf. Ztg.)

Miscellen.

Rhein, 13. Sept. [Gesunder Schlaf.] Die „Post" brachte vor einiger Zeit eine Mittheilung über gesunden Schlaf, nach welchem in einem mährischen Orte ein Ehepaar, in dessen Wohn- und Schlafzimmer unter gewaltigem Donnerschlage der Blitz einschlug und verschiedene Gegenstände zertrümmerte, ruhig und ohne zu erwachen weiter schlief. — Von hier aus können wir nun mit einem würdigen Seitenstück aufwarten. In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe N. konnte man in diesem Sommer eine seltene Menge von Obst in den am Spirdingsufer belegenen Gärten der dortigen Besitzer wahrnehmen. Dem Wirth P. lag nun viel daran, seine schönen Aepfel und Birnen vor Dieben sicher zu stellen, weshalb er sich entschloß, den Garten des Nachts selbst zu bewachen und zu diesem Zwecke sein Bett in die Mitte des Gartens unter einen mit reifen Früchten schwer beladenen Birnbaum setzen ließ. Doch schon während der dritten Nachtwache hatten Diebe den Gartenzaun überstiegen und merkwürdiger Weise den Baum geplündert, unter welchem der Bauer schlief. Das Knacken der brechenden Aeste und das Fallen der vielen Früchte zur Erde hatten den schlafenden Besitzer nicht geweckt, wohl aber die Diebe dreist und sicher gemacht, denn nach verübtem Raube wird auch das Bettstell gefaßt und sammt dem Schläfer den Garten hindurch zum nahen Seeufer getragen. Ein hier befindlicher Kahn bietet den Dieben Gelegenheit, das Bett quer über den Rand des Kahnes zu setzen, welcher letztere durch einen Ruck vom Lande abgestoßen wird und mit dem schlafenden Bauern auf der glücklicher Weise in dieser Nacht ruhigen Wasserfläche sanft dahin fährt. Erst am künftigen Morgen erwacht der Schläfer und wird bestürzt und erschrocken seine veränderte Schlafstelle gewahr. Ohne Ruder ist er indeß außer Stande, nach dem Lande zurück zu kehren und muß ruhig abwarten, bis er im Garten vermißt und später von einzelnen am Ufer in früher Morgenstunde beschäftigten Personen im Bette schwimmend entdeckt wird. Bald ist nun das ganze Dorf auf den Beinen und am Ufer versammelt, worauf denn auch der Seefahrer wider Willen unter allgemeinem Staunen und Verwundern der Dorfbewohner ans Land gebracht wurde.

Oldenburg, 11. Sept. [Seltenes Fest.] Gestern fand hier eine Festlichkeit aus einer Veranlassung statt, wie sie wohl noch niemals dagewesen ist. Drei Geschwister, Drillinge, jetzt im Alter von 80 Jahren, Herr Assessor Fuhrken von hier, Frau Wittwe Große, geb. Fuhrken, und Frl. Sophie Fuhrken aus Varel, sämmtlich im besten körperlichen und geistigen Wohlbefinden, begingen im Kreise zahlreicher Angehörigen die gemeinschaftliche Feier ihres Geburtstages.

[Merkwürdiger Schicksalswechsel.] Aus Richmond wird gemeldet: „Vor 18 Jahren kaufte sich hier ein Neger aus der Sklaverei los, hat seitdem durch Fleiß ein Vermögen von 50,000 Dollars erworben und besitzt den elegantesten Leih- und Lohnkutschenstall im Staate. Sein einstiger Herr, vor der Rebellion Besitzer einer halben Million, ward an den Bettelstab gebracht. Als sein ehemaliger Sklave dies erfuhr, nahm er ihn zu sich und gab ihm Alles, was er brauchte und wünschte. Bald nachher starb der Greis. Sein Begräbniß war großartig; der Neger bezahlte Alles und ließ seinem früheren Herrn einen prachtvollen Grabstein setzen. Des Verstorbenen Wittwe wohnt jetzt in einem Hause, das der einstige Sklave ihr geschenkt, der sie auch mit allen Bequemlichkeiten des Lebens versorgt.

Briefkasten der Redaction.

Ehrenrettung. — Nicht übel, jedoch worauf bezieht es sich? Liegt ein bestimmter Fall vor? Das wenigstens müssen wir wissen.

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 17. Septbr., Abends. Die „Gazzetta Italia" sagt, daß die Verhandlungen über Vorschüsse von 70 Millionen auf die Kirchengüter mit italienischen Banquiers gelungen sind. [Wiederholt.]

Elbing, 18. Septbr., Nachm. Der König ernannte den Kronprinzen von Sachsen zum Chef des zehnten Dragoner-Regiments. General Manteuffel erhielt das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens. (W. T. B.)

Insbruck, 18. Septbr. Die Naturforscherversammlung wurde im Nationaltheater eröffnet. Statthalter Lasser begrüßte die Naturforscher im Namen der Regierung und der Bürgermeister von Insbruck im Namen der Stadt. Helmholz (Heidelberg), stürmisch begrüßt, hielt unter dem Beifall der Versammlung die Eröffnungsrede. Mayer (Heilbronn) sprach über die Theorie der Wärme. (W. T. B.)

Paris, 18. Septbr. In diplomatischen Kreisen verlautet, Latour bereitet ein Circular an die Vertreter Frankreichs im Auslande vor, welches dazu bestimmt ist, die Haltung Frankreichs in der Concilfrage darzulegen. Nach Berichten aus Florenz an hiesige finanzielle Persönlichkeiten wäre gestern der Abschluß des Vertrages in der Kirchengüterangelegenheit zwischen dem Finanzministerium einerseits und der Gesellschaft für Provinzial- und Communalcredit, der Wiener Wechsler, und dem Bankhause B. Goldtschmidt in Frankfurt andererseits erfolgt. (W. T. B.)

Paris, 18. Sept. Der Kaiser präsidirte heute Vormittag einem Ministerrathe und promenirte darauf im Park. (W. T. B.)

Paris, 17. Sept. Wie „Patrie" meldet, hat der Kaiser die Demission des Generals Mellinet als Commandeur der Pariser Nationalgarde angenommen. Wie es heißt, wird General Autemar an dessen Stelle treten. (W. T. B.)

Berliner Börse vom 18. Sept., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 70⅞. Bergisch-Märkische 137. Breslau-Freiburger 113. Kosel-Oderberg 112¼. Galizier 107½. Köln-Minden 120. Lombarden 139½. Mainz-Ludwigshafen 137. Oberschles. Litt. A. 185. Oesterreich. Staatsbahn 211. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 93¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Priorit. 99½. Rheinische 115. Rumän. Eisenb.-Obligationen 72½. Warschau-Wien 58⅜. Darmst. Credit 126. Minerva 41¼. Oesterr. Credit-Actien 112½. Schles. Bankverein 120¾. 5proc. Preuß. Anl. 100⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 93½. 3½proc. Staatsschuldscheine 81⅛. Oesterr. National-Anleihe 56¾. Silber-Anleihe 62. 1860er Loose 78¾. 1864er Loose 64. Italien. Anleihe 53⅜. Amerik. Anleihe 88⅛. Russ. 1866er Anleihe 126½. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 42. Russ. Banknoten 76⅜. Oesterr. Banknoten 83¾. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Mon. 6, 24¼. Wien 2 Mon. 82½. Warschau 8 Tage 76⅛. Paris 2 Mon. 81½. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66¼. Poln. Pfandbriefe 69¾. Baierische Prämien-Anleihe 103. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 88½. Schles. Rentenbriefe 87⅜. Posener Creditscheine 82¼. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 57. — Sehr fest, Schluß schwächer.

Frankfurt a. M., 18. September. [Anfangs-Course.] Amerikaner 87¾. Creditactien 265. Staatsbahn 372½. Lombarden 248. Galizier 253. 1860er Loose 78¾. Unentschieden.

Wien, 18. Sept., 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 59, 60. National-Anlehen 68, 70. 1860er Loose 94½. 1864er Loose 114, —. Credit-Actien 271, —. Nordbahn 215, 50. Franco 116, —. Anglo 320, 50. National-Bank 724, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 380, —. Lombard. Eisenbahn 251, 25. London 122, 85. Galizier 259, 50. Böhm. Westbahn 223, —. Kassenscheine 180, 25. Napoleonsd'or 9, 84. Fest.

Wien, 18. Septbr., [Abendbörse.] Credit-Actien 269, 75. Staatsbahn 380. Lombarden 250, 50. Anglo-Austrian 318. Anfang wenig fest.

Pest, 17. September. [Getreidemarkt.] Weizen matt. Banater Weizen 83pfd. 4, 45, 85pfd. 4, 95, 88pfd. 5, 35. Roggen ruhig, 3, 10 bis 3, 20. Hafer nur für Consumverkehr 1, 85 bis 1, 95.

Paris, 18. Sept. [Anfangs-Course.] 3pCt. Rente 70, 85. Italiener 53, 70. Staatsbahn 787, 50. Lombarden 520, —. Amerikaner 94½. Fest.

London, 18. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92$\frac{15}{16}$. Italiener 52$\frac{13}{16}$. Lombarden 20⅞. Türken 41⅞. Amerikaner 83$\frac{1}{16}$. Fest.

Berlin, 18. Sept. Roggen: schwankend. Sept. 50¼, Sept.-October 50¼, October-Novbr. 50, April-Mai 49¼. — Rüböl: matter. Herbst 12$\frac{5}{12}$, Frühjahr 12⅔. — Spiritus: matt. Septbr. 16¾, Septbr.-Octbr. 16⅓, Oct.-Nov. 15⅚, April-Mai 15⅚.

Stettin, 18. Sept. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) Weizen flau, pro September 74. September-October 70. Frühjahr 69¾. — Roggen flau, pro September 48½. September-October 48½. October-November 48¼. Frühjahr 48. — Rüböl matt, pro September-October 12$\frac{5}{12}$. April-Mai 12¾. — Spiritus flau, pro September 16⅙. September-October 16$\frac{1}{12}$. Frühjahr 15⅔.

Antwerpen, 17. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und Termine 57. — Unverändert.

Antwerpen, 17. Septbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreide-Markt.] Weizen und Roggen gut behauptet.

Liverpool, 17. Septbr., Nachmittags. Getreidemarkt Weizen 3 D. niedriger, sehr beschränktes Geschäft; Mais gut gefragt, 1 Sh. höher.

Bekanntmachung.

Die Termin 1. October d. J. fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen** neuester Emission werden vom 20. September d. J. ab von unsern Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.

Breslau, den 1. September 1869. [1252]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Schlesischer Baugewerks-Verein.

Tagesordnung für den am 23. und 24. September d. J. in Breslau abzuhaltenden Baugewerkstag.

Die Theilnehmer versammeln sich am 23. Vormittags von 9 Uhr ab im Café restaurant, Nr. 37 Carlsstraße. Nach erfolgter Einschreibung und Lösung der Karten beginnen um 10 Uhr die Verhandlungen mit der Rechnungslegung; demnächst Vorschläge über Ermäßigung der Jahresbeiträge für ganze Innungen; Mittheilung über bestehende und Beschlußfassung über noch zu bildende Prüfungs-Commissionen. Besprechung von Maßnahmen bei der etwa bevorstehenden Auflösung einzelner Bauhandwerker-Innungen, Erledigung verschiedener Anträge, Neuwahl des Directoriums. Am Schlusse Festdiner. [2468]

Am 24. Excursionen nach der am Tage zuvor erfolgten Mittheilung.

Musik-Institut von Brucksch & R. Nafe jr.,

Friedrich-Wilhelmsstrasse 2a, dicht am Königsplatz.
Anfang October beginnen neue Curse in **Flügelspiel und Harmonielehre.**

Wohnungsveränderung.

Ich wohne nicht mehr Schmiedebrücke, sondern von heute ab **Neue Taschenstraße Nr. 1**, auch Eingang vom Schweidnitzer-Stadtgraben. Sprechstunden wie bekannt. [3398]

Herm. Brandt,
pract. Zahnarzt.

Arznei-Rabatt.

Nach § 80 der neuen Gewerbe-Ordnung ist dem Apotheker jedweder Rabatt gestattet. Trotzdem ist über die wirkliche Gewährung desselben von Seiten der Apotheken-Besitzer noch Nichts verlautet; im Gegentheil haben dieselben, wie man an jedem Apothekerfenster hört, **einstimmig** beschlossen, denselben zu verweigern. Das Publikum ist also auf's **Handeln** angewiesen. Fragt sich nicht selbst der Bemittelte, warum er die enormen Preise der Apotheken, die den wahren Werth um das 4 und **Mehrfache** übersteigen, immer mitbezahlen soll, welchem Uebelstande allerdings erst durch die kommende Gewerbefreiheit vollständig abgeholfen wird. [3408]

Ein Vater von 6 kranken Kindern.

Nafe's Musik-Institut,

Tauenzienstrasse Nr. 22, (zw. Teichstrasse und Neuen Taschenstrasse) eröffnet **Dinstag den 12. Octbr.** resp. **Anf. Novbr.** neue Kurse.

☞ Die nahe bevorstehende Haupt- und Schluß-Ziehung der **„Frankfurter Lotterie"** dauert volle **vier** Wochen. Es kommen in derselben circa 1½ **Millionen Gulden Geldgewinne** zur Entscheidung. — Jedes zweite Loos gewinnt. Amtliche Original-Loose: [3197]

¹⁄₁	½	¼
Thlr. 51½,	25¾,	12⅚,

aus Breslau zu beziehen: **Schlesinger's Lotterie-Agentur, Ring 4.**

[3349]

Humboldt-Feier.

Die Festschleifen berechtigen zur Theilnahme am Festzuge und allen Festlichkeiten im Schießwerder.

In der gestrigen „Humboldt-Feier"-Anzeige ist nicht angezeigt worden, daß die Festhymne und die Festrede nach dem Einzuge in den Schießwerder ausgeführt werden wird, und bringen wir dies hiermit nachträglich zur Kenntnißnahme.

Das Fest-Comite.

Die Mitglieder des Bezirksvereins der Oder- und Sandvorstadt,

sowie die Bezirks-Genossen, werden hiermit aufgefordert, an dem **Festzuge für Alexander v. Humboldt** sich zu betheiligen. **Der Vorstand.**

Bedeutender Fortschritt der Chemie.

Durch Vortheile ist es mir gelungen, die bisher so theure Transparent-Seife (gegenwärtig noch in verbesserter Qualität) bedeutend billiger zu erzeugen und offerire meine

Transparent-Glycerin-Gold-Creme-Seife,

das Pfund 10 Sgr. (früher 25 Sgr.), das Stück 2 Sgr., 1 Dutzend 20 Sgr., per Gros und Centner billiger. Dieselbe entspricht allen Anforderungen, indem solche durch ihren **wahrhaft** reichhaltigen Glycerin und Gold-Creme zur Conservirung und Verschönerung des Teints wesentlich beiträgt, ist äußerst milde, fein parfümirt und schäumt gut, und kann ich daher dreist behaupten, daß solch eine **wahrhaft** vollkommene Seife zu solch billigem Preise noch von keinem Fabrikanten erzeugt worden ist, und bitte ein geehrtes Publikum, sich von der Wahrheit meiner Behauptung zu überzeugen.

M. Tichauer,
Parfümerie- und Toiletten-Seifen-Fabrikant,
[2074] Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke Schuhbrücke, im Palmbaum.

Fußärztin **Elisabeth Kessler,** Ohlau-Ufer Nr. 8.
Consultationen Vorm. von 10—12 und Nachm. v. 3—6 Uhr.

Die Verlobung ihrer Tochter **Julie Weisstein** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Reisser** in Kattowitz beehren sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

Emil Steinitz und Frau, verw. gew. **Weisstein.**

Breslau, im September 1869.

Julie Weisstein,
Paul Reisser,
Verlobte. [2429]

Verlobte: [1042]
Daniel Rosenthal.
Rosalie Jonas.
Lübeck. Hamburg.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolph Stangen.
Emilie Stangen geb. **Dworaczek.**
Beuthen OS., Tarnowitz OS., den 15. September 1869. [2471]

Gestern wurde meine liebe Frau **Regina**, geb. **Saloschin**, von einem Mädchen glücklich entbunden, was ich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzeige. [2431]
Kentschkau, den 17. September 1869.
Dr. S. Friedländer.

(Statt besonderer Meldung.)
Todes-Anzeige. [2430]
Gestern Abend verschied nach kurzem Krankenlager in Folge einer Lungenlähmung im 38. Lebensjahre unser innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager
Louis Heyne.
Um stille Theilnahme bitten:
Ludwig Heyne, als Vater.
Berthold Heyne, **Philipp Heyne,** als Brüder.
Hulda Heyne, geb. **Tietze,** **Sophie Heyne**, geb. **Tietze,** als Schwägerinnen.
Breslau u. Dresden, den 17. Septbr. 1869.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2 Uhr verschied nach 5jährigen schweren Leiden, unsere gute Mutter, Schwieger- Groß- und Urgroßmutter, die verw. Schwarzviehhändler **Rosina Unverricht**, geb. **Endler**, im Alter von 81 Jahren und 7 Monaten. Diese traurige Nachricht widmen allen Verwandten und Bekannten [2493]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. September 1869.

Todesanzeige.
Gestern Vormittags 9½ Uhr verschied nach zwölftägigen Leiden mein innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Chaussee-Zoll-Pächter **Seligman Grätzer** in seinem 73. Lebensjahre. Mit tiefbetrübten Herzen zeigen dies hiermit allen Verwandten und Bekannten an, um stille Theilnahme bittend: [1048]
Die Hinterbliebenen.
Rosalie Grätzer, geb. **Wiener,** nebst Kinder.
Königshütte, den 16. Sept. 1869.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise von inniger Theilnahme an unserem Schmerze statten wir hierdurch dem jüdischen Gemeindevorstand wie auch allen Denjenigen, die dem geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, dem Chaussee-Zoll-Pächter **Seligman Grätzer**, das letzte Geleit gegeben, unsern tiefgefühlten Dank ab. [1049]
Königshütte, den 16. Sept. 1869.
Die Hinterbliebenen.
Rosalie Grätzer, geb. **Wiener,** nebst Kinder.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Fräulein Emilie v. Schrader in Erfurt mit dem Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 74 v. Nostitz-Jenkendorff-Drzewiecki in Erfurt.
Verbindungen: Hauptmann im Art.-Reg. Nr. 7 Huger mit Fräul. Nanny Fröhlich in Münster. Oberst im Inf.-Reg. Nr. 68 v. Sommerfeld mit verw. Frau v. Bredow geb. v. Stülpnagel in Radach.
Geburten: Dem Pastor Belling in Bartin ein Mädchen. Dem Pr.-Lieut. im Feld-Art.-Reg. Nr. 2 Abel in Stettin ein Knabe. Dem Militär-Oberprediger Haendler in Posen ein Knabe. Dem Staatsanwalt v. Strombeck in Heiligenstadt ein Mädchen. Dem Major im Inf.-Reg. Nr. 15 v. Pannewitz in Minden ein Mädchen.
Todesfall: Der Major a. D. Meinert in Warmbrunn.

Stadttheater.
Sonntag, den 19. Sept. Gastspiel der Frau Julie Dumont-Suvanny, des Fräul. Magda Irschick, vom deutschen Theater in New-York, und des Hrn. Ewald, vom Stadttheater in Nürnberg. **„Der Wildschütz."** Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. (Baronin Freimann, Frau Dumont-Suvanny. Baron Kronthal, Hr. Ewald.) Vorher: **„Doktor Robin."** Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. (Mary, Fräul. Irschick.) [Kleine Preise.]
☞ Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Montag, den 20. Sept. Gastspiel des Fräul. Magda Irschick, vom deutschen Theater in New-York. **„Gebrüder Foster,** oder: **Das Glück mit seinen Launen."** Charakter-Gemälde aus dem 15. Jahrhundert in 5 Akten von Dr. C. Töpfer. (Agnese Welstedt, Frl. Irschick.)

Lobe-Theater.
Sonntag, den 19. Sept. **„Der reiche Mann,** oder: **Die Wasserkur."** Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Töpfer.
☞ Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Montag, den 20. Sept. Gastspiel des Fräul. Amélie Dory, vom Stadttheater in Hamburg, Gastspiel des Frl. Krey, vom Stadt-Theater in Nürnberg, und Gastspiel des Balletmeisters Herrn Wilh. Jerwitz, vom königl. Hoftheater in Dresden. **„Der verwunschene Prinz."** Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz. Hierauf: **„Polka Varsovienne"**, getanzt von 4 Damen des Corps de ballet und Balletmeister Hrn. Jerwitz. Dann: **„Der Weg durch's Fenster."** Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe von W. Friedrich. Zum Schluß, zum ersten Male: **„Blumenscherz-Polka"**, getanzt von 8 Eleven der Balletschule, arrangirt vom Balletmeister Hrn. W. Jerwitz.

H. 21. IX. 6½. J. □. II.

Fr. z. ⊙ Z. 21. IX. 6½. R. □. III.

Archäologische Section.
Montag, den 20. September, Abends 7 Uhr: Herr Dr. **Hugo Blümner**: Ueber die neuesten archäologischen Funde in Süd-Russland. (Fortsetzung.) [3334]

Turn-Verein.

Zum **Festzuge** bei der **Humboldtfeier** versammeln sich die Mitglieder im **Café restaurant** 10½ Uhr. [3405]
Die Mitglieder werden um zahlreiche Betheiligung ersucht.
Die Festschleife berechtigt auch zum freien Eintritt am Nachmittage im **Schießwerder.**

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Montag, Hr. Dr. **Moritz Elsner:** Naturwissenschaftliches Thema. — **Donnerstag,** Hr. Professor Dr. **Palm:** Ueber die Anfänge des deutschen Dramas. [3351]

Frauenbildungs-V. z. Förderung d. Erwerbsfähigk.
Herr Apotheker **Rohr:** Eine Reise durch Italien. [3389]

Frauenbildungs-V. z. Förderung d. Erwerbsfähigk.
Nähmaschinen zu Engrospreisen (Wheeler u. Wilson von 38—48 Thlr.) in der **Nähstube,** Schweidnitzerstraße Nr. 27. Anfertigung jeglicher Näharbeit ebendaselbst.

Bazar für Frauenarbeiten,

Albrechtsstraße 3, 1. Etage.
Wäsche, Strümpfe, Röcke, Blousen, Schürzen, Hauben, Garnituren u. a. nützliche Gegenstände. **Anfertigung** von Oberhemden, Kinderwäsche, Ausstattungswäsche, Negligé's und Frauenarbeiten jeglicher Art nach vorräthigen Modellen und Musterarbeiten. [2495]

Von der Reise zurückgekehrt, bin ich für Ohrenkranke Vormittags bis 11 Uhr, für andere Kranke Nachmittags von 3-5 Uhr zu sprechen.
Dr. Jacoby,
[2398] Mathiasstr. Nr. 17.



Sonntag den 19. September 1869:
Concert und große Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen. [3369]
☞ **17. Präsenten-Verloosung.**
Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5½ Uhr.
Kassenpreis 5 Sgr., Kinder 1 Sgr.
Commanditenbillets haben Giltigkeit.

Montag, den 20. September 1869.
Concert und Vorstellung.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 19. September:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Anfang 3½ Uhr. [3402]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Liebichs Etablissement

Morgen Montag, den 20. September:
Großes Concert,
zum Besten der durch Feuer verunglückten **Prausnitzer** und der Hinterbliebenen der im **Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute,** ausgeführt vom **Vereinigten Breslauer Sängerbunde,** unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Heinr. Lichner** und unter gütiger Mitwirkung des gemischten Chors vom Handwerkerverein, sowie der Kapelle des 4. Niederschl. Infant.-Regimts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**
Anfang des Concerts 5 Uhr (im Garten).
Anfang des Gesanges 7 Uhr (im Saale).

Programme à 3 Sgr. als Eintrittskarten giltig, sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren; **Lichtenberg,** Schweidnitzerstraße 30, **Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, **B. Jenke,** Junkernstr. 12, **Hientzsch,** Schweidnitzer- und Junkernstr.-Ecke, **Leukart (Wogram),** Kupferschmiedestr. 13; ferner bei den Cigarren-Kaufleuten Herren **Schwartze und Müller,** Ohlauerstr. 38, **Rahmer,** Kornecke, **Winter,** Ring 8, **Schlesinger,** Ring- und Blücherplatz-Ecke, **Ehrlich,** Nikolaistraße 13, **Kemmler,** Schweidnitzerstr. 37, Neumarkt 23 und Friedr.-Wilhelmstr. 2b, **Eckardt & Heisig,** Schmiedebrücke 67, und **Gottwald,** Buchbinderei und Cigarrenhandlung, Gartenstr. 10.
Logen-Plätze à 7½ Sgr. und ganze **Logen à 1½ Thlr.** sind in der Musikalienhandlung von **Hainauer** und **an der Kasse** zu haben. [3404]
Kassenpreis à 5 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 19. September:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabet unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **E. Ruschewey.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte. [2434]
Abends bengalische Beleuchtung

Baroscope mit Thermometer,

welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 1 Thlr. 5 Sgr. incl. Emballage, empfehlen
Gebr. Strauss,
[3354] **Hofoptiker,**
Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Sonnabend, 25. September, im Saale des Hôtel de Silésie,
Musikalischer Abend.

Vorträge eigener Compositionen von
Ferdinand Hiller.
Billets zu nummerirten Sitzplätzen, à 1 Thlr., sind in der Buchhdlg. **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestrasse 13, zu haben. [3410]

J. Wiesner's Brauerei.

Letzte Woche
der Vorstellung
der Wunder-Fontaine und Brillant-Cascade.
Heute, Sonnta den 19. September:
Großes Militär-Concert
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**
Anfang 4 Uhr.
Um 9 Uhr:
Große Vorstellung der Wunder-Fontaine,
genannt
Kalospinthekromokrene.
Zum Schluß ganz neu:
Brillant-Cascade,
oder [3403]
Cataracta Chromatikepoikilo.
Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
Morgen Montag:
Großes Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr.
Um 9 Uhr:
Große Vorstellung der Wunder-Fontaine,
und der
Brillant-Cascade,
oder
Cataracta Chromatikepoikilo.
Entree 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

A. Weberbauer's Brauerei.

Täglich
Großes Instrumental-Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **Florian Langer.**
Sonntag: Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Montag: Anfang 7 Uhr. Herren 1 Sgr. Entree, Damen frei.
[3363]

Eichen-Park.

Heute Sonntag den 19. September:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**
Bei eintretender Dunkelheit:
Großes Brillant-Feuerwerk,
gefertigt vom Kunst-Feuerwerker Herrn **Göldner.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Feuerwerk nicht statt. [2477]

Zur Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag, morgen Montag:
Gesellschaftl. Unterhaltung
bei Flügel-Concert, nebst
Wurst-Abendbrot,
beide Tage im **Pariser Sommer-Ball-Pavillon,** ladet ein: Seiffert.
Omnibusfahrt vom Wäldchen und Kohlenstraßen-Ecke von 2 Uhr ab. [3373]

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Martini.

Dem
Ritter Hugo von Spiegelberg
die herzlichste Gratulation zum heutigen Geburtstage von seinen Freunden aus der „Glocke." [2472]

Königliches katholisches St. Matthias-Gymnasium.

Das neue Schuljahr wird **Donnerstag den 30. d. M.** eröffnet. Anmeldungen neuer Schüler für die Gymnasial- und Vorschul-Klassen nimmt der Unterzeichnete am Montag den 27. entgegen. Die Aufnahme-Prüfung findet am 28. statt. [3348]
Breslau, den 17. September 1869.
Dr. Reisacker, Gymnasial-Director.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Auerbach,
Neue Schweidnitzerstr. 1.

Ich wohne jetzt Junkernstr. Nr. 2, im Lübbert'schen Hause. [2432]
M. Schmidt, Wundarzt.

Meine Wohnung ist: [3378]
Ring 45.
Sprechstunde von 3—4 Uhr.
Dr. Pinoff.

Ich wohne jetzt: [2410]
Ohlauerstr. 79, 2. Etage.
Dr. Horwitz.

Ich wohne jetzt: [2433]
Junkernstr. Nr. 2.
Rob. Nagel, Tapezierer.

25,000 Thlr.
Hauptgew. der Kölner
Dombau-Geld-Lotterie.
Loose à 1 Thlr.
Schlesinger's Hauptagentur
Breslau, Ring 4.

Familien-Verein im Schießwerder.

Montag: Eröffnung des neu decorirten Theaters. 1) Concert. 2) Die Schule des Lebens. ☞ 3) Kränzchen. ☜ [2438]

Unser Geschäftslocal bleibt Montag und Dinstag, den 20. und 21. d. Mts., Feiertage halber geschlossen. [3352]
Kalischer & Bork.

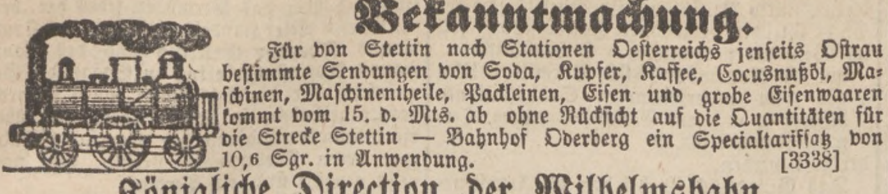
Zur raschen Vorbereitung nach Quarta, wie zum Unterricht im Latein., Franz. und Deutschen kann ich noch einige Schüler aufnehmen. Nähere Auskunft über mich ertheilen gütigst Herr Dr. **Klettke,** Director der Realschule am Zwinger, und Herr Prof. Dr. **Lange,** am Friedrichs-Gymnasium.
Breslau, im September 1869.
Dr. Pauly,
[2393] Neudorferstraße 2.
Zu sprechen von 1—3 Uhr.

„Am 22. September"
beginnt die
Haupt- u. Schlußziehung
der [3031]
Flensburger Lotterie.
Jedes vierte Loos gewinnt. — Das ganze Original-Loos kostet im amtlichen Planpreise 5½ Thlr. — Nur noch wenige Tage zu beziehen aus Breslau:
Schlesinger's Haupt-Agentur.

Bandwurm heilt gefahrlos in 2 St. (auch brieflich) Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42.

Ratibor, den 17. September 1869.

Bekanntmachung.



Für von Stettin nach Stationen Oesterreichs jenseits Ostrau bestimmte Sendungen von Soda, Kupfer, Kaffee, Cocusnußöl, Maschinen, Maschinentheile, Packleinen, Eisen und grobe Eisenwaaren kommt vom 15. d. Mts. ab ohne Rücksicht auf die Quantitäten für die Strecke Stettin — Bahnhof Oderberg ein Specialtarifsatz von 10,6 Sgr. in Anwendung. [3338]

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Ratibor, den 16. September 1869.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Wilhelmsbahn findet nicht im Empfangsgebäude zu Ratibor, sondern im Saale des Hotels „zum Prinz von Preußen" Oderstraße, am 29. September c. Vormittags 11 Uhr statt. [3339]

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.
gez. Klapper.

Die Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Die Lieferung der für das Werkstätten- wie auch für das Betriebs-Magazin der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn im Jahre 1870 erforderlichen Materialien, und zwar:

Walzeisen, Stahl, diverse Metalle, Bleche, Bohlen und Bretter, Holzkohlen, Coaks und Steinkohlen, Leder, Gummiwaaren, Manufacte, Posamentierwaaren, Oele, Farben, Chemikalien und Droguen, Glaswaaren, diverse Werkzeuge und Geräthschaften, Feilen zum Aufhauen, verschiedener Eisenguß, Drähte, Nägel, Drahtstifte, Holzschrauben, Nieten, Fetten, Seilerwaaren und diverse Gegenstände,

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sowie die Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände sind in unserem Central-Büreau zu Warschau einzusehen, auch können Abschriften derselben auf Verlangen gegen Erstattung von Copialien mitgetheilt werden.

Sämmtliche Lieferungen finden franco Magazin Warschau statt.

Die Offerten sind portofrei versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Werkstätten- oder Betriebsmaterialien" in der Zeit vom 18. September bis 18. October a. c. 10 Uhr früh an die unterzeichnete Direction einzureichen.

Die Eröffnung der Offerten findet am 19. October a. c. Morgens 10 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt. [1053]

Bekanntmachung.

Gemäß § 63 des Statutes des Oberschlesischen Knappschaftsvereines vom 28. Februar 1867 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Vorstand des genannten Vereins, nach statutenmäßig erfolgter Ergänzungswahl, für die mit dem 1. Januar 1869 begonnene zweijährige Wahlperiode aus nachstehend genannten Mitgliedern:

dem Königl. Bergrath Herrn **Scherbening** zu Scharley bei Beuthen OS. als Vorsitzenden,
dem Königl. Bergrath Herrn **Meitzen** zu Königshütte, als Stellvertreter des Vorsitzenden,
dem Königl. Bergmeister Herrn **Lobe** zu Königshütte, [1322]
dem Königl. Bergrath, Bergwerksdirector Herrn **Mauve** zu Kattowitz,
dem Bergverwalter Herrn **Buntzel** zu Ruda und
dem Steiger Herrn **Laske** zu Paulusgrube bei Morgenroth,

besteht.

Breslau, den 15. September 1869.

Königliches Oberbergamt.

Schlesischer Kunst - Verein.

Bei der heut stattgefundenen Verloosung von Kunstgegenständen der Extra-Ausspielung fielen die Gewinne auf folgende Nummern:

72.	154.	229.	254.	318.	332.	352.	361.	398.	401.	611.
655.	677.	781.	803.	849.	879.	1074.	1124.	1202.	1203.	1208.
1273.	1424.	1458.	1486.	1515.	1531.	1535.	1586.	1639.	1821.	2067.
2089.	2173.	2181.	2228.	2679.	2693.	2827.	3003.	3064.	3161.	3309.
3393.	3419.	3513.	3563.	3564.	3658.	3662.	3695.	3996.	4037.	4106.
4158.	4176.	4257.	4384.	4539.	4578.	4770.	4796.	4820.	5052.	5127.
5156.	5333.	5532.	5740.	5889.	6041.	6057.	6096.	6169.	6172.	6290.
6315.	6385.	6465.	6596.	6649.	6939.	7037.	7079.	7146.	7168.	7199.
7584.	7679.	7702.	7779.	7785.	7861.					

Gegen Rückgabe des Looses wird der betreffende Gewinn durch unseren Schatzmeister, Herrn **F. Karsch**, verabfolgt werden.

Breslau, den 18. September 1869. [3391]

Der Verwaltungs-Ausschuss.

Die Concerte der **Theater - Kapelle**, unter Leitung des Musikdir. Hrn. **A. Blecha**, nehmen den 30. d. M. in Springer's Concertsaal ihren Anfang. Billets zu 12 Concerten, à 1 Thlr. 10 Sgr., sind in der Musikalien - Handlung des Herrn **Th Lichtenberg**, Schweidnitzerstrasse, zu haben.

Gewerbeschule für Mädchen in Brieg.

Der Wintercursus der Gewerbeschule für Mädchen beginnt am 5. October d. J. In demselben wird von 6 Lehrern und 2 Lehrerinnen Unterricht ertheilt in: 1) deutscher Sprache, 2) französischer Sprache, 3) Buchführung, 4) Rechnen, Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, 5) Geschichte des Verkehrs, 6) Naturlehre, 7) Technologie, 8) Zeichnen, 9) weiblichen Handarbeiten aller Art.

Das Schulgeld beträgt 20 Thlr. pro Jahr und bei der Aufnahme ist 1 Thlr. Eintrittsgeld zu zahlen. Für englische Sprache ist ein besonderer Unterrichtscursus eingerichtet.

Frauen und Mädchen gebildeter Stände, welche in die Anstalt eintreten wollen, werden ersucht, ihre Anmeldungen unter Beifügung ihres Lebenslaufes bis zum 1. October d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Brieg, den 20. August 1869. [689]

Der Director der Provinzial-Gewerbeschule. Noeggerath.

Kindergärten-Verein.

Das Spielfest findet Montag den 20. Septemb. Nachmittags 3 Uhr, im Springerschen Saale, Gartenstraße 16, statt. [3306] Der Vorstand.

Höhere Töchterschule, Salvatorplatz Nr. 3.

Anmeldungen von Schülerinnen für alle Klassen, besonders für die Vorbereitungsklasse, nimmt entgegen: [2405]

Bertha Rohr, Vorsteherin.

Ohne Preiserhöhung

verkaufe ich zu den bevorstehenden Hauptziehungen der Berliner- und Franfurter-Lotterie in Antheilsscheine: [3092]

1/8	Berliner	und 1/8	Frankfurter	zusammen	13 Thlr.	3 Sgr.
1/16	do.	und 1/16	do.	=	6 Thlr.	16½ Sgr.
1/32	do.	und 1/32	do.	=	3 Thlr.	8¼ Sgr.
1/64	do.	und 1/64	do.	=	1 Thlr.	19¼ Sgr.

Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße 27.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen. Prospecte gratis. Honorar: 100 Thlr. quart. Pädagogium Ostrowo bei Filehne.

Modewaaren und Confection

M. Brieger, Ring 47, Naschmarktseite.

Für die Herbst- und Winter-Saison sind sämmtliche Nouveautés eingetroffen.

Das Lager umfaßt die reichhaltigste Auswahl einfachster als auch elegantester

Kleiderstoffe, Chales, Möbelstoffe und Gardinen.

Der Confection widme ich die größte Sorgfalt und sind sämmtliche Stücke genau nach Pariser Modellen copirt. [3387]

M. Brieger, Ring 47, Naschmarktseite.

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau sind erschienen:

Tägliches Notizbuch für **Brennerei-Besitzer und Beamte.** Von G. Weidner. 16. Eleg. geb. 20 Sgr.

Dasselbe enthält im Anhang eine große Zahl von Tabellen, Ermittelungen, Vergleichungen, Recepte und Notizen.

Der Spiritusberechner. Enth. Tafeln über die Berechnung des Spiritus, so wie die Verwandlung des geringeren, resp. höheren Gehalts auf 80%. Nebst Ausrechnung des Geldbetrages bei verschiedenen Preisen. Von G. Weidner. 20 Sgr. [3337]

20 Bände Romane, Novellen 2c. von **Mühlbach, Boz, Bulwer, Alexis, Benedix, Brachvogel, Cooper** 2c. (Ladenpreis 18 Thlr.) für nur 1 Thlr. liefert, um damit schnell zu räumen, **Fr. Voigt's** Buchhandlung in Leipzig, Kreuzstraße Nr. 8/9.

Bruno Heidenfeld's Leihbibliothek (vorm. Schlegel'sche Leihbibliothek) Junkernstraße 35, 1. Etage hält sich zur bevorstehenden Saison bestens empfohlen. — Abonnements billigst. **Entfernt wohnende**, sowie auswärtige Leser erhalten die doppelte Anzahl von Büchern. [3344]

In der nahe bevorstehenden

Haupt- u. Schlußziehung Preuß. Landes-Lotterie

kommen zur Entscheidung:
Thlr. 150,000. 100,000. 50,000.
" 40,000. 30,000. 25,000.
" 20,000. 15,000. 8 Mal
" 10,000 2c. [3198]

☞ Antheilloose in gesetzl. Form.

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	70.	35.	16.	8	4	2	1

aus Breslau zu beziehen aus der „vom Glücke stets begünstigten" Lott.-Agentur **Schlesinger**, Ring Nr. 4.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Gewinne zu 25,000 Thlr., 10,000 Thlr., 5000 Thlr. 2c. 2c. Loose zu **Einem Thaler** sind wieder zu haben bei [2106]

Moriz Siemon, Weidenstr., Stadt Paris, und Alte-Taschenstr. Nr. 15.

Kölner Dombau-Geld-Lott.

Hauptgewinn 25,000 Thlr., der niedrigste Gewinn ist 20 Thlr. [3172]

Orig.-Loose à 1 Thlr. verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau, Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9.

Gegen Beifügung von 2 Sgr. sende 14 Tage nach der Ziehung die Gewinnliste franco.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse Nr. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. [823]

Epilepsie.

Fr. A. Quante in Warendorf, Westfalen, Fabrikant und Erfinder des einzig bewährten und weltberühmten, nicht medizin. Universal - Heilmittels gegen die Epilepsie (Fallsucht), Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Verdienst-Medaille und mehrerer Ehrenzeichen etc.

Prospecte gratis. Franco gegenseitig. Erste Referenzen im Prospect.

Pensionäre finden in einer gebildeten Familie, ausser sorgsamer äusserer Pflege, gewissenhafte Erziehung und angemessene Nachhilfe. Näheres beim Buchhändler Herrn **Maske**, Albrechtsstrasse 3.

Geschlechts - Krankheiten, Ausflüsse 2c. Wundarzt Lehmann, Ohlauerstr. 38.

Kalender für 1870.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten:

1) Trewendt's Volkskalender für 1870.
Sechsundzwanzigster Jahrgang.
Mit 9 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

☞ Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde.

2) Trewendt's Hauskalender für 1870.
Mit Notizblättern. 8. Elegant broschirt 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.

☞ Die mit jedem Jahre wachsende Auflage spricht für die Beliebtheit dieses Kalenders.

3) Bureaukalender für 1870 in Quer-Folio, auf weißem Papier. Die 12 Monate auf einer Seite abgedruckt, 2½ Sgr. Auf Pappe aufgezogen 5 Sgr.

4) Comptoirkalender für 1870, Quer-Folio. Auf beiden Seiten mit je 6 Monaten und weißen Zwischenräumen bedruckt, 2½ Sgr., auf Pappe gezogen 5 Sgr.

5) Etui- oder Tafelkalender für 1870 in kleinem Format, auf buntem oder weißem Papier 2½ Sgr. Auf Pappe gezogen mit Goldborte und Messingring 5 Sgr.

6) Brieftaschenkalender für 1870. Zum Einlegen in Brieftaschen 4 Sgr.

7) Portemonnaiekalender für 1870. Mit abgerundeten Ecken und Goldschnitt 3 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Humboldt-Verein für Volksbildung.

Zu der am 21. September c., Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant stattfindenden Humboldtfeier sind Eintritts-Karten à 12½ Sgr. mit Berechtigung zur Theilnahme am Abendessen für Mitglieder und Gönner und deren Damen im Comptoir unseres Cassirers, des Herrn Banquiers B. Schreyer, Ohlauerstraße Nr. 84, **nur bis zum 20. September** Abends 6 Uhr zu haben. [3400]

Das Fest-Comite.

Breslauer Orchester-Verein.

Montag, den 20. d. Mts., beginnt der Verkauf der Abonnements - Billets zu den Concerten des 1. Cyclus, welche am 12. October ihren Anfang nehmen. Die Preise sind wie im vorigen Jahre: [3375]

für einen Platz im Saale .... à 2 Thlr. 15 Sgr. } für alle
- - - Gallerie und Logen à 3 Thlr. 15 Sgr. } 6 Concerte.

Der Billet-Verkauf findet in der Buch- und Musikalien-Handlung von

Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse Nr. 52,

in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr, und Nachmittags von 3—7 Uhr statt.

Die geehrten Vereins - Mitglieder werden ersucht, ebendaselbst die für sie reservirten Billets spätestens bis zum 27. d. M. abholen zu lassen.

Das Comité.

Streit'sche Leih - Bibliothek (L. F. Maske),

[3394]

Albrechtsstrasse Nr. 3,

schafft alle **neuen** Erscheinungen von Wichtigkeit **sofort** in **grösserer Anzahl** an.

Bücher - Lese - Zirkel.
Journal - Zirkel.
Prämien - Abonnements.

Prospecte mit den näheren Bedingungen stehen **gratis** zu Diensten. **Abonnements** können an **jedem** Tage eröffnet werden.

Katholisches Knaben-Pensionat zu Telgte bei Münster in Westfalen.

Das Winter-Semester beginnt am 13. October. Prospecte sind gratis zu beziehen durch die Buchhandlungen von **W. Niemann** u. **Fr. Regensberg** in Münster, sowie durch den Unterzeichneten.

Telgte, den 25. August 1869.

[2536] **J. Knickenberg,**
Rector.

Bei Trowitzsch und Sohn in Berlin sind erschienen und in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung (G. Porsch) in Breslau zu haben, auch durch A. Hirschfeld in Neurode, A. Moeser in Oppeln und W. Lachmich in Münsterberg zu beziehen:

Allgemeiner Volks-Kalender auf das Jahr 1870.

8. Mit Stahlstichen und zahlreichen Holzschnitten und elegantem Umschlag.
43. Jahrgang. **Preis 10 Sgr.**

Außer den gewöhnlich chronologisch-astronomischen roth und schwarz gedruckten monatlichen Nachrichten, der Genealogie der hohen Regentenhäuser, dem vollständigen nach Monat und Datum geordneten Jahrmarktsverzeichniß, dem Witterungs-Anzeiger des 100jährigen Kalenders und einem Notizbuch für alle Monate des Jahres, bringt derselbe interessante der Unterhaltung und Belehrung gewidmete Aufsätze von allseitig beliebten Schriftstellern.

Duodez-Kalender für Schlesien für 1870.

Mit Illustrationen. Preis 5 Sgr.

Außerdem erscheinen in unserem Verlage noch folgende Kalender für das Jahr 1870, welche eben so geschmackvoll als zweckmäßig ausgestattet sein werden.

Johann Neubarth's Kalender in 4to. Mit einer Illustration und zahlreichen Holzschnitten.
Der Berliner Genealogische Kalender in 8o. Mit Stahlstichen.
Der Schreib- oder Termin-Kalender in 12mo.
Der Damen-Kalender in 24mo. Mit einem Stahlstich. Elegant in Cambrik gebunden mit Goldpressung.
Der Etui-Kalender in 24mo. [3336]
Der Notiz-Kalender in 12mo. Elegant in Cambrik gebunden mit Tasche und Bleistift.
Kleiner Notiz-Kalender. Elegant in Cambrik gebunden mit Tasche und Bleistift.
Der Portemonnaie-Kalender in kleinem Westentaschenformat.
Der Wand-Kalender in 4to auf buntem Papier.
Der Wand-Kalender in Folio auf weißem Papier.
Eleganter Wand-Kalender in Klein-Folio mit bunter Randverzierung.
Der große Comptoir-Kalender in Placatformat.
Der kleine Comptoir-Kalender in Quer-Folio.
Der Miniatur-Kalender auf weißem Glacépapier.
Der Miniatur-Kalender mit Umschlag in Brieftaschen-Format.
Trowitzsch's Landwirthschaftlicher Kalender in 12mo. Elegant in Cambrik gebunden mit Tasche und Bleistift.

Eben so sind alle anderen Kalender zu den bekannten Preisen stets vorräthig.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

G. P. Aderholz, Buchhandlung (G. Porsch),
Breslau, Ring Nr. 53.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart,** Buch- und Musikalienhandlung in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, erschien soeben:

Andante con Variazioni

aus dem grossen **Quartett** in D-moll. (Op. posth.)
von
Franz Schubert.
Aus dem Concert-Programm des Florentiner Quartett-Vereins Jean Becker.

Ausgabe A.	Für zwei Violinen, Viola und Violoncello	15 Sgr.
Ausgabe B.	Für Pianoforte, Violine und Violoncello	20 Sgr.
Ausgabe C.	Für Pianoforte und Violine (Originalstimme) ...	15 Sgr.
Ausgabe D.	Für Pianoforte und Violine (leicht)	15 Sgr.
Ausgabe E.	Für Pianoforte allein	10 Sgr.
Ausgabe F.	Für Pianoforte zu vier Händen	15 Sgr.

Schubert's berühmtes Andante con Variazioni ist ein musikalisches Cabinetsstück ersten Ranges, dessen bezaubernden Reizen sich Niemand entziehen kann. Schon die Gebrüder Müller feierten damit in Nord und Süd ihre grössten Triumphe.

Die neuen Einzelausgaben in der Originalform und die verschiedenen trefflichen Arrangements werden dazu beitragen, diese Perle der Kammermusik mehr und mehr zum Gemeingut des musikalischen Publikums zu machen. [3401]

Für ältere Auflagen von Brockhaus'
Conversations-Lexikon

wird in Umtausch gegen die neueste elfte Auflage der Betrag von **10 Thaler** vergütet.

Die elfte Auflage kostet dann:
geheftet statt 25 Thlr. nur 15 Thlr.
geb. in Lwd. statt 29 Thlr. nur 19 Thlr.,
geb. in Hlbfrz. statt 30 Thlr. nur 20 Thlr.

Der Umtausch kann entweder direct bei der Verlagshandlung F. A. Brockhaus in Leipzig oder durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes gegen Baarzahlung bewirkt werden.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Nun vollständig:

Physische und chemische Beschaffenheit der Baumaterialien.

Deren Wahl, Verhalten und zweckmäßige Verwendung.
Ein Handbuch für den Unterricht und für das Selbststudium
bearbeitet von
Rudolph Gottgetreu,
Architekt und ordentl. Professor an der polytechnischen Schule zu München.
Mitglied des Baukunst-Ausschusses für das Königreich Baiern.
Mit 129 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis: 5 Thaler 10 Sgr.

Vorräthig in der **Hirt**'schen Sortiments-Buchhandlung **(M. Mälzer),** Ring Nr. 4. [3335]

Breslauer Consum-Verein.

Bei Entnahme von Kohlen aus der Niederlage
des Herrn **C. G. Zorn,** Ecke Friedrichsstraße und Kleinburger Chaussee und Kohlenplatz Nr. 7 am Oberschl. Bahnhof,
des Herrn **C. Kulmiz,** Freiburger Bahnhof,
der **Klausa'schen Bergwerks-Verwaltung (H. Feykisch),** Kohlenplatz Nr. 8 im Bahnhof der R.-O.-Ufer-Eisenbahn,

empfangen die Vereinsmitglieder Dividendenmarken in dreiviertelfacher Höhe des gezahlten Betrages, welche von uns nach Maßgabe der §§ 20 und 21 der Statuten eingelöst werden.

Wir haben fernerhin Verträge abgeschlossen mit Lieferanten von **Bäcker-, Fleisch- und Fischwaaren, Leinen-, Weiß- und Schnittwaaren, Wein, Herrengarderoben, Tuchen, Schneiderarbeiten, Haus- und Küchengeräthen,** welche den Vereinsmitgliedern bei Entnahme von Waaren ebenfalls Dividendenmarken verabfolgen. Die Namen derselben sind in den Vereinslägern zu erfahren. [3095] **Die Direction.**

Die neuesten Kleiderstoffe,

sowie **Herbst-Jacquetts und Mäntel** nach den neuesten Pariser Modells copirt, **Gardinen- und Möbelstoffe, Tischdecken** in Wolle und Seide, **Bettdecken und Negligeestoffe** empfing und empfiehlt die Modewaaren-Handlung



[3412]

Concurs-Eröffnung. [565]

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Roster,** in Firma: **L. Roster und Geisler,** Schmiedebrücke Nr. 29 hier, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 22. August 1869

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Franz Lütke** hier, Nikolaiplatz Nr. 2, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldnes werden aufgefordert, in dem

auf den 2. October 1869, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissarius Assessor **Milch,** im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, so wie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. October 1869 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 20. October 1869 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. November 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Assessor **Milch,** im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zuden Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath **Plathner,** Rechts-Anwalt **Teichmann** und die Justiz-Räthe **Simon, Weymar** und **Korb** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. September 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Nothwendiger Verkauf. [564]

Der dem Schuhmacher **Joseph Blaik** zu Oppeln, jetzt dessen Concursmasse gehörige Oderkahn XVII, 209, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Versteigerungstermin steht

am 25. Octbr. 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 30. Octbr. 1869, Vormitt. 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Die zu erlegende Caution beträgt 100 Thlr. Schiffs- und alle sonstigen Gläubiger, welche ein Pfandrecht an dem Kahne in Anspruch nehmen, werden aufgefordert, ihre Rechte bei dem Subhastationsrichter anzumelden.

Etwaige Abschätzungen und andere, den Oderkahn betreffende Nachweisungen, sowie die Schiffspapiere und besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Breslau, den 10. September 1869.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Milch.

---

[562] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 687 die von

dem Ingenieur **Fritz Thiel,**
dem Ingenieur **August Knoch** und
dem Kaufmann **Roland Sticher,**
sämmtlich hier,

am 23. August 1869 hier unter der Firma:

Thiel Knoch & Comp.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. September 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[563] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2483 das Erlöschen der Firma:

L. Kleindienst

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. September 1869.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1314] **Bekanntmachung.**

Bei der in unser Genossenschafts-Register unter Nr. 1 eingetragenen Firma:

Vorschuß-Verein zu Myslowitz. Eingetragene Genossenschaft,

ist folgender Vermerk:

Colonne 4. In den am 4. August und 9. September 1869 abgehaltenen General-Versammlungen sind folgende Personen zu Vorstandsmitgliedern erwählt worden:

1. der Gas-Inspector **Herrmann Haberkern,** Director,
2. der Destillateur **Wilhelm Landsberger,** Kassirer,
3. der Kämmerer **Julius Müller,** Controleur,

heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 16. September 1869.
Königliches Kreis-Gericht.

[1318] **Nothwendiger Verkauf.**

Die den Hutmacher **Mallossek**'schen Erben gehörige, auf der Judenstraße zu Gleiwitz gelegene, unter Nr. 139 im Hypothekenbuche der Stadt Gleiwitz verzeichnete Hausbesitzung soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. November 1869, Vormitt. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 9

verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 78 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 25. November 1869, Vorm. 11½ Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude Termins-Zimmer Nr. 9

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Gleiwitz, den 13. September 1869.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Graf v. Strachwitz.

Aufforderung der Concursgläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen der verwittweten Handelsfrau **Emilie Rodig,** geb. **Mettner,** zu Waldenburg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. October d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. August d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 2. November 1869, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Richter **Pyrkosch** im Instructionszimmer Nr. 4 unsers Geschäfts-Locales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **v. Chappuis, Behrends, Contenius** und Justizrath **Stuckart** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1316]

Waldenburg, den 7. September 1869.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.

Aufforderung der Concursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Wilhelm Isaak** zu Königshütte, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. October 1869 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. August d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 22. October 1869, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 4, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Grützner**

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [1313]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Schmiedicke, Lebenheim, Wrzodek** und **Tarlau** hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 13. September 1869.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Emanuel Cohn** zu Wüstegiersdorf ist der Kaufmann **F. W. Liebig** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [1317]

Waldenburg, den 11. September 1869.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ein Arzt wird gesucht.

Der am 31. v. M. erfolgte Tod des Herrn Dr. **Richter** hat uns des einzigen Arztes am Orte beraubt. Die baldige Niederlassung eines Nachfolgers ist für die Stadt wie für die volkreiche Umgegend dringendes Bedürfniß, und dürfte eine sehr lohnende Praxis, wie sie alle hier ansässig gewesenen Aerzte gehabt, nicht ausbleiben. Auf die Armen-Praxis ist ein Fixum gesetzt. [1321]

Wartha, den 5. August 1869.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1319]

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen der Handelsgeschäft **Theodor Erselius** und über das Vermögen jedes der beiden Socien dieser Handelsgesellschaft, des Kaufmanns **Theodor Erselius** und des Kaufmanns **August Erselius** zu Sagan die Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt haben, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen streitig, resp. noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 28. September d. J., Vormitt. 11 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem unterzeichneten Commissarius

anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet, oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Sagan, den 15. September 1869.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

[1315] **Bekanntmachung.**

In das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist eingetragen worden:

Nr. 2.

Firma der Genossenschaft:
„Vorschuß- u. Spar-Verein zu Constadt",
Eingetragene Genossenschaft,
Sitz der Genossenschaft: Constadt.
Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

Der Gesellschafts-Vertrag datirt vom 18. Juni 1869 und befindet sich im Beilageband zum Genossenschafts-Register Nr. 2, Blatt 1 bis 24.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bank-Geschäfts behufs gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit.

Die Genossenschaft ist auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind:
der Kaufmann **Beermann,** Director,
der Kantor **Seidel,** Kassirer,
der Schneidermeister **Broßmann,** Controleur,
sämmtlich zu Constadt,

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen im Creuzburger Kreisblatt unter deren Firma und werden mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. September 1869 am selben Tage.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Gericht eingesehen werden.

Creuzburg, den 10. September 1869.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Wegen Auflösung der hiesigen Tuchmacher-Innung soll die derselben gehörige Tuch-Appretur-Anstalt und Walke Nr. 105, Vorstadt Striegau bei Stanowitz, ganz nahe der Eisenbahn-Weiche, an der Polsnitz belegen, mit Dampfbetrieb, bedeutender Wasserkraft und 15 Morgen daran stoßenden guten Aeckern und Wiesen, ohne Wasserkraft und Dampfmaschine taxirt auf 10,047 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. meistbietend und öffentlich verkauft werden, wozu ein Licitations-Termin auf

Donnerstag, den 14. October c., Vormittag 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause anberaumt wird, woselbst auch die Kaufbedingungen nebst Taxe zur Einsicht ausliegen.

Das Etablissement ist nach seiner Lage zu jeder größeren Fabrik-Anlage wohl geeignet.

Abschrift der Taxen und Kaufbedingungen werden gegen Erstattung der Copialien übersandt. [1208]

Striegau, den 20. August 1869.
Der Magistrat.

[1311] **Bekanntmachung.**

Die **Reparatur der Ziegelthor-Brücke** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen und der Anschlags-Extract liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum **24. September c.** im Bureau VII. Elisabetstraße Nr. 13, 2 Treppen, angenommen.

Breslau, den 11. September 1869.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die **Stelle eines zweiten Assistenzarztes** bei der innern Krankenabtheilung unsers Krankenhospitals zu Allerheiligen, mit welcher ein Jahresgehalt von 250 Thlr. nebst freier Wohnung und freier Beheizung verbunden ist, soll neu besetzt werden.

Approbirte Aerzte welche in der physiologischen und pathologischen Chemie gründlich durchgebildet und gesonnen sind, sich um diese Stelle zu bewerben, wollen ihre diesfälligen schriftlichen Meldungen nebst Zeugnissen binnen 4 Wochen von heut an, bei uns einreichen. [1323]

Breslau, 16. September 1869.
Die Hospital-Direction.

Für Aerzte!

Durch den in Kurzem bevorstehenden Abgang unseres zweiten, seit 30 Jahren mit gutem pecuniärem Erfolge thätig gewesenen Arztes wird ein bedeutender ärztlicher Wirkungskreis erledigt. Es ist der Wunsch der städtischen und ländlichen Bewohner, daß dieser Abgang recht bald wieder durch einen rüstigen, namentlich in der Chirurgie und Geburtshilfe erfahrenen promovirten Arzt ersetzt werde.

Peiskretscham, den 11. Septbr. 1869.
Der Magistrat. [1291]

Privat-Heilanstalt
für [2437]
Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow,** Neumarkt 21.

Pianinos und Flügel

neu wie gebrauchte. Preis mäßig. **Schuhbrücke 61.** [2479]

[1324] **Bekanntmachung.**

Zur Lieferung der Bedürfnisse der Corrections-Anstalt zu Kosten, bestehend:

1. in der Gesammt-Mundverpflegung pro Kopf und Tag,
2. in circa 10 Centner Brennöl,
3. " " 40 " Petroleum,
4. " " 2 " Talglichte,
5. " " 20 " grüne Seife (Elain),
6. " " 1 " harte Seife,
7. " " 12 " Soda,
8. " " 20 " Eisenvitriol,
9. " " 2 " Thran,
10. " " 20 Schock Reisbesen,
11. in circa 3½ Centner Mastricher Sohlleder,
12. in circa 6½ Centner Wildbrand-Sohlleder,
13. in circa 3 Centner Fahlleder,
14. in Schreibmaterialien,
15. in Drucksachen,

ist ein Submissions- und Licitations-Termin **auf den 13. October d. J.**, Vormittags 11 Uhr in genannter Anstalt anberaumt, wozu Lieferungslustige ihre dreifach versiegelten Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf ꝛc." bis zur genannten Zeit franco einreichen wollen.

Die näheren Bedingungen liegen zur Einsicht in der Registratur der Anstalt aus und sind gegen Copialien daselbst zu beziehen.

Kosten, den 16. September 1869.

Die Direction der Corrections-Anstalt.

Große Mobiliar-Auction.

Mittwoch, den 22. Septbr. c., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Gartenstraße Nr. 23c, 1 Treppe hoch [3372]

I. das daselbst befindliche Mobiliar, bestehend in Mahagoni- und Nußbaum-Sophas mit Fauteuilles, Polsterstühlen mit Seiden- und Plüsch-Bezügen, Verticos, Roll-Büreaus, Silber-, Wäsch- und Kleiderspinde, Waschtoiletten und Nacht-Tische mit Marmorplatten, ovale und Pfeiler-Spiegel mit Consolen und Platten, Büffets ꝛc.

II. eine eichene, antik geschnitzte Garnitur, als: Sopha, 2 Fauteuilles, 6 Polster- und 6 Rohrstühle mit feinstem Plüschbezug, sowie Kronleuchter, Teppiche, Oelgemälde, Tüllgardinen, Betten, Wäsche, Haus- und Küchengeräth ꝛc.;

ferner

III. um 11 Uhr: einen gut erhaltenen Mahagoni-Flügel und ein Polyr.-Pianino

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction. [3415]

Montag den 20. Sept. c., Vormittag 10 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Lokale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital,

eine Partie **Jaquets u. Burnusse,** mehrere **Teppiche,** echt englisches Fabrikat;

um 11½ Uhr, ein **Doppelpult** von Mahagoni, einen **Badeschrank,** eine starke Thüre mit Eisenbeschlag,

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Benno Milch, Auctions-Commiss.

Auction.

Mittwoch den 22. Sept. c., Vormittag 10 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Lokale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital, [3414]

eine **Partie Cigarren, Lichte u. Schwefelhölzer**

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Benno Milch, Auctions-Commiss.

Auction.

Donnerstag den 23. Septbr. c., Vorm. 9½ Uhr, werde ich Ohlauerstraße 44,

Nachlaß-Gegenstände, worunter werthvolle **Oelgemälde,** größtentheils **Originale,** 2 Mahagoni-**Bettstellen,** fast neu, mit Sprungfeder-Matratzen und Keilkissen, 1 elegant decorirtes **Tafelservice,** für 18 Personen, ein desgl. Kaffeeservice, 1 gußeiserne Salon-Etagère u. A. m.;

um 11 Uhr ein Mahagoni-Flügel-Instrument; [3413]

Nachmittag **von 3 Uhr ab,** ebendaselbst diverse **optische und Galanteriewaaren** meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Benno Milch, Auctions-Commiss.

Auction.

Sonnabend den 25. September 1869, Vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital, in gutem, brauchbaren Zustande [3350]

zwei Drill-Maschinen, von Garrett in Buckau und von Rapsilber in Theresienhütte gebaut,

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Benno Milch, Auctions-Commissarius.

Gerichtliche Auction.

Die zur Kaufmann **Albert Ucko**'schen Concurs-Masse gehörigen Waarenbestände, als:

Winter-Ueberzieher, Rock-Jacquets, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge, Damen-Mäntel, wollene Stoffe, Herren-Hüte, Borten, Knöpfe ꝛc.

sollen im Wege des Meistgebots vom

22. Septbr. d. J. Morgens 9 Uhr ab

in dem bisherigen **Ucko**'schen Geschäftslocale (Scholz's Hotel zum goldenen Löwen hierselbst) verkauft werden. [1045]

Frankenstein, den 17. September 1869.

Der Auct.-Commiss. des Kgl. Kreis-Gerichts.

Neutert.

Pensionäre finden Aufnahme, Ueberwachung und Nachhilfe, auf Wunsch Vorbereitung für Tertia bei Dr. **Schummel,** Neue Schweidnitzerstraße 4, 3. Etage. [2474]

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.

Als sicherste und eine gute Verzinsung bringende Capital-Anlage empfehlen wir Instituten und Privatpersonen unsere [2304]

5procentige Hypotheken-Briefe.

Dieselben sind statutarisch auf Preußische Grundstücke fundirt und nur solche erste Hypotheken ihnen zu Grunde gelegt, deren Höhe bei ländlichen Besitzungen den 20fachen Betrag des Grundsteuer-Reinertrages, bei städtischen den 10fachen Betrag des jährlichen Nutzungswerthes, resp. die Hälfte der Feuerkasse nicht überschreiten darf.

Außer dieser mehr als pupillarischen Sicherheit und dem hohen Zinsfuß von 5 pCt. bieten unsere Hypothekenbriefe noch den Vortheil einer halbjährlichen Ausloosung zu pari, nebst einer **Amortisations-Entschädigung von 10 pCt.** Es werden demnach die Stücke

von	25 Thlr.	mit	27½	Thlr.,
"	50 "	"	55	"
"	100 "	"	110	"
"	200 "	"	220	"
"	500 "	"	550	"
"	1000 "	"	1100	"

innerhalb einer 50jährigen Amortisations-Periode eingelöst.

Berlin, im Juni 1869.

Die Direction.

Jachmann. Spielhagen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige halten wir die 5procentigen **Hypothekenbriefe der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin,** welche alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines börsengängigen Papieres verbinden, bestens empfohlen.

Breslau, den 29. Juni 1869.

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck

— errichtet im Jahre 1828. —

Nach dem letzten Jahresberichte dieser ältesten Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft waren ult. 1868 bei derselben versichert:

26,749 Personen mit einem Capital von 20,386,038 Thlr. 9 Sgr. — Pf. und 42,405 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. jährliche Rente.

Das Gewährleistungscapital betrug ult. 1868 3,784,274 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft bis ult. August 1869 wurden für 4485 Sterbefälle 5,248,849 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. gezahlt.

Bis ult. August sind in diesem Jahre aufs Neue gezeichnet:

3195 Versicherungen zur Summen von 2,155,330 Thlr. und 822 Thlr. 14 Sgr. jährlicher Rente.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei. Jede weitere Auskunft wird von den Vertretern der Gesellschaft bereitwilligst ertheilt. [3175]

Breslau, den 13. September 1869.

G. Becker, General-Agent,
Albrechtsstraße Nr. 14.

Dr. Heinrich Schneider's Erziehungs-Institut in Eisenach.

Allseitige Ausbildung der intellectuellen und moralischen Kräfte im Anschlusse an die von den Knaben besuchten vorzüglichen Staatsschulen: Gymnasium und Realgymnasium 1. Ordnung. Im Hause Erlernung der französischen und englischen Sprache unter Leitung eines Franzosen und eines Engländers; auch jeder gewünschte Privatunterricht, Musikunterricht, sowie Vorbereitungsunterricht für jüngere Knaben. Gymnastik. Uebung in verschiedenen Handwerken, dramatische Aufführung, jährlich einmal eine größere Fußreise. — Prospecte gratis. [2816]

In **Breslau** ertheilen gütigst nähere Auskunft die Herren Universitätsprofessoren Dr. **M. Hertz,** Dr. **Räbiger,** Dr. **Stenzler,** Dr. **Tellkampf,** Justizrath **Simon** und Rector Dr. **Bach.**

Herr Kortowicz,

früherer Wirthschafts-Inspector in Siemianice bei Kempen und späterer Gutsbesitzer von Chmiel in Galizien, wird gebeten, seine jetzige Adresse behufs Mittheilung wichtiger Angelegenheiten an die Herren **Sachse & Co., Annoncen-Expedition in Breslau,** unter Chiffre V. W. 14, 110 gelangen zu lassen. Auch werden alle Diejenigen, welche über den Aufenthalt des obengenannten Herrn Auskunft geben können, um Angabe der Adresse gebeten und würde der Suchende event. sich zu einer Belohnung von 10 Thlr. verstehen. [3110]

Stadt Madrider verzinsliche Fr. 100 Obligationsloose.

Hauptgewinne: Frs. 250,000, 100,000, 70,000 50,000, 40,000, 35,000 u. s. f.

Nächste Gewinnziehung am 1. October 1869.

Gegen Einsendung des Betrags ist der Preis eines Obligations-Looses Thlr. 16 = Fl. 28.

Diese Anlehns-Loose rentiren zum jetzigen Cours, ohne die Chance der größeren Gewinne, auf 5 pCt. Zinsen per anno; sind mit jährlichen Zins-Coupons versehen und spielen in allen Gewinnziehungen so lange mit, bis ihnen einer der im Plane verzeichneten Gewinne, wovon der geringste schon Frs. 100. — beträgt, zu Theil geworden ist. —

Gewinne und Zinsen werden in **Gold** in Paris, Brüssel, Frankfurt ꝛc. bezahlt.

Zur Erleichterung des Ankaufs kann man bei Unterzeichneten die Obligations-Loose auch gegen **monatliche Ratenzahlungen** erwerben, und schon durch eine sofortige **Anzahlung** von nur

Thaler 2. — oder fl. 3. 30 für jedes Loos

spielt solches bereits in obiger Ziehung zu Gunsten des Käufers mit.

Die Beträge können durch Post-Einzahlung, Einsendung oder auch gegen Nachnahme berichtigt werden. — Verloosungspläne sowie jede weitere Auskunft gratis.

Moritz Stiebel Söhne,
[2490] Bank- und Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

An- und Verkauf aller Anlehens-Loose, Staatseffecten, Actien, Coupons ꝛc. besorgen wir zum Börsencourse.

Schlesische 3½ procentige Pfandbriefe auf **Sczyglowitz,** Toster Kreis, tauscht um und zahlt **fünf** Procent zu [2332]

S. Pringsheim, Schweidnitzer-Stadtgraben 23.

Im Verlage von **G. P. Aderholz' Buchhandlung (G. Porsch) in Breslau** erschien soeben und ist auch durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Vor dem Concil.

Von

Dr. Franz Lorinser.

72 Seiten gr. 8. Elegant geheftet. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser sagt u. A.: „Könnte die Schrift dazu beitragen, irgend Jemandem zur Orientirung in dem Wirrwar zu dienen, in welchem Wahrheit und Irrthum in monströser Mischung in der Welt sich durchkreuzen und die Vorurtheile auch nur einigermaßen zu zerstreuen, in denen sich Viele der Zeitgenossen ohne ihre Schuld, vom allzumächtigen Strome des Irrthums fortgerissen, befinden, so wäre der Zweck, der zu ihrer Veröffentlichung angetrieben hat, vollständig erreicht."

Spanische Obligationen, neueste Emission, v. 1869

in Stücken von: Piaster **200, 400, 800, 1200, 2400, 4800** — (zum jetzigen Cours sich über 10 pCt. rentirend) sind coursmäßig stets zu erhalten bei

Moritz Stiebel Söhne,
Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

N. S. An- und Verkauf aller Anlehens-Loose, Staats-Effecten, Actien, Coupons ꝛc. besorgen wir zum Börsen-Course. [744]

Pianinos und Flügel zum Verleihen

empfiehlt [2478]

P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, Reuschestr. 38.

Ring 45, 1. Etage.

Von unserem Lyoner Hause sind wir beauftragt, die uns in diesen Tagen gemachten neuen Zusendungen von

[3393] **Französischen gewirkten**

Long-Châles,

zu bedeutend ermäßigten Preisen zu verkaufen und zwar:

deren reeller Werth 18 Thlr. für 10 Thlr.,
" " " 25 Thlr. für 15 Thlr.,
" " " 40 Thlr. für 25 Thlr.

Gebrüder Cohnstädt,

Ring Nr. 45, erste Etage.

Die auf den

20. September cr. in Jaeschkowitz

bei Breslau angekündigte Auction findet erst

Donnerstag, den 23. September

früh 9½ Uhr statt. [3320]

Näheres in späteren Nummern dieser Zeitung.

Anerkennungsschreiben.

An bösartigen Flechten an beiden Händen seit sechs Jahren leidend, welche ich durch kein Mittel los werden konnte, wandte ich endlich auch die **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6,** an, und zwar mit dem günstigsten Erfolge. Nur eine **Krause Universal-Seife** reichte hin, mich von diesem lästigen Uebel gänzlich zu befreien, was ich ähnlich Leidenden hiermit anzeige und obiges Mittel bestens empfehle. Breslau, den 11. August 1869.

August Geilich, Post-Conducteur.

Der Wahrheit gemäß bescheinige, daß ich von **heftigem Rheumatismus,** durch den Gebrauch einiger Flaschen Gesundheitsseife des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz 6** (bezogen von Herrn G. B. Opitz in Schweidnitz), vollständig befreit worden bin. Schweidnitz, den 8. Juli 1869.

[3371] **Steinel,** Tapezierer und Decorateur.

Avis.

Nachdem ich das

Hotel zum Norddeutschen Hof,

Schmiedebrücke 29b., Ursuliner-Straßen-Ecke, [2444]

übernommen habe, empfehle ich dasselbe mit seinen aufs comfortabelste eingerichteten **Fremden-Zimmern** und **Restaurations-Localitäten** unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung und billiger Preise einer gütigen Beachtung.

J. Praulich,
früher im „Gorkauer Keller".

Vor hundert Jahren wie heute!

Vor hundert Jahren: „Eine solche Vereinigung des Malzes mit der Chocolade muß für entkräftete Kranke äußerst nahrhaft sein! Dr. **van Swieten,** Leib-Arzt Ihrer Majestät der Kaiserin **Maria Theresia** von Oesterreich — **Heute:** Die in Berlin von dem Hoflieferanten **Johann Hoff** fabricirten Malzerzeugnisse: Malz-Extract-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheits-Chocolade, wurden Ihren Majestäten dem Kaiser **Napoleon** und der Kaiserin **Eugenie** von Frankreich zum Genusse dringend empfohlen von der Kaiserl. Leibärzten Dr. **Barhez,** Dr. **Nelaton** in Paris, und zeigen die heilsamsten Erfolge.

Verkaufsstellen bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, **Eduard Groß,** am Neumarkt 42, **Parfümerie-Handlung bei M. Tichauer,** Schuhbrücke- und Albrechts-Straßenecke. [2807]

F. D. Ohagen,

Hoflieferant,

Nicolai- und Herrenstraßen-Ecke,

empfiehlt sein reich sortirtes Lager neuester Kron-, Wand- und Tafel-Leuchter in heller und antiquer Bronce, einfacher als auch elegantester Petroleum-Hänge-, Wand- und Tischlampen.

Umänderungen von Oel-Lampen zu Petroleum werden prompt und sauber ausgeführt.

[3376]

Mode-Magazin Jungmann & Brinnitzer,

7, Albrechtsstraße 7,

Lager der neuesten und schönsten Kleider-Stoffe für die Herbst- und Winter-Saison,

Confection für Damen- und Kinder-Garderobe,

Alles nach neu erschienenen Pariser und Londoner Modellen copirt, wodurch vom einfachsten bis zum elegantesten Genre die größte Auswahl geboten wird.

Alle bei uns gekauften Waaren werden im nicht convenirenden Falle bereitwilligst umgetauscht.

Preise billigst!
Prompteste Bedienung!

Proben nach auswärts franco.

Jungmann & Brinnitzer,

Nr. 7, Albrechtsstraße Nr. 7, im zweiten Viertel vom Ringe.

Ziehungslisten und Prospecte gratis und franco

Motto: Durch Intelligenz zum Capital!

Als best organisirte

Annoncen-Expedition

empfiehlt sich zur Besorgung von Anzeigen jeden Umfangs und Inhalts in sämmtliche existirende Zeitungen Negocielles Bureau für Inseratenwesen [2538]

Maximil. Lau,
Berlin, Friedrichsstr. 54.

Geschäftsprincip: Gewissenhaft u. coulant.

Original - Insertions - Preise ohne Aufschlag.

Tisch-, Dessert- und Tranchirmesser,
Rasir-, Taschen- und Jagdmesser,
Stählerne Kandaren, Trensen und Sporen,
Schleif-Apparate, Aepfelschäl- und Fleischhackmaschinen
empfiehlt billigst: [2484]

L. Buckisch,
Schweidnitzerstraße 54.

Alb, Eppner & Comp.,
Uhren-Fabrikanten und königl. Hof-Uhrmacher in Gr.-Glogau,

beehren sich allen Freunden inländischer Industrie ihr reichhaltiges Lager goldener und silberner Herren- und Damen-Uhren, Regulateure und Stutz-Uhren rc. zu den solidesten Preisen, sowie Lager goldener Uhrketten, Schlüssel rc. angelegentlichst zu empfehlen.

Schriftliche Aufträge werden prompt vollzogen. [865]

Juwelen, Gold und Silber kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Leopold Buckausch,
Cigarren- und Tabak-Geschäft, [3366]
Schmiedebrücke 17, Ecke Kupferschmiedestr.
empfiehlt große Auswahl
echt importirter Havanna-Cigarren
per Mille von 40 bis 80 und 100 Thlr.,
feiner imitirter Havanna-Cigarren
per Mille von 30 bis 50 und 60 Thlr.

Schwarzer russischer Thee
in Original-Päckchen à 6, 10 und 15 Sgr. bei
C. Wilkowski, Altbüßerstr. 47,
[3395] Commissions-Geschäft.

Compagnon-Gesuch.

Der Besitzer einer Lagerbier-Brauerei sucht einen Theilnehmer mit 5- bis 12,000 Thaler Einlage. — Intelligente Brauer oder reele Kapitalisten wollen ihre Offerten sub O. S. Nr. 84 in den Briefkasten der Schlesischen Zeitungs-Exp. niederlegen. [2498]

Als Compagnon

für ein lebhaftes umfangreiches Speditions-Geschäft wird ein thätiger, solider Kaufmann mit einer Einlage von 2—4000 Thlr. gesucht, der wegen Kränklichkeit des Inhabers die Leitung desselben übernehmen muß. Eventuell ist das Geschäft unter günstigen Bedingungen bald oder später käuflich zu übernehen, und ertheilt hierüber nähere Auskunft. [2476]

Joseph Heuser,
Breslau,
Kleinburgerstraße Nr. 37.

Rüböl-Raffinerie betreffend.

Ein in Chemnitz seit Jahren mit gutem Erfolg thätiger solider Agent, sucht die Vertretung einer leistungsfähigen Rüböl-Raffinerie. Gef. Offerten sub A. 6452 befördert die Annoncen-Expedition von Rudoll Mosse in Berlin. [3416]

Das Waaren-Vertriebs-Comptoir und Waaren-Credit-Institut von A. L. Hoffmann in Berlin, Krausenstr. 41, empfiehlt sich kleinen Fabrikanten, denen es an Absatzquellen fehlt, zum Verkauf ihrer Fabrikate gegen billige Provision. Vorschüsse können geleistet werden. [3300]

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } Etiquetts [2823]
empfiehlt in größter Auswahl billigst
M. Lemberg, Roßmarkt 9.

Unübertroffen

an Sitz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit sind [843]

Oberhemden

aus der Wäsche-Fabrik von

S. Graetzer,
Ring Nr. 4.

Sämmtliche Artikel zur Anfertigung von Herren- und Damen-Garderobe empfehlen bei Beginn der Herbstsaison billigst [3407]

Gebrüder Schirm,
Posamentierwaaren-Handlung,
Albrechtsstraße 37,
vis-à-vis der königl. Bank.

Ein wenig gebrauchter halbgedeckter Wagen steht billig zu verkaufen. [2449]
Kl.-Kletschkau Nr. 8.

Eine Herrschaft

in einer schönen Gebirgsgegend an einem floßbaren Fluße, 3 Meilen von der neu zu bauenden Eisenbahn gelegen, mit einem Flächeninhalt von circa 380 Joch Felder, 120 Joch Wiesen, 80 Joch Hutweiden und 1600 Joch Wald, mit einer 2gängigen Mahlmühle' einer Brettsäge, einer Tuchwalke, dem Propinationsrechte, einer Petroleumdestilatur, ist aus freier Hand ohne alle Unterhändler zu verkaufen. Separat werden verkauft die Petroleumberggruben.

Das Nähere auf frankirte Briefe unter Adresse: Leopold Walter, Post Lutowiska in Galizien. [3333]

Haus-Verkauf.

Mein zu Beuthen OS. dicht neben der neu erbauten Synagoge gelegenes Haus, bin ich gesonnen sofort aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten können dieselben bei mir oder bei Herrn Zimmermeister Schweitzer in Beuthen erfahren.
[1057] W. Fitzner, Laurahütte OS.

Ein Landgut

unmittelbar an der Stadt Nicolai, an Eisenbahn und Chaussee gelegen, ist theilungshalber aus freier Hand mit dem dazu gehörenden Inventar zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus ca. 230 Morgen fruchtbarem Acker, Wiesen und aus 32 Morgen Wald, einem großen Garten, einer Ziegelei und einem Wohnhause mit den dazu gehörigen Nebengebäudeu. [978]

Selbstkäufer erfahren Näheres unter Adresse H. v. D. Nicolai Oberschlesien poste rest.

Eine Wassermühle

ganz neu gebaut mit 3 franz. und 1 Spitzgang 60—70 Mrg. gutes Land, lebend und todtes Inventar, mit oder ohne Ernte ist sofort zu verkaufen. Dieselbe liegt nahe bei einer Stadt und Bahn, in einer Getreidereichen Gegend. Betriebskraft stets ausreichend. Anzahlung 5—6000 Thlr. Agenten verbeten. Poste restante A. Z. Frankenstein.

Ein Hotel

in einer Provinzialstadt Schlesiens, sehr frequent, mit schönen Gast- und Fremdenzimmern, Saal, Kegelbahn und Acker, ist mit vollständigem Inventarium nur krankheitshalber für den billigen Preis von 8500 Thlr. bei 2000 Thlr. bis 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres auf gef. Anfragen sub M. L. 66 poste restante Breslau. [960]

Auswahl Billards.

Elegante Billards mit d. bestconstruirten Federbanden und Billard-Requisiten, als Bälle, Queus, Queusleder rc., empfiehlt unter Garantie: C. Letzner, Klosterstr. 81. [2445]

Flügel und Pianino's in größter Auswahl aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes zu Fabrikpreisen, wie gebrauchte schon von 50 Thlr. an stehen Salvatorplatz Nr. 8 zum Verkauf. [2496]

Eine leistungsfähige Cigarren-Fabrik sucht für hiesigen Platz einen geeigneten Vertreter und würde einem solchen der Vorzug gegeben werden, welcher bereits ein Colonialwaaren-Geschäft vertritt. Anerbietungen unter Angabe von Referenzen sind unter K. & C. Nr. 10 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [964]

Ein z. Allem s. eignend. Priv.-Haus, an einer frequentirten Straße einer empblhd. Stadt Ob.-Schlesiens, verzinst 25 Mille, ist bei 10—12,000 Thlr. Anzahlung zu verk. Agenten verbt. Näh. z. erfrg. sub No. 29 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [1009]

Baschliks

in größter Auswahl von 2 Thlr. ab empfiehlt [2447]
Wilhelm Prager, Ring 16.

In Ostrowo und Kalisch meinen geehrten Abnehmern [3385]

Eduard Groß'scher Brust-Caramellen

die ergebene Anzeige, daß die Sorten à Carton 7½ Sgr. in blau Papier und à 3½ Sgr. in grün wieder aus Breslau eingetroffen sind. Alle Husten-, Hals- und Brustleidende kennen die sichere Hilfe, welche diese Caramellen gewähren und empfiehlt
C. E. Wichura in Ostrowo.

Von einem zahlungsfähigen Kaufmann, Christ, wird ein gutes Colonial-Waaren-Geschäft mittleren Umfanges von Neujahr 1870 ab zu kaufen gesucht. Offerten bis ult. September d. J. sub F. O. 6 poste restante Ratibor franco. [1046]

Ein 7oct. gut erhaltener Kirschb.-Flügel ist preismäßig zu verk. Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 24b. (Mittag von 1—2 Uhr.)

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener Flügel, von schönem Ton, steht zum Verkauf bei
[2450] M. Korpulus, Nicolaistraße 29.

!!Mahagoni-!!
!!Möbel!!

neue und gebrauchte Sopha's, mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten sowie Möbel in allen anderen Holzarten in reichster Auswahl zu auffallend billigen festen Preisen empfiehlt: [3093]

Siegfried Brieger,
37. Kupferschmiedestraße 37.
!!Par terre und erste Etage!!

Eine Locomobile,

6 bis 8 Pferdekraft, wird zu kaufen gesucht. Billigste Preis-Offerten nebst Gewichts-Angabe nimmt entgegen **Eduard Sperling**, Breslau, Neue Oderstraße 8b. [3297]

Rheumatismus-Leidenden

empfiehlt als probat das

Aromat. Harz-Fluidum.
Joh. Kattner, Schmiedebrücke 56.

Schmiedebrücke 1.

Größtes Lager von
Petroleum-, Tisch-, Wand-, Hänge- und **Küchenlampen** sind stets vorräthig.

Julius Ehrlich,
Klemptner-Meister.

Alle Arten Oellampen werden zu Petroleum schnellstens umgeändert. [3342]

Zur

Erquickung!

Seit 22 Jahren rühmlichst bekannt

Selterwasser-Pulver,
(Poudre Févre)

à Carton 15 Sgr., zu 20 Flaschen Brunnen ausreichend. Dasselbe ist der bequemen, einfachen Zubereitungsweise und Annehmlichkeit, sich überall auf Reisen dieses labende Getränk bereiten zu können, sowie seiner Wohlfeilheit wegen, gebührend anerkannt worden. Die sofortige Herstellung von moussirender Limonade, Weißwein, Himbeerwasser rc. wird ebenfalls damit erzielt. Wiederverkäufern lohnenden Rabatt! [3380]

Haupt-Niederlage:

Handlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42.

Cigarren-Credit

wird soliden Geschäftsleuten angeboten.
Näheres bei
C. Wilkowski, Altbüßerstr. 47,
Cigarren-Agentur.
PS. Schriftliche Anfragen müssen mit Retourmarke versehen sein. [3396]

Eis,

ganze Fuhren à 36 Ctr. offerirt franco Haus 6 Thaler [2448]

Conrad Kissling,
Junkernstraße 9.

Für Raucher!

empfehle ich mein gut assortirtes Cigarren-Lager in 80 Nummern von 6 bis 80 Thlr. pr. Mille, mit Proben à 6 St. stehe ich unter billigster Berechnung gern zu Diensten. [3406]
Ratibor. Robert Benke.

Gänzlich säurefr. Maschinen-Oel, à Ctr. 11—13 Thlr., [3397]
Blaues belgisches Wagenfett, à Ctr. 4—6 Thlr., auch in ¼-Ctr.-Gebinden,
Mineral-Oel, à 6, 7 u. 8 Thlr.,
offerirt auf 3 Monate Zeit franco Breslau:
C. Wilkowski, Altbüßerstraße Nr. 47,
Commissions-Waaren-Handlung.

---

59 | 59

En gros. | En detail.

Größtes Lager eleganter Herren-Anzüge,

Ueberzieher, Beinkleider und Westen,
neueste Stoffe und Facons, reelle Bedienung!
Kleider-Bazar

Gebr. Taterka,

Albrechtsstraße 59, Schmiedebrücken-Ecke.

59 | 59

en gros **Größtes Kleider-Haus** en detail

für Herren und Knaben.

Parterre, erste und zweite Etage.

Anerkannt billigste Preise vermöge des stets baaren Einkaufs.

2000 zur Auswahl Schlafröcke 2000 zur Auswahl

(ausschließlich in der ersten Etage.)

Zu allen Räumlichkeiten des Locals ist der Eingang durch den Laden.

Billigster Verkauf

von Tuchen, Rock- und Beinkleider-Stoffen.

Bestellungen nach Maaß werden in kürzester Frist in meinen eigenen Werkstätten nach **Pariser** und **Londoner** Original-Modellen gefertigt.

Nr. 51 L. Prager, Nr. 51.

Albrechtsstraße Nr. 51, Ecke Schuhbrücke.

Jagd= Anzüge und Joppen.

Herbst= Anzüge und Ueberzieher.

Winter= Ueberzieher und Röcke.

Salon= Röcke und Fracks.

Wasserdichte Mäntel und Havelocks.

Livré= Röcke und Mäntel.

Reise= Anzüge und Mäntel.

Knaben= Anzüge und Ueberzieher.

Das Magazin der Haugk'schen Hutfabrik am Rosenthal in Leipzig

(eines der größten Hut-Magazine auf dem Continente)

bietet für **Engros-** und **Détail-Käufer** die reichste Auswahl zu äußerst billigen Preisen;

in den Schaufenstern allein über 300 Nouveautés. [1022]

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmt. **Tooth-Ache-Drops.** Verkauf in Originalgläsern à 5 Sgr. in Breslau bei **Stoermer & Koehler.** [837]

---

2 große Nebelbilder-Apparate complet zum Reisen, sowie ital. **Drehorgeln** sehr billig bei **Ad. Pape**, Reichenbach i./Schl.

SINGER'S ORIGINAL-NÆHMASCHINEN

für Familiengebrauch und Gewerbebetrieb.

Ueber 100,000 Stück per Jahr

liefert die [2829]

Singer Manufacturing Co. in New-York.

In Folge dieses enormen Absatzes, dessen sich die Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Co.** in Anerkennung ihrer vorzüglichen Eigenschaften erfreuen, haben es mehrere Fabrikanten versucht, dieselben nachzumachen und, da sie sonst ihr eigenes Fabrikat nicht verkaufen können, solches mit Handelsmarken versehen, welche den echten ähnlich sind, jedoch den Namen der Fabrikanten nicht führen; einige haben sogar die Firma der **Singer Mfg. Co.** gefälscht, um die Käufer zu täuschen und solche Maschinen als **echte** zu verkaufen.

Indem ich auf eine Handlungsweise aufmerksam mache, welche auf Täuschung des Publikums berechnet ist, bitte ich die nebenstehende Handelsmarke und **deren Umschrift** genau zu beachten und genügt in allen zweifelhaften Fällen die Aufgabe der bezüglichen Maschinen-Nummer an mich, um die Echtheit einer Maschine zu constatiren.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. in New-York.

Ring 2. G. Neidlinger, Breslau.

S. Loewenhain,

Schweidnitzerstraße Nr. 5, 1. Etage,

Eingang Junkernstraße.

Magazin

für Anfertigung feiner

Herren-Garderobe.

Sämmtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison sind eingetroffen. Das Lager bietet in unvergleichlicher Auswahl die vorzüglichsten Erzeugnisse des In- und Auslandes. [3341]



Marmor- und Schiefer-Billards

mit Stahl-Mantinell-Banden, prämiirt mit der goldenen Medaille bei der Ausstellung zu Wittenberg, empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des

A. Wahsner in Breslau, Weißgerbergasse Nr. 5. [2839]

Der Simmenauer Garten wird Sonntag den 19. September bestimmt geschlossen.

Die Verwaltung. [3319]

Depôt von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Phospho-Guano { mit 2½–3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, „ 19–20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Estremadura-Superphosphat enthält 20–23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Unser Lager steht unter fortlaufender Controlle des Herrn Dr. Franz Hulwa.

Musik-Albums.

Reise-Utensilien.

Promenaden-Taschen.

Leder-Waaren

zu Fabrik-Preisen

empfehlen: [2833]

Wilhelm Löwy & Comp.,

Portefeuille-Fabrik,

Ring Nr. 1, Ecke Nikolaistraße.

Musik-Necessaires.

Visiten-Karten

auf achtfarbigem Sammet-Carton in modernster Art, 100 für 1 Thlr., auf Glacé nur 15–20 Sgr.,

Briefbogen

mit verschlungenen Namenszügen, 100 Stück 1 Thlr., in weißer Prägung nur 10–12½ Sgr., [3101]

Albums,

in Leder gebunden à 7½ Sgr., 12½ bis 15–20–25 und 30 Sgr., zu 100 Bildern à 1 Thlr., 1½, 2 bis 6 Thlr. bei

N. Raschkow jr.,

Schweidnitzerstraße 51.

Jacquettes

und

Jacken

von den billigsten Preisen ab

empfiehlt

die Damen-Mäntel-Fabrik

von [3364]

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59, 1. Et.

Lucratives Geschäft ohne Risico.

Mehrere kleine Bibliotheken sind leihweise bei genügender Sicherheit resp. guten Referenzen nach kleineren Städten Schlesiens zu vergeben. Anfragen und Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** Breslau unter Chiffre A. Z. 29 entgegen. [3267]

Stuttgart.

Offene Reisestelle. Eine leistungsfähige Conditoreiwaarenfabrik Stuttgart's sucht einen in der Branche vollkommen vertrauten Vertreter für Norddeutschland. Franko-Offerten sub Chiffre M. N. 14. befördert die AnnoncenExpedition von Sachse & Comp. in Stuttgart. [3200]

Eine Wassermühle

mit 2 Mahlgängen, in einem großen Dorfe gelegen, durch das eine frequente Straße führt und Eisenbahnanhaltepunkt ist, eine halbe Meile von einer Garnisonstadt entfernt, ist veränderungshalber sofort mit vollständiger Ernte, lebendem und todtem Inventarium zu verkaufen. Es gehören dazu 92 Morgen sehr guter Acker und 28 Morgen ausgezeichnete Wiesen. Anzahlung würden 6 bis 8000 Thlr. erforderlich sein. Das Nähere erfährt man auf frankirte Anfragen unter Chiffre J. H. 2. Briefkasten der Bresl. Zeitung. [939]

Anlehen der Stadt Madrid,

das Stück über 100 Francs, 3 pCt. Zinsen tragend, und

Prämien-Ziehungen.

Verloosungen finden statt: am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October.
Gewinne à 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000, 35,000, 30,000, 25,000, 24,000, 20,000, 2000, 1000 etc. bis mindestens 260 Francs.
Zinsen werden bei mir ohne jeden Abzug baar ausbezahlt.

Nächste Ziehung am 1. October a. c.

So weit der Bestand reicht, erlasse ich das Stück à 15½ Thlr. Pr. Crt. [3346]

B. Schreyer,
Bank- und Wechsel-Handlung, Ohlauerstrasse Nr. 84.

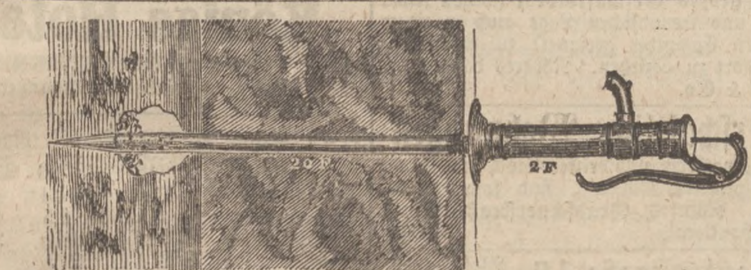
!! Die beste Nähmaschine der Welt !!
ist die
Original-Howe in New-York,
für Familien; in grössem Format für Herren- und Damenschneider, Schuhmacher, Sattler und Kürschner.
Wheeler & Wilson Nähmaschine
auf elegantem Nussbaumtisch, mit Verschluss und allen Apparaten, à 45—50 Thlr.
Original-Schnurstich-Maschinen von Grover & Baker, New-York.
Handmaschinen à 12—24 Thlr. — Für Schlesien allein
[3357]
Meine Maschinen bitte nicht zu verwechseln mit Berliner und Leipziger Fabrikaten.
bei L. Mandowsky, Breslau,
Nr. 43, Ring Nr. 43, 1 Treppe.

Garantie jede Dauer. Ratenzahlungen. Unterricht gratis.

Haus-Verkauf.

Das zur Stache'schen Concurs-Masse gehörige Haus
Gräbschnerstrasse Nr. 21,
im gerichtl. Schätzungswerth von über 15,000 Thlr., soll aus freier Hand verkauft werden durch den Consursverwalter Schwab, Albrechtsstrasse 25. [3323]

Das zur Stache'schen Concursmasse gehörige Grundstück
Weisse Vorwerksäcker 26,
ca. 2 Morgen gross, guter Rübenboden, bei der Wasserkunst der Oberschles. Bahn hinter Huben auf Dürrgoy zu gelegen und wegen der in grosser Nähe projectirten Strehlener Bahnstrecke zur Speculation sehr geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen durch den [3289]
Concursverwalter Schwab, Albrechtsstrasse 25.

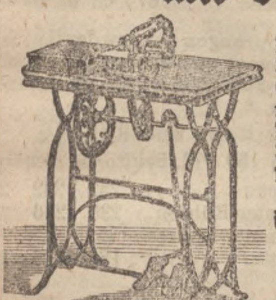


Abyssinier-Röhrenbrunnen

sowie alle und jede andere Art Pumpwerke empfiehlt die Fabrik für Pumpwerke und Wasserleitungen von [3309]

Gustav Wiedero.

Vorzüglichste Nähmaschinen, prämiirt auf der Ausstellung zu Paris 1867 mit der goldenen Medaille.



Familien-Nähmaschinen zum Treten, Doppelsteppstich, feste Naht, mit Apparaten, Preis 28 Thlr., mit Verschlußkasten 30 Thlr., Handmaschinen, Wheeler-Wilson-System, in eleganter Chatouille. Diese Maschinen nähen ebenfalls **Doppelsteppstich** und können mit Leichtigkeit auf Reisen mitgenommen werden. Wheeler-Wilson-Maschinen zum Treten, mit Apparaten, von 36 Thlr. an; Groover-Baaker-Steppstichmaschinen für Schneider von 40 Thlr. an; Handmaschinen 14 und 16 Thlr.

Für alle Gewerbtreibende Nähmaschinen jeder Construction in großer Auswahl und zu soliden Preisen. Unterricht gratis.

L. Nippert, Mechaniker.
[2627] Alte-Taschenstraße Nr. 3.

Feinen Holländischen Rauchtabak
der Firma
Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie. te Amsterdam
empfiehlt **Bruno Wentzel** in **Breslau**, Albrechtsstr. 3.

Half Canaster, à 7 Sgr.	**Canaster Nr. 1,** à 12 Sgr.
T Zoort, à 8 Sgr.	**Varinas Nr. 1,** à 16 Sgr.
II Zoort, à 10 Sgr.	**Varinas Nr. 0,** à 20 Sgr.

Bei Abnahme grösserer Posten entsprechenden **Rabatt** und Verpackung nach Wunsch des Bestellers. [2670]

Eine Handlung „**roher und gefärbter Seiden**" ersten Ranges sucht für Breslau einen mit der Branche durchaus vertrauten Vertreter. [1026]
Adressen sub Nr. 34 an die Exped. der Breslauer Zeitung.



EAU DES FEES,

allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen, allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das **EAU DES FÉES** (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem **EAU DES FÉES** kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen färben.

Madame Sarah Félix

hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht. — Haupt-Niederlage: **43 rue Richer, PARIS.** — **Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes.** [834]

Gegen Gicht

und **Rheumatismus** empfiehlt als wirksamstes Mittel
Kiefernadelöl à Fl. 5 u. 10 Sgr.

Zu Bädern
Kiefernadel-Extract à Flasche 2¾, 5½, 8 u. 15 Sgr.

S. Graetzer,
Ring 4. [2830]

H. Büssing,
Velocipedes-Fabrik
in Braunschweig.
Specialität:
Kinder-Velocipedes
für Knaben und Mädchen (eiserne, 3räderig), dauerhaft, elegant und äußerst billig.
Nur durch obige Fabrik und Herrn
J. Nehrkorn in Braunschweig
zu gleichen Preisen zu beziehen. Wiederverkäufern Rabatt. Preiscourant und Zeichnung gratis. [3086]

Geschäfts-Verkauf.

Ein Haus, mitten am Ringe, mit einem sehr lebhaften **Colonial-Waaren-Geschäft**, ist wegen Todesfall unter ganz soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Gefällige Anfragen erbittet man unter Chiffre D. S. 5 in den Briefkasten der Breslauer Ztg. [951]



Täglich

directe Beförderung von **Inseraten** in alle hiesigen sowie auswärtigen **Zeitungen** zu [2408]
Original-Preisen
ohne Berechnung der bei directer Expedition der Inserate entstehenden Porti und sonstigen Unkosten.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. [2535]
Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf à Thlr. 3. 5 Sgr.	½ engl. Pfd.-Topf à Thlr. 1. 20 Sgr.	¼ engl. Pfd.-Topf à 27½ Sgr.	⅛ engl. Pfd.-Topf à 15 Sgr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTES nicht anderes Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herreu Professoren Baron **J. von LIEBIG** und Dr. **M. von PETTENKOFER** als BÜRGSCHAFT für die REINHEIT, AECHTHEIT und GÜTE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.

J. v. Liebig   M. v. Pettenkofer
DELEGATE.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Frister & Rossmann



Nähmaschinen-Fabrik Berlin.
Doppelsteppstich-Näh-Maschinen
für Familiengebrauch, auf elegantem Nußbaum- oder Mahagonitisch, Nr. 2 mit sämmtlichen Apparaten und Verschluß 50 Thlr. — Nr. 1 mit den nöthigsten Apparaten und ohne Verschluß 45 Thlr. —



Illustrirte Preis-Courante und Nähproben werden gratis versandt. Verpackung frei. Garantie 2 Jahre. [2968]

Niederlage für Breslau bei L. Nippert,
Alte Taschenstr. Nr. 3.

Anempfehlung
der
Aetherischen Catechu-Mundessenz

aus der k. k. a. p. Pulcherin-Fabrik, Wien, Stadt, Ballgasse 4.

Geehrter Herr Doktor J. Bayer!

Da mein langjähriges Zahnleiden trotz aller Behandlungen und Consultationen selbst ausländischer geprüfter und graduirter Doktoren der Zahnheilkunde sich immer gefährlicher gestaltete, griff ich, schon an allen Mitteln, welche mir Linderung der so unsäglichen Schmerzen versprachen, zweifelnd, als letztem Rettungsanker zu Ihrer **Aetherischen Catechu-Mund-Essenz.** In völliger Verzweiflung habe Ihre Essenz versucht, und jetzt, nachdem ich 3 Flaschen davon verbraucht, hat sich mein Leiden schon derart gebessert, daß ich Tage lang Ruhe habe. Ich sage Ihnen, Herr Doktor, meine tiefgefühlte Anerkennung in der Erwartung, daß durch die Verbreitung dieses so ausgezeichneten Mittels zum Wohle ähnlich Leidender beigetragen werden wird. Indem ich Sie noch ersuche mir unter Nachnahme 3 Fläschchen zuzusenden, bin ich Ihnen nochmals besten Dank sagend, Ihre ergebene [2533]

Kremnitz, den 8. Juni 1869. **Maria Kubisch,** k. k. Beamtenswittwe

In Breslau bei S. G. Schwartz.

Wilhelm Bauer junior,

76|77 Ohlauerstraße 76|77,

empfiehlt sein vollständig eingerichtetes Lager von [2338]

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren.
Amerikanische Patent-Holz-Jalousien.
Pianos und Pianinos aus den besten Fabriken.

Die vorhandenen Kronleuchter werden billigst ausverkauft.

Wichtig für Bierbrauereibesitzer!

„Nur was echt ist, bewährt sich."

Jede schaal, sauer und trübe gewordenen Lager-, sowie auch neue Schenkbiere, welche ursprünglich hell waren, werden unter Garantie durch ein unschädliches Mittel wieder glanz hell, fein moussirend und schmackhaft hergestellt.

Die Unschädlichkeit sowie den ausgezeichneten Erfolg dieses Präparats beweist eine Masse besitzender Zeugnisse von den größten Brauereien **Deutschlands,** der **Schweiz** und **Frankreich** 2c.; analysirt und begutachtet von geprüften, berühmten Chemikern.

Prämiirt im Jahrgang 1868 mit der großen **Bronze-Medaille** von der Kunst- und wissenschaftlichen Provinzial-Ausstellung Pleschen.

Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maßinhaltes jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach; Briefe bitte zu frankiren.

Das General-Depot für ganz Norddeutschland befindet sich unter der Firma **A. Sigerist & Comp.** in **Breslau.** [2820]

Nähere Auskunft ertheilt: **Aug. Sigerist,** Mengen (Württemberg).

Zu Soiréen, Theaterbesuch, Bällen ꝛc. ist das allbeliebte

Eau de Lys de Lohse,

das feinste und unentbehrlichste Parfüm, indem sofort nach Anwendung desselben ein jugendlich frischer Teint hervorgerufen wird, auch alle Unreinigkeiten und Mängel der Haut sicher und schnell beseitigt werden. In 1/1 Fl. à 1 Thlr., ½ Fl. 15 Sgr. empfiehlt:
General-Depot für Schlesien:

Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42. [3382]

Franz. Blumenkohl, Neuchatell. Gervais-, Camembert-, Geromé- u. Holländ. Rahm-Käse, Teltower Rüben
empfehlen [3379]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77, zu den drei Hechten.

Engl. Pat.-Wasch-Crystall
zum Waschen aller Kleidungsstoffe, ohne Stoff und Farbe anzugreifen, wobei die Hälfte an Zeit und Seife erspart wird, die Wäsche ohne vieles Reiben schön weiß, glatt und rein wird, empfiehlt in Päckchen 1¼ Sgr., bei 1 Dutz. 12 Sgr., bei 100 Pack besten Rabatt. Lose à Ctr. 5 Thlr. [3381]

Hdlg. Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Indischen Stampf-Caffee
in Originalpacketen 1/1 Pfd. 6 Sgr., ½ Pfd. 3 Sgr., importirt und empfiehlt [3356]
M. Herrmann, Berlin, Münzstr. 23.
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

Eine gebr. Drillmaschine
von Smyth u. Sohn in Peasenhall, 10reihig mit Hemmvorrichtung, wenig gebraucht, verkauft für 125 Thlr. das Dom. Pogarth bei Prieborn. [1010]

Frische Trüffeln, Neue Sultan-Feigen, Görzer Prünellen, westphälischen Pumpernickel,
geräucherten Rhein- und Silberlachs, Bücklinge, Teltower Rübchen, Elbinger Neunaugen, Hamburger Caviar, Aalrouladen, Straßburger
Gänseleber-Pasteten
empfiehlt

Gustav Scholtz,
Schweidnitzer-Straße Nr. 50, Junkernstraßen-Ecke. [2485]

Frische
Teltower Rübchen
sowie [3399]
schöne Malaga-Citronen
empfing und empfiehlt

Paul Neugebauer,
Colonialwaaren-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung, Ohlauerstraße 47.

Zur Ausrottung des lästigen Ungeziefers empfiehlt
echt Persisches Insekten-Pulver,
in Pack à 15 Sgr., 10 Sgr., 6 Sgr., und Dosen à 3 Sgr. und 1½ Sgr. [3383]

Handlg. Eduard Groß,
am Neumarkt 42.

Baumwollenzeuge
gegen baar in größ. Partien z. kauf. ges. — Einfarbig, od. kl. ▢, v. beid. Seit. gleich u. waschecht. — Proben u. Preis erb. fr. Danzig. Altst. Graben 74, 2 Tr., bei Frau Borutzki.

Ungar. Weintrauben,
von fast täglich frischen Sendungen, sowie Ananasfrüchte und neue Smyrner Feigen empfiehlt die Südfruchthandlung

P. Verderber's Wwe.,
Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten.

Dr. Mouchard's aromatische Schwefelseife, besonders empfohlen durch die Herren Med.-Rath Dr. Niemann und Stabsarzt Hesse à Stück 2½ Sgr., im Dutzend 22½ Sgr. empfiehlt: [3384]

Handlung **Eduard Groß.**
Am Neumarkt 42.



Holsteiner Austern, Speckbücklinge, Lachs, Speck-Flundern, neuen Hamburger Caviar, Anchovis, Sardinen, marin. Aale, Bratheringe, Elb. Neunaugen, neuer Zufuhr frisch bei [3419]

G. Donner, Stockgasse 29 u. Schweidnitzerstr. 12.

Als Lehrling für meine Buchhandlung suche ich einen mit den erforderlichen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter Familie. [3368]
E. Morgenstern, Ohlauerstr. 15.



Einen neuen Transport von englischen Jagd-, Reit- und Wagen-Pferden
habe wieder vorräthig.
Th. Stahl,
Gartenstrasse Nr. 40.

Eine tüchtige Landwirthin empfiehlt
[2452] Frau O. Drugulin, Ring 29.

Ein geb. Mädchen, in feiner Küche, Bäckerei, Haushalt sehr tüchtig, sucht eine Stelle als Wirthschafterin oder Gehilfin durch
[2453] Frau O. Drugulin, Ring Nr. 29.

Französische, englische und deutsche Erzieherinnen und Bonnen, Hauslehrer, Kinder-Gärtnerinnen und Gesellschafterinnen empfiehlt Frau O. Drugulin, Ring Nr. 29.

Eine Dame aus anst. Familie, welche mit der Wäsche-Confection gründlich vertraut ist und sich auch als Verkäuferin eignet, kann sich melden bei **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Ein junges anständiges Mädchen aus der Provinz, welches in allen Handarbeiten und Schneidern geübt, auch der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung bis zum 1. October als Stütze der Hausfrau oder als Verkäuferin in irgend einem Geschäft. Adressen sub L. 39 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1054]

Eine Köchin in gesetzten Jahren, treu und fleißig, die die Küche eines mittleren Haushalts versieht, findet bei 40 Thlr. Gehalt sofortiges Unterkommen unter Z. B. 73 Tarnowitz. [1031]

Offene Stelle.

Ein mit schöner Handschrift begabter tüchtiger, sowohl der deutschen als französischen Sprache mächtiger Correspondent wird zum baldigen Antritt gesucht. Es können aber nur solche Bewerber auf Engagement rechnen, die bereits derartige Stellungen in großen achtbaren Häusern zur Zufriedenheit bekleidet haben. — Näheres unter Chiffre **S. N. 36** in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Gesucht

wird ein junger Mann, welcher im Flachsgeschäft mehrere Jahre thätig war, darin gründliche Fachkenntniß besitzt und sich zum Ein- und Verkauf qualificirt.
Adressen erbittet man sub. W. Z. 480 poste restante Breslau. [2046]

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren, Christ, cautionsfähig, sucht von Januar 1870 ab Stellung als Buchhalter, Rendant, Correspondent, Reisender oder Disponent. Seine Geschäftserfahrungen in verschiedenen Branchen befähigen ihn, dem Chef wesentliche Vortheile zuzuführen. Offerten bis 30. September d. J. sub V. P. 45 poste restante Ratibor. [1047]

Für unser Papier-Engros-Geschäft suchen wir sofort oder später zwei tüchtige, gesetzte gut empfohlene Reisende, die den Artikel genau kennen. Schriftliche Meldungen bald erbeten. [3417]
Berlin.
Krippenstapel & Schüler.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder pr. 1. October d. J. einen gewandten Commis, derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein und mehrere Jahre in einer und derselben Handlung servirt haben. [1051]
Kattowitz. L. Borinski.

Ein Kaufmann (Destillateur) in gesetzten Jahren, tüchtig in seinem Fache, sucht für ein größeres Destillations-Geschäft eine Reisestelle. Gefällige Offerten unter O. R. 10 poste restante Breslau. [2457]

Den Herren
Fonds-Maklern
empfiehlt sich ein im Börsengeschäfte kundiger junger Mann für die Abendstunden. Gefl. Adressen sub J. G. poste restante Breslau erbeten. [2451]

Ein Commis, Specerist, auch polnisch sprechend, noch activ, sucht per 1. October d. J. ein anderweites Engagement. Chiffre F. F. 30 poste rest. Cosel. [1052]

Ein der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtiger junger Mann sucht durch den Briefkasten der Breslauer Zeitung sub M. E. 37 Stellung. [2421]

Per 1. November cr. findet ein in der Eisenwaaren-Branche tüchtiger, junger Mann, der auch polnisch spricht, Stellung bei A. Lomnitz Wwe. in Beuthen O/S.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsschreiber findet sofort Stellung auf dem Dominium Baumgarten bei Ohlau. Schriftliche Bewerbungen bleiben unberücksichtigt. [2412]

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, der mindestens die Tertia eines Gymnasii oder einer Realschule absolvirt, findet in einem großen Getreide- und Commissionsgeschäfte Thüringens Placement. Bewerber wollen Ihre Offerten sub L. R. # 16 poste restante Erfurt einreichen. [1027]

Ein Wirthschaftsschreiber
mit guten Zeugnissen kann sich melden auf dem Dominium Schmolz bei Breslau. Antritt Michaeli. [2413]

Ein junger Landwirth,
30 Jahr alt, militärfrei, Hannoveraner, sucht Stellung. Derselbe ist mit allen Branchen der Oekonomie vertraut und mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen versehen.
Gefällige Offerten sub H. H. Nr. 32 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein zuverlässiger mit guten Zeugnissen versehener Werkführer für Maschinenschlosserei und Schmiedewerkstätten, dem auch der Betrieb einer Dampfkesselschmiede nicht fremd ist, und welcher sich seinem Amte gern und mit Liebe widmet, findet dauernde Anstellung bei dem Unterzeichneten. Persönliche Vorstellung erwünscht. [1033]
Zabrze im Septbr. 1869. H. Koetz.

Ein Conditor sucht per 1. October hier oder auswärts Stellung. Refl. belieben ihre Adresse unter N. N. 40 in der Expedition der Breslauer Zeitung einzureichen. [2475]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann mit dem 1. October d. J. in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. [2250]
Görlitz OL. E. Staberow.

Für mein Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft kann sich ein Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, mit der erforderlichen Schulbildung, zum baldigen Antritt als Lehrling melden. [1020]
Landeshut i. Schl., im September 1869.
H. Cohn.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en detail einen Lehrling mit der nöthigen Schulbildung. [1050]
Louis Herzfeld in Gr.-Strehlitz.

Ein Knabe achtbarer Eltern, mit der nöthigen Schulbildung, kann bald bei uns in die Lehre treten. [2455]

Dobers & Schultze,
Papierhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 6.

Einen Lehrling nimmt an, H. Friemel, Uhrmacher, Ohlauerstraße 47. [2456]

Einen Lehrling
von achtbaren Eltern suche ich für mein Mode-Waaren-Geschäft. [3411]
☞ J. Ringo.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie wird als Wirthschafts-Eleve zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten nimmt das Wirthschafts-Amt in Tarnau bei Polkwitz entgegen. [2488]

Alte Taschenstraße 6 sind ein Geschäftslocal parterre und Wohnungen im ersten und zweit. Stock Term. Michael. od. Weihn. c. zu verm. Näher. beim Wirth, 3 Tr. [2461]

Lange Gasse 7 ist e. herrschaftl. a. 5 Piecen best. Wohn. z. 1. Octbr. z bez. Pr. 140 Thlr. Näher. beim Vicewirth Riedel. [2460]

Der erste Stock, Neudorferstr. Nr. 9, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinets und Zubehör ist zu vermiethen. [2463]

Ein gut möblirtes Zimmer ist für 1 oder 2 Herren zu vermiethen Neue Taschenstr. 4.

Eine gut eingerichtete Wohnung für 150 Thlr., 1. Et., mit Gartenbenutzung, ist zu vermiethen Kohlenstr. 7. [3377]

Ein Lehrling
kann sich melden bei W. Scholtz, Graveur, Albrechtsstr. 19, 2. Etage. [3345]

Blücherplatz 6—7
eine herrschaftliche Wohnung, neu hergestellt, mit Wasserleitung, bald oder zum 1. October zu vermiethen. [2497]

Pensions- und Unterrichts-Offerte.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege, à 100 Thlr., bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne für die höheren Schulen vorbereitet,** ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen sub R. M. 54 in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco eine solche aufrichtig zur Wahl empfohlen. [888]

Breslauer Schlachtvieh-Markt.

Der auf dem Breslauer Schlachtviehmarkt befindliche Gasthof und die Restauration sollen am 1. October 1869 an einen zahlungsfähigen soliden Restaurateur vergeben werden.
Die Bedingungen sind bei Herrn Director Priesemuth, Breslau, Bahnhofstraße 6, einzusehen. [2954] Directorium.

Phosphor-Pillen.

Den Herren Landwirthen zur gefälligen Kenntnißnahme, daß von jetzt ab wieder jedes Quantum Phosphor-Pillen, welche zur Vertilgung der Feldmäuse ohne jede besondere Präparation angewendet werden können, umgehend expedirt wird. [3347]
Apotheke zu Bohrau, Kreis Strehlen.

Jönköpings, Sicherheits-Zündhölzer,
ohne Schwefel und Phosphor, paraffinirt, empfiehlt 100 Pack à 10 Schachteln à 6 Thlr. die Niederlage von [2483] L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz.

Ia Superphosphate aller Art
aus den berühmten Fabriken der Herren
Ohlendorff & Comp. und Emil Güssefeld
in Hamburg, sowie
Ia rohen Peru-Guano,
direct aus den Regierungs-Depots,
gedämpftes Prima-Knochenmehl, Kalisalze etc.
offeriren billigst. — Unser Lager steht unter fortdauernder Controle des Agriculturchemike Herrn Dr. Franz Bulwa hier. [2599]
Breslau, Kupferschmiedestrasse 8.
Paul Riemann & Co.,
General-Depositaire des aufgeschloss. Peru-Guano von Ohlendorff & Comp. und Contrahenten der Superphosphat-Fabrik von Emil Güssefeld.

Ein Hausladen nebst Wohnung zu vermiethen, von Michaelis ab zu beziehen Nikolaistraße 42 bei Moritz Winckler. [2466]

Eine elegant eingerichtete Wohnung, 6 Zimmer mit Saal, mit allen Comforts nebst Gartenbenutzung, mit od. ohne Pferdestall und Wagenremise, ist bald od. Michaelis Gartenstraße 4 zu beziehen. [2489]

Eine eleg. herrschaftl. Wohnung, 1. Et., ist Bahnhofsstr. 6e für 340 Thlr., mit Stallung 365 Thlr., sofort z. b. Näheres bei Kalisch, am Oberschles. Bahnhof 4. [2459]

Unweit des Ringes ist ein Gewölbe n. Wohnung billig z. v. Näh. Ring 39, 1. Et.

Für unser Tuch- und Mode-Magazin für Herren suchen wir zum Antritt 1. Octbr. c. einen tüchtigen, routinirten Verkäufer.
[1043] J. Kleczewski & Co., Gleiwitz.

Mariannenstr. 1.
ist das Hochparterre sowie der 1. Stock, sämmtlich neu renovirt per 1. October an anständige Miether billig zu vermiethen.
Näheres beim Hausbälter. [3356]

Ohlauerstraße 80
sind in der ersten Etage mehrere Geschäftslokale oder Comptoire zu vermiethen. Näheres nur 3. Etage.

Ring 52, 1. Etage,
ist ein großes Geschäftslokal (wegen seiner hellen und freundlichen Lage auch zu einem größeren Comptoir geeignet) zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst bei Korte & Co. [3362]

Herrschaftliche Wohnungen
im Hochparterre und dritten Stock, jede Stube mit besonderem Eingang, sind sofort zu beziehen. Näheres Gräbschnerstraße Nr. 1 im Schanklocal. [2464]

Antonienstraße 16 Wohnungen 75—110 Thlr.

Für Familienfeste.
In allen Buchhandlungen zu haben:
Der Rathgeber bei Festlichkeiten.
Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt von Philippine Sinnhold, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.
Neueste Fest-Gedichte für Kinder
in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von H. v. Petit. Zweite verb. Auflage. Nebst einem Anhange: Polterabend-Gedichte für Erwachsene. Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Eine elegante Wohnung ist Berlinerplatz Nr. 13d zum Preise von 180 Thlr. sofort beziehbar zu vermiethen. [2397]
Näheres beim Wirth daselbst.

„Stets blüht das Glück bei Basch."
Preuß. Loose, 1/1—1/32, versendet [3332]
S. Basch, Berlin, Gertraudtenstr. Nr. 4.

Königs Hotel, 2687
33. Albrechts-Strasse 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

17. u. 18. Sept.	Ab. 10 U.	Mg 6 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''46	332'''23	331''74
Luftwärme	+11,6	+11,1	+19,5
Thaupunkt	+ 5,5	+ 6,5	+ 7,1
Dunstsättigung	60 pCt.	68 pCt.	37 pCt.
Wind	SW 1	S 1	S 1
Wetter	trübe,	bewölkt,	wolkig

Breslauer Börse vom 18. September 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	101à¼ bz
do. Staatsanl.	4½	93½ G.
do. do.	4½	93½ G.
do. Anleihe	4	—
1850.52.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	81¼ B.
Präm.-A. v. 55	3½	116½ G.
Bresl. St.-Obl	4½	92⅛ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	82½ B.
Schles. Pfdbr.	3½	76 7/12 bz
do. Lit. A.	4	86⅜ bz
dto. Lit. C.	4½	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	86½ B.
do. Rentenb.	4	87½ B.
Posener do.	4	85 B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	81½ B.
do. do.	4½	88 B.
do. G.	4½	88 B.
Obrschl. Prior.	3½	72 bz
do. do.	4	82 B.
do. do.	4½	88⅜ G.
do. do.	4½	88½ B.
R. Oderufer	5	100¾ B.

Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96½ G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		76⅝ bz
Oest. Währung		83⅜à½ bz B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	113 G.
do. neue	5	—
Ndrschl-Märk.	4½	—
Obrschl. A. u. C.	3½	186¾ B.
do Lit. B.	3½	—
R. Oderufer-B.	5	94½à⅜ bz
Wilh.-Bahn	4	113¼ B.
Lombarden		141 G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59 G.
Rumänen	7½	72¾ bz

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	88 bz G.
Ital. Anleihe	5	53½à⅜ bz
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu-Sch	4	57¼ bz
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	—
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		79 bz G.

Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	41¾ et. bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	121 B.
Oest. Credit	5	113à½ bz B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	85—88	82	72—76
do. gelber	80—83	78	69—73
Roggen	63—64	60	56—58
Gerste	51—52	48	46—47
Hafer	32—33	31	29—30
Erbsen	67—68	62	59—61

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	252	242	232
Winter-Rübsen	236	226	218
Sommer-Rübsen	-	—	—
Dotter	186	176	166

Kündigungspreise
für den 20. Septbr.
Roggen 48 Thlr. Weizen 66. Gerste 49½, Hafer 43, Raps 117. Rüböl 12¼, Spiritus 16.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco
16¼ B. 1/12 G.

Die günstige Stimmung in welcher die Börse in Folge besserer Berliner und Pariser Course eröffnete, wurde im Verlaufe durch starke Gewinnrealisation abgeschwächt, erholte sich aber zum Schluss nach Eintreffen höherer Anfangscourse von Wien. Das Geschäft war, besonders in östr. Credit- und Coseler Eisenbahn-Actien zu erhöhten Coursen sehr belebt.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.